

**Kinderbuch
„Mit der Kraft der Sonne, gesund ernähren“**



Impressum:

Herausgeber: TMP Fenster + Türen GmbH®

Umschlaggestaltung: Karoline Pickel, TMP Fenster + Türen GmbH®

Copyright: © 2009 TMP Fenster + Türen GmbH®

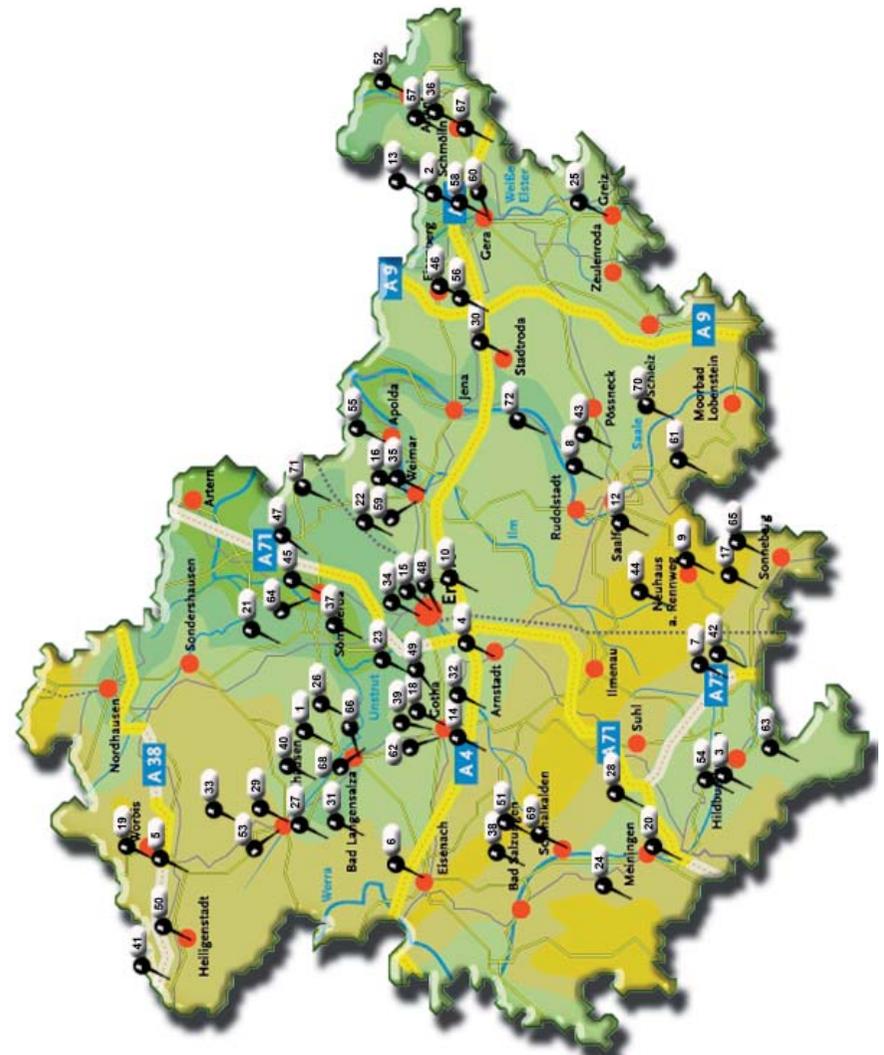
Satz: TMP Fenster + Türen GmbH®

Druck:

Papier:

TMP Fenster + Türen GmbH®
Homburger Weg 14a
99947 Bad Langensalza
Telefon: 0 36 03 - 86 04 - 0
Telefax: 0 36 03 - 86 04 - 77

www.tmp-online.de
www.schulgaertner.de



Inhaltsverzeichnis

| Seite | Anschrift der Schule | Nr. |
|-------|---|-----|
| 2 | Impressum | |
| 3 | Übersichtskarte Schulen in Thüringen | |
| 4 | Inhaltsverzeichnis | |
| 7 | Vorwort | |
| 8 | Staatliche Grundschule Thamsbrück, Hauptstraße 18, 99947 Bad Langensalza | 1 |
| 13 | Staatliche Grundschule Bedheim, Krautweg 6, 98646 Gleichamberg | 3 |
| 16 | Staatliche Grundschule Ronneburg, Goethestraße 28, 07580 Ronneburg | 2 |
| 22 | Emil-Petri-Schule Montessori Grundschule, Rudolstädter Str. 30, 99310 Arnstadt | 4 |
| 28 | Freie Integrative Ganztagschule Kleeblatt, Halle-Kasseler-Str. 18, 37327 Leinefelde | 5 |
| 30 | Staatliche Grundschule „Konrad Hentrich“ Leinefelde, Geschwister-Scholl-Str. 6, 37327 Leinefelde-Worbis | 19 |
| 31 | Staatliche Grundschule Weimar Schöndorf, Max-Reichpietzsch-Str. 14, 99427 Weimar | 59 |
| 32 | Staatliche Grundschule Greiz-Irchwitz, Hainbergstr. 3, 07973 Greiz | 25 |
| 33 | Ludwig-Bechstein-Schule Gotha, Brunnenstraße 46, 99867 Gotha | 62 |
| 34 | Astrid-Lindgren-Schule Erfurt, Curierstr. 29, 99097 Erfurt | 34 |
| 35 | Staatliche Grundschule Schmölln, Finkenweg 12, 04626 Schmölln | 36 |
| 36 | Staatliche Grundschule Eisenberg-Ost, Rosa-Luxemburg-Straße 9, 07607 Eisenberg | 20 |
| 37 | Brückenschule Aschara, Brückenstr. 12, 99958 Aschara | 68 |
| 40 | Staatliche Grundschule Steinach-Südschule, Kirchstr. 21, 96523 Steinach | 9 |
| 42 | Staatliche Grundschule Schmiedefeld, Am Markt 7, 98739 Schmiedefeld | 12 |
| 44 | Staatliche Grundschule Meuselwitz, Pestalozzistr. 26, 04610 Meuselwitz | 13 |
| 46 | Staatliche Grundschule Kerspleben, Dorfplatz 2, 99198 Erfurt | 15 |
| 48 | Staatliche Grundschule Großfahner, Gartenstr. 218a, 99100 Großfahner | 23 |
| 50 | Vogteischule Oberdorla, Oststr. 14, 99986 Oberdorla | 27 |
| 52 | Staatliche Grundschule am Dolmar Kühndorf, Schulstr. 2, 98547 Kühndorf | 28 |
| 54 | Staatliche Grundschule „Andreas Fack“ Kaltennordheim, Schulstr. 4, 36452 Kaltennordheim | 24 |
| 56 | Staatliche Grundschule Berlstedt, Hauptstr. 28a, 99439 Berlstedt | 22 |

| | | |
|-----|---|----|
| 60 | Staatliche Grundschule Mengersgereuth-Hämmern, Schulstr. 15, 96529 Mengersgereuth-Hämmern | 17 |
| 62 | Staatliche Grundschule Greußen, Neustadt 47, 99718 Greußen | 21 |
| 64 | Staatliche Grundschule Dünwald, Hüpstedt, Oberdorf 42, 99976 Dünwald | 33 |
| 66 | Staatliche Grundschule Stadtroda, Goetheweg 15, 07646 Stadtroda | 30 |
| 68 | Staatliche Grundschule „Ludwig Bechstein“ Bad Liebenstein, Rohstr. 4, 36448 Bad Liebenstein | 38 |
| 70 | Evangelische Grundschule Gotha, An der Wolfgangswiese 17-19, 99867 Gotha | 39 |
| 72 | Grundschule „Am Rusteberg“ Rustenfelde, Hauptstr. 1b, 37318 Rustenfelde | 41 |
| 74 | Staatliche Grundschule Katzhütte, Neuhäuser Str. 18, 98746 Katzhütte | 44 |
| 76 | Staatliche Grundschule Bad Klosterlausnitz, Geraer Str. 15, 07639 Bad Klosterlausnitz | 46 |
| 78 | Lorenz-Kellner-Schule Heiligenstadt, Lindenallee 23, 37308 Heilbad Heiligenstadt | 50 |
| 80 | Puschkinschule Erfurt, Kartäuserstr. 50, 99084 Erfurt | 48 |
| 82 | Staatliche Grundschule Römheld/Milz, Grete-Walter-Str. 7, 98631 Milz | 54 |
| 84 | Staatliche Grundschule Kromsdorf/Oßmannstedt, Wielandstr. 15, 99510 Oßmannstedt | 55 |
| 86 | Staatliche Grundschule „In der Walsiedlung“ Hermsdorf, Rudolf-Breitscheid-Str. 26, 07629 Hermsdorf | 56 |
| 88 | Staatliche Grundschule Altkirchen, Am Freibad 1, 04626 Altkirchen | 57 |
| 90 | Zwötzener Schule Gera, Fritz-Reuter-Str. 7, 07551 Gera | 58 |
| 92 | Staatliche Grundschule „Otto Dix“ Gera, Gutenbergstr. 1, 07548 Gera | 60 |
| 94 | Staatliche Grundschule „Karl Oertel“ Lehesten, Straße der Jugend 46, 07349 Lehesten | 61 |
| 96 | Stiftung Deutsche Landeserziehungsheime Hermann-Lietz- Schule Haubinda, Stiftung 1, 98663 Westhausen | 63 |
| 98 | Staatliche Grundschule „Adolph Diesterweg“ Sömmerda, Albert-Schweitzer-Str. 45, 99610 Sömmerda | 64 |
| 100 | Grundschule Weidebrunn der Ev. Kirche von Kurhessen- Waldeck, Gothaer Straße 21, 98574 Schmalkalden | 69 |
| 102 | Staatliche Grundschule Orlamünde, Am Hausberg 5, 07768 Orlamünde | 72 |
| 104 | Staatliche Grundschule Ruppertsdorf, Ruppertsdorf 96, 07368 Remptendorf | 70 |
| 106 | Staatliche Grundschule „Dr. Martin Luther“ Judenbach, Alte Handelsstr. 89a, 96515 Judenbach | 65 |
| 108 | Staatliche Grundschule Brotterode, Schulstr. 2, 98599 Brotterode | 51 |
| 110 | Nikolaischule Mühlhausen, Altenburgstr. 51, 99974 Mühlhausen | 53 |
| 112 | Staatliche Grundschule Großengottern, Schulstr. 8, 99991 Großengottern | 40 |
| 114 | Aktiv-Schule Erleben, Gartenstr. 11a, 99869 Erleben | 32 |

| | | |
|-----|--|----|
| 116 | Staatliche Grundschule Eisfeld, Weihbach 10, 98673 Eisfeld | 7 |
| 118 | Staatliche Grundschule Guthmannshausen, Nernsdorfer Straße 73, 99628 Guthmannshausen | 71 |
| 121 | Staatliche Grundschule „Am Petersberg“, Langensalzaer Straße 44, 99817 Eisenach | 6 |
| 124 | Staatliche Grundschule Kamsdorf, Bäckerweg 9, 07334 Kamsdorf | 8 |
| 127 | Staatliche Grundschule Kirchheim, Arnstädter Str. 78a, 99334 Kirchheim | 10 |
| 130 | Staatliche Grundschule Floh Seligenthal, Schulstr. 4, 98593 Floh-Seligenthal | 11 |
| 133 | Staatliche Grundschule „Christian Ludwig Brehm“, Bahnhofstr. 28, 99894 Leinatal | 14 |
| 136 | Staatliche Grundschule „Peter Andreas Hansen“ Gotha, Wilhelm-Bock-Str. 18, 99867 Gotha | 18 |
| 139 | Haineck-Schule Nazza, Hauptstr. 93, 99826 Nazza | 31 |
| 142 | Heinz-Sielmann-Grundschule Haßleben, Töpfermarkt 25, 99189 Haßleben | 37 |
| 145 | Staatliche Grundschule Könitz, Am Schulberg 12, 07333 Unterwellenborn | 43 |
| 148 | Pestalozzische Weimar, William-Shakespeare-Str. 17, 99425 Weimar | 16 |
| 152 | Staatliche Grundschule „Christoph Martin Wieland“ Weimar, Gropiusstr. 1, 99423 Weimar | 35 |
| 156 | Lindenschule Sömmerda, Robert-Koch-Platz 2, 99610 Sömmerda | 45 |
| 160 | Margaretenschule Mühlhausen, Feldstr. 1, 99974 Mühlhausen | 29 |
| 164 | Staatliche Grundschule Schalkau, Georgstr. 11, 96528 Schalkau | 42 |
| 168 | Karolinum-Schule Altenburg, Hospitalplatz 8, 04600 Altenburg | 52 |
| 172 | Novalisschule Bad Tennstedt, Goetheweg 2, 99955 Bad Tennstedt | 26 |
| 177 | Staatliche Grundschule Thonhausen, Dorfstr. 16, 04626 Thonhausen | 67 |
| 182 | Wippertus-Schule Kölleda, Salzstr. 6-8, 99625 Kölleda | 47 |
| 189 | Staatliche Grundschule „Immortal“ Friemar, Goethestr. 7, 99869 Friemar | 49 |
| 204 | Staatliche Grundschule „Sonnenhof“ Bad Langensalza, Brentanostr. 1, 9947 Bad Langensalza | 66 |
| 221 | Porträt Firma TMP Fenster + Türen GmbH ® | |

Grundschule Thamsbrück



Grundschule „Albert Schweitzer“ Thamsbrück, Klasse 4a

Die Sonne Sonja

Sonja ist keine normale Sonne. Sie hat besondere Fähigkeiten, denn an ihren Strahlen wachsen verschiedene Obst- und Gemüsesorten. Diese reifen so lange an ihr, bis die Bewohner vom verzauberten Königreich Nikolaushausen die Sonne darum bitten, ihr Obst und Gemüse auf die Erde fallen zu lassen. Sonja spricht mit ihnen und dann fällt es zu Boden.

Als die Bewohner wieder einmal Hunger hatten, sprachen sie: „Sonja, liebe Sonja gib uns bitte Kürbisse und Äpfel.“

Sonja sprach mit den Kürbissen und Äpfeln und ließ sie in die Körbe der Bewohner fallen.

Nach wenigen Wochen bekamen die Bewohner des Königreiches einen Brief vom König, dieser wollte zu Besuch kommen. Die Bewohner schmückten alles mit Blumen und bauten für das Mahl eine festliche Tafel auf. Dann gingen sie zur Sonne und erzählten ihr von dem Brief. Sie berichteten Sonja, dass der König gern Möhrensuppe isst und dass sie unbedingt Möhren brauchen.

Sonja sprach mit den Möhren. Diese wurden gerade in ihrem Mittagsschlaf gestört und weigerten sich auf die Erde zu fallen, besonders die Möhre Langohr (die größte von allen) weigerte sich. Sonja redete und redete, aber die Möhre

Langohr ließ sich nicht fallen. Daraufhin wurden die Bewohner wütend und gingen weg.

Sie rannten quer durchs Dorf und suchten Möhren. Aber was war das? Hinter einem Haus fanden sie ein wunderschönes Gebilde. Es strahlte in der Sonne, in ihm blühten Obst- und Gemüsepflanzen in den schönsten Farben. So etwas hatten sie noch nie zuvor gesehen. Sonja sah vom Himmel aus zu, wie die Bewohner dieses strahlende Ding betrachteten.

„Ihr kennt das wohl nicht?“, rief Sonja ihnen zu. „Das ist ein Gewächshaus, in diesem wächst das schönste Obst und Gemüse.“

Die Bewohner waren so begeistert von dem Gewächshaus, dass sie Sonja fragten wo sie dieses bekommen könnten.

Sonja antwortete: „Bei TMP Fenster + Türen GmbH.“

Alle Bewohner des Königreiches Nikolaushausen liefen zu TMP und bestellten ein Gewächshaus. Sie bauten die Gewächshäuser auf und in ihnen konnte das schönste Obst und Gemüse reifen.

Der König war so verzaubert von diesen Häusern, dass er nicht nach der Möhrensuppe fragte. Er aß das schönste, gesündeste und leckerste Gemüse aus den Gewächshäusern, so dass er zufrieden wieder nach Hause fuhr. Sonja brauchte nie wieder mit dem Obst und Gemüse streiten, denn von nun an wuchs dieses in den Gewächshäusern.

Gruppenarbeit der Klasse 4a

Regen für die Obst- und Gemüsewindmühle Theodor Maximilian Peter

Es war einmal eine Windmühle namens, Theodor Maximilian Peter. Sie stand auf dem Gipfel des größten Berges in Thamsbrück. Auf diesem gab es immer Regen, denn diesen benötigte Theodor Maximilian Peter um seine kostbaren Flügel zum Drehen zu bringen. An diesen wachsen nämlich verschiedene Obst- und Gemüsesorten. Diese fallen aber nur zum Gärtner herunter, wenn es regnet. Die Windmühle hatte schon seit Tagen keinen Regen mehr bekommen, so vertrocknete das Obst und Gemüse langsam. Eines Tages sagte der Apfel: „Wenn das so weiter geht, werde ich nie reif und falle herunter. Wir brauchen Regen, damit wir wachsen können. Die Windmühle kann sich ohne Regen und Wind nicht drehen und somit auch keine Energie gewinnen. Nicht nur wir brauchen sie zum Wachsen, sondern auch die Schule Thamsbrück, denn durch den Wind erhält sie ihre Energie.“ Da sagte die Möhre: „Aber das Wetter können wir nicht beeinflussen. Wir müssen die Wolken fragen ob sie uns helfen. Aber wer von euch ist so mutig die Wolken zu fragen?“. Die Gurke sagte: „Ich nicht, ich habe Angst, nicht dass die Wolken einen Blitz zur Mühle schicken und dann

fallen wir verkohlt von den Rädern.“ Da hatte die Tomate eine Idee. „Wir fragen nicht die Wolken, vor denen wir Angst haben. Kennt ihr nicht jemanden der uns helfen kann?“ „Wie helfen?“, fragte die Gurke. „Ja im Moment hängen wir an einer Mühle und müssen auf Regen warten, damit wir reif werden. Überlegt mal, wir brauchen einen anderen Platz an dem wir reifen können.“, sagte die Tomate. „Ja, ich habe einen Einfall“, rief die Paprika. „Wir brauchen ein Gewächshaus, in diesem können wir reifen und von den Kindern gepflegt und geerntet werden. Wir können dann die schöne Mühle ihre Energie gewinnen lassen und brauchen keine Angst mehr vor den Wolken zu haben.“ Das ganze Obst und Gemüse an den Windrädern nickte. „Woher bekommen wir solch ein Gewächshaus nur?“, fragte das Gemüse laut. Da rief Theodor Maximilian Peter zu ihnen hoch: „Gerade ist ein TMP Mitarbeiter in die Mühle gegangen, um bei mir neue energiesparende Fenster einzusetzen. Fragt ihn doch mal.“. Das Obst und Gemüse traute sich nicht zu fragen und so setzte TMP neue Fenster in die Mühle ein und das Obst und Gemüse musste weiter darauf warten, dass es irgendwann regnet und der Wind die Mühlräder in Schwung bringt.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule Thamsbrück



Grundschule „Albert Schweitzer“ Thamsbrück, Klasse 4b

Der Gärtner Fridolin

Fridolin ist ein leidenschaftlicher Gärtner. Er ist von der großen Stadt Erfurt in eine kleine ländliche Gegend gezogen um dort seine Blumen, Obst und Gemüse in einem wunderschönen Garten mit Beet anbauen zu können.

Sein Garten ist wunderschön. Er hat viel Gras, einen kleinen Baum neben seinem Bett, einen kleinen Teich mit Fischen und einen kleinen Fluß. An diesem ist eine Mühle mit einem Wasserrad. Diese befördert das Wasser zu seinem Beet und erzeugt Energie für eine Firma, die auch in der Nähe von Fridolins Garten ihre Niederlassung hat.

Diese Firma heißt TMP und baut bspw. Fenster und Türen für die Menschen in der Umgebung und im ganzen Land. Diese sind nicht nur nützlich, sondern tragen auch dazu bei die Umwelt zu schonen. Deshalb hatte Fridolin auch nichts gegen die Firma.

Er war sehr zufrieden mit seinem Leben und glücklich mit dem Garten. Aber eines Tages kam ein schrecklicher Sturm, dieser zerstörte sein geliebtes Beet. Fridolin sah das Unheil und weinte. Dies bemerkte ein TMP Mitarbeiter und ging zu Fridolin. Er fragte: „Warum weinst du?“ Fridolin antwortete: „Meine ganze Ernte ist zerstört wurden, was mache ich nur? Baue ich sie wieder neu an und es kommt ein Sturm, dann ist sie wieder kaputt.“ Da kam dem Mitarbeiter eine Idee: „Ich schenke dir ein Gewächshaus, das ist stabil, spart Energie und du

kannst ganz beruhigt deine Ernte aussäen.“ Fridolin freute sich. Der Mitarbeiter sagte: „Ehe wir das Gewächshaus aufbauen können, musst du aber noch eine kleine Weile warten. So ein Bau geht nicht von heute auf morgen und vorher muss ich meinen Chef noch fragen.“ „Kein Problem“, sagte Fridolin. „so lange bis das neue Gewächshaus nicht da ist, baue ich Blumen an.“

Fridolin hatte die schönsten Blumen der ganzen Stadt und als TMP ihm das Gewächshaus brachte, schenkte er jedem Mitarbeiter einen wunderschönen Frühlingsblumenstrauß.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule Bedheim



Staatliche Grundschule Bedheim, Klasse 4

Spannende Abenteuer mit Sunny und Solario oder Der lange Weg zur Erde

Das heutige Kalenderblatt zeigt den 15. Juni 2008. Eigentlich sagt der Wetterbericht von Jörg Kachelmann für Südthüringen Regen voraus. Regen den ganzen Tag. Doch es kam ganz anders:

Denn für zwei kleine Sonnenstrahlen, Sunny und Solario, sollte es der aufregendste und spannendste Tag ihres Lebens werden! Der Zeitpunkt war endlich da, wo sie sich von Mutter Sonne verabschieden sollten und zur Erde reisen durften. Wie lange hatten sie gebettelt! Wie lange lagen sie ihrer Mutter in den Ohren mit ihrem Wunsch! Bis dann endlich Mutter Sonne nachgab und den beiden Quälgeistern die Erlaubnis gab.

Beide waren nun sehr aufgeregt. Schnell noch einmal Energie getankt und abging.

Mutter Sonne rief ihnen noch nach: „Grüßt die Mutter Erde von mir und bringt ihr Gutes!“, doch die beiden hörten es nur noch mit halben Ohr...

Die ersten Kilometer sausten sie nur so dahin, doch plötzlich tauchten Hindernisse auf. Die böse Wolke Regenschnell hatte sich mit ihren Basen, den Wolken, Gewitterlust und Donnerröll, verbündet und sie versperren den beiden Sonnenstrahlen den Weg.

„Lasst uns sofort durch!“, riefen sie und wollten sich schon in einen kleinen Spalt zwängen.

Im letzten Moment erkannten sie die Falle, denn sie waren blitzschnell von den Regenwolken umzingelt worden. Nun war guter Rat teuer. Sollte ihre Reise etwa hier schon zu Ende sein? Sunny und Solario ballten ihren ganzen Mut zusammen, zögerten keinen Augenblick und ehe sich die Wolken recht versahen, waren sie hindurch.

Sie frohlockten: „Ätsch! Doch geschafft!“ Und weiter ging sie, die rasante Sonnenflugbahn.

Nun erkannten sie schon unter sich die Dörfer und Städte und sahen auch deutlich die beiden Gleichberge. Dort in der Nähe schien eine Schule zu sein. Richtig, da waren Kinder, Lehrerinnen und ein Hausmeister zu sehen. Weiterhin war ein gepflasterter großer Schulhof mit Bäumen und Sträuchern und nebenan ein richtiger Schulgarten mit Beeten, Beerensträuchern, Kräutern und Blumen zu erkennen! Dort wollten sie hin, unsere Beiden. Dort war es bestimmt fröhlich und interessant für Sonnenstrahlen.

Solario wurde plötzlich geblendet von einer funkelnden Glasscheibe – nein, von mehreren. Im nächsten Moment landete er auf dem Dach des neuen Gewächshauses und die Scheiben ließen ihn sofort hinein! Es war ein Wahnsinnsgefühl für Solario! Mit einem Mal merkte er, dass sich seine Sonnenkraft vervielfältigte!

Gerade hatten Katja und Sindy Tomaten gepflanzt und die 22 übrigen Kinder der Klasse 4 umjubelten Solario. Die erste Sonnenenergie in ihrem neuen Gewächshaus zu beobachten und zu fühlen war auch für die Kinder etwas ganz Besonderes. Und erst die Tomaten! Ihnen wurde augenblicklich warm ums Herz und sie bekamen eine sanfte Röte! Auch die Gurken und Paprika reckten schon ihre Köpfe dem Licht zu und räkelten sich wohlig in Solarios Wärme, obwohl sie noch gar nicht in der Erde waren und ungeduldig darauf warteten von Luisa und Jasmin endlich gepflanzt zu werden.

Da fiel Solarios Blick durch die großen Glasscheiben nach draußen. Dort sah er seinen Freund Sunny. Dieser versuchte gerade mit kläglichen Strahlen einem Salatkopf etwas Leben einzuhauchen. Doch er scheiterte.

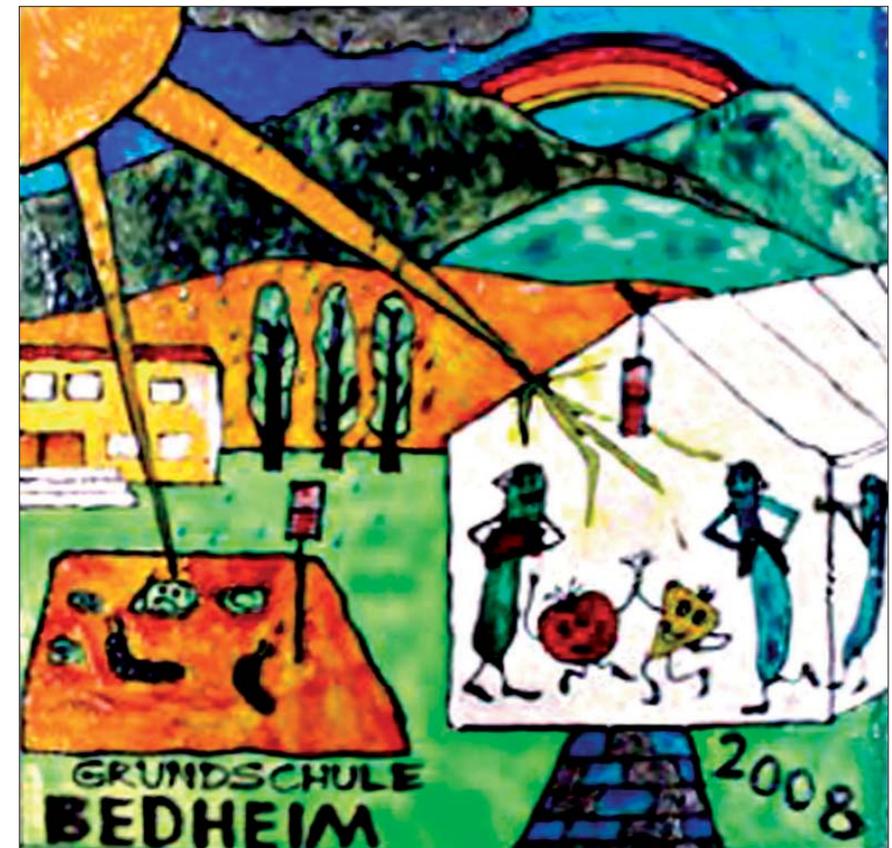
Schon platschten dicke Regentropfen aus der schadenfroh grinsenden Wolke Regenschnell auf die Erde. Sunny zog sich zusammen, fror entsetzlich und verschwand langsam...

Solario indessen feierte eine lustige übermütige Einweihungsparty im Gewächshaus. Die Kinder hatten jetzt Englisch und mussten leider gehen, aber das Gemüse amüsierte sich köstlich mit ihm und seiner großen wärmenden Kraft. Die roten Tomaten tanzten mit dem gelben Paprika Salsa und die grünen schlanken Salatgurken hatten eine eigene Band gegründet und spielten auf, was das Zeug hielt.

Und wenn sie noch nicht gegessen sind, spielen sie noch heute.
Ich wollte, ich wäre auch dabei gewesen!

PS: Ausgedacht und geschrieben haben diese Fantasiegeschichte folgende Schülerinnen der Klasse 4 unter Anleitung ihrer Schulgartenlehrerin Frau Krämer am Montag vor den Osterferien 2008:

Nadine, Jasmin, Madleen, Sindy, Katja und Luisa, Klasse 4



Grundschule Ronneburg



Staatliche Grundschule Ronneburg, Klasse 4b

Die Reise der Tomate Agathe

Es ist März. Der Winter verschwindet langsam. Alle, die einen Garten haben, freuen sich darauf, bald wieder zu säen und zu pflanzen. In den Geschäften werden kleine Tüten mit Sämereien angeboten. Auch Tomatensamen kann man kaufen. In einer dieser Tüten schläft das Samenkorn Agathe.

Pia, ein Mädchen aus der 4. Klasse, geht mit ihrer Mutter einkaufen. Sie sieht die Sämereien und fragt: „Mutti, darf ich Tomatensamen für unseren Schulgarten kaufen?“ Die Mutti erlaubt es. Pia nimmt eine Tüte. Es ist die, in der Agathe schläft. Die Samenkörner rutschen in der Tüte hei und her. Davon wird Agathe munter. Sie streckt sich und schaut sich verwundert um.

Am nächsten Tag nimmt Pia die Samentüte mit zum Schulgartenunterricht. „Toll Pia!“, sagt die Lehrerin. „Jetzt ist genau die richtige Zeit, um Tomaten zu säen.“ Sie holt einen flachen Kasten. Die Schüler schütten feine Erde hinein. Dann darf Pia die Tüte mit den Samen öffnen und in den Kasten streuen. Auch das Samenkorn Agathe landet sanft auf der weichen Erde. Es ist auf einmal ganz hell und Agathe muss blinzeln. Doch da streut schon eine kleine Hand ein wenig Erde über die Samen. „Das habt ihr gut gemacht. Stellt nun den Kasten auf das Fensterbrett und vergesst nicht regelmäßig zu gießen“, sagt die Lehrerin.

Die Kinder kümmern sich jeden Tag um ihre Tomaten. Die Agathe und ihre Geschwister fühlen sich sehr wohl in der warmen, feuchten Erde. Sie sind inzwischen richtig munter geworden und wollen etwas sehen. Nach einigen Tagen hatte es Agathe und einige ihrer Geschwister geschafft aus der Erde zu schauen. Jeden Tag strecken mehr Samen ihre Keimblätter in die Höhe, bis sie endlich alle draußen waren.

Nun begannen die jungen Pflanzen zu wachsen und bekamen die ersten richtigen Blätter.

„Jetzt ist es Zeit zum Pikieren“, sagte die Lehrerin.

„Was ist denn das?“, fragten die Schüler.

Die Lehrerin erklärte, dass die Pflanzen Platz brauchen, um sich richtig zu entwickeln.

„Deshalb ist jetzt Schluss mit dem Leben auf dem Fensterbrett. Die Pflanzen müssen in ein Frühbeet umziehen“, erklärte die Lehrerin.

Pia und ihre Klassenkameraden nehmen den Aufzuchtskasten mit nach draußen in den Schulgarten. Dort werden die Pflänzchen im Abstand von 5cm in einen großen Glaskasten gepflanzt. Agathe bekam erst einmal kalte Füße, aber dafür hatte sie jetzt viel mehr Platz. Nachdem die Kinder ihre kleinen Pflänzchen gegossen hatten, wurde das Frühbeet mit einer Glasscheibe bedeckt. Die Sonne schien und bald wurde es Agathe angenehm warm.

So wuchsen die Tomatenpflanzen heran und entwickelten sich prächtig. Es war Mai geworden.

„Es ist Zeit, dass unsere Pflanzen wieder einmal umziehen“, sagte die Lehrerin. Da gab es aber noch ein Problem. Tomaten lieben es warm und brauchen viel Wasser, aber nur an den Wurzeln. Wenn man sie ins Freie pflanzt, ist es an manchen Tagen zu kalt, und wenn es auf die Blätter regnet, ist das sehr unangenehm und kann die Pflanzen sogar krank machen. Ein Gewächshaus wäre genau das Richtige. Aber dafür fehlte das Geld.

Doch so schnell gaben Pia und ihre Klasse nicht auf. Eifrig zogen sie los und sammelten Zeitungspapier für eine Sammelstelle. Es kam eine ganze Menge Geld zusammen. Doch es reichte noch nicht. Als der Schuldirektor vom Fleiß der 4. Klasse hörte, lobte er die Kinder und gab ihnen das fehlende Geld. Ein paar Vatis stellten am Wochenende das Gewächshaus auf.

Das war eine Freude, als die Tomatenpflanzen umziehen durften. Ein paar Jungen schaufelten Löcher und streuten Kompost hinein, damit die Pflanzen genügend Nahrung hatten. Die Mädchen setzten die jungen Pflanzen in die vorhandenen Löcher. Jetzt hatte Agathe 10-mal soviel Platz wie im Frühbeet. Durch die Glasscheiben vom neuen Gewächshaus strahlte die Sonne.

Täglich kamen die Kinder zum Gießen. Die Pflanzen wuchsen und bekamen die ersten Blüten. Agathe war die größte von allen. Sie hatte schon fünf Blütenstände und war mächtig stolz darauf. Agathe steckte ihre ganze Kraft in die Blüten, aus denen bald kleine Tomaten wurden. Die Sonne schien immer weiter, täglich brachten die Kinder Wasser. Bald waren die Tomaten groß und färbten sich kräftig rot.

Die ersten reifen Tomaten durften die Kinder sofort abwaschen und essen. Das war lecker.

Pia rief: „Tomaten sind gesund und machen den Bauch ganz rund.“

„Na ja, dick wird man von den Früchten nicht“, sagte die Lehrerin.

Alle waren stolz auf ihre Ernte. Es wurden immer mehr Früchte reif an den vielen Pflanzen. Die Kinder bereiteten mit ihrer Lehrerin Tomatensalat zu und kochten leckere Tomatensoße. Sie luden den Schuldirektor zum Spaghettessen ein, als Dankeschön.

Langsam ging die Zeit der Ernte vorbei. Die letzten Tomaten wurden abgenommen. Pia schnitt eine Tomate auf, holte die Samenkörner heraus, spülte sie ab und ließ sie trocknen.

„Daraus wachsen im nächsten Jahr wieder neue Tomatenpflanzen.“, erklärte sie ihren Mitschülern. Bestimmt ist auch wieder eine Agathe dabei.

Stefanie Klose, Klasse 4b



Grundschule Ronneburg



Staatliche Grundschule Ronneburg, Klasse 4a

Der rote Riese im Schulgarten

Hallo, ich heiße Tim. Ich hatte einen Auftrag vom Direktor unserer Schule: in einem Gartencenter sollte ich Tomatenpflanzen für den Schulgarten holen. Ich suchte und suchte. Letztendlich fand ich zu meinem Erstaunen die Pflanzen neben den Schädlingsbekämpfungsmitteln! Wie verrückt raste ich zurück in die Schule, holte den Spaten aus dem Schuppen und legte los. Ganz schnell waren die Pflanzen im Gewächshaus in der Erde. Ich goss und pflegte sie jeden Tag.

Eines Tages kam der Direktor zu mir: „Wollen wir mal nach den Tomatenpflanzen sehen?“ „Gerne“, sagte ich und wir gossen und pflegten sie gemeinsam. Der Direktor meinte: „Streng dich schön an, damit die Tomaten wachsen können.“ Lachend sagte er: „Lecker, schmecker, klein und rund, ist ganz schnell in meinem Mund!“

Am nächsten Tag halfen mir die Jungen aus meiner Klasse. Ich bemerkte dabei, dass die Tomatenpflanzen schief wuchsen. Wir banden sie deshalb an Stäbe an. Als ich einmal über meinen Hausaufgaben schwitzte, weil mir die Sonne ins Gesicht schien, dachte ich sofort an die armen Pflanzen im Gewächshaus. Ich rannte hin und riss die Gewächshaustür auf. Heiße Luft kam mir entgegen und

die Pflanzen ließen schon ihre Köpfe hängen. Schnell nahm ich die Gießkanne und erfrischte sie mit Wasser. Dabei sagte ich zu ihnen: „Wachst, meine Tomaten, wachst und erblüht!“. Die Sonnenenergie ließ die Tomatenpflanzen immer höher wachsen, bis wir schließlich das Dach des Gewächshauses öffnen mussten. Die Tomaten waren nicht mehr grünlich, sondern rot, richtig rot.

Als wir einen Tag später ins Gewächshaus kamen, trauten wir unseren Augen nicht: um die Tomaten ernten zu können, brauchten wir erst die Leiter der Feuerwehr und später sogar einen Hubschrauber-

Jetzt war es Zeit, die Einladungen für ein Tomatenfest zu schreiben. Der Hubschrauber half und wieder beim Ernten. Doch plötzlich fiel der Motor aus und der Pilot musste auf der Tomatenpflanze notlanden. Das war gar nicht gut, denn der Hubschrauber war viel zu schwer. Teile der Pflanze brachen ab und der Hubschrauber stürzte herunter. Glücklicherweise passierte weder dem Piloten noch den Tomaten Schlimmeres.

Alle Kinder der Schule konnten sich an Tomatensuppe, Tomatenbrot und Tomatensalat erfreuen. Ich war kein Außenseiter mehr, sondern ein Held und schlug vor, Ketchup herzustellen und die übrigen Tomaten dem Kindergarten zu spenden. Vor allen Kindern sagte der Direktor zu mir: „Du bekommst eine Eins im Fach Schulgarten!“. Mann, war ich stolz und glücklich! Ich hatte begriffen, dass Schule richtig Spaß machen konnte.

Gruppenarbeit der Klasse 4a

Tomatenlied

Irgendwann, ich weiß nicht wann, pflanzen wir auch Tomaten an.
Viele Schüler, eine Schule! Direktor, gib uns Kraft!
Das kann keiner so gut wie Tim, der hats doch schon mal geschafft.
Er wollte viel, hat ein Ziel, doch der Weg dahin war schwer.
Tomatenmeister war er schon. Doch diesmal will er mehr.
Ist das nicht wunderbar? So werden Wunder wahr!
Komm, wir pflanzen jetzt Tomaten an

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Emil-Petri-Schule Arnstadt



Marienstift Arnstadt Emil-Petri-Schule Montessori-Grundschule, Klasse 4a

Hilfe in der Not

Es war an einem schönen sonnigen Tag im Gewächshaus. Als an diesem Tage eine Schnecke, namens Gary, aufwachte sah sie, dass sie in einem Haus eingesperrt war. Über 3 Stunden lang suchte sie den Ausgang nach draußen. Als Gary einmal ganz nah an der Tür stand, ging diese auf und ein Junge namens Alex kam in das Gewächshaus. Aber als sie hinaus wollte, war die Tür schon wieder zu.

Als Alex wieder heraus ging, stand sein Hund Rex vor der Tür. Er sah die Schnecke am Eingang sitzen und erkannte direkt, dass die Schnecke hinaus wollte.

Da hatte der Hund plötzlich eine Idee. Rex holte ein Seil, nahm es in das Maul und die Schnecke sollte sich am anderen Ende daran festhalten, aber es ging nicht.

Der Junge holte seinen Freund Andreas. Er sollte Alex bei der Gartenarbeit helfen. Die Schnecke Gary gab dem Hund einen Rat. Andreas sah, wie Rex versuchte die Schnecke zu befreien und half dem Hund mit dem Seil. Er hat das Seil an ein Brett genagelt.

Dieses sollte Rex dann ins Gewächshaus schieben und die Schnecke sollte darauf kriechen.

Der Hund hatte das Seil um seinen Hals gehangen und als die Tür aufging, schob Rex das Brett schnell in das Gewächshaus. Die Schnecke kroch hinauf und der Hund rannte so schnell er konnte vom Eingang weg. Somit war die Schnecke gerettet.

Von da an waren die beiden Freunde. Als Dankeschön für die Rettung aus dem Gewächshaus bekam der Hund von der Schnecke einen Knochen geschenkt.

Christian Barthel, Klasse 4a

Der Regenwurm im Gewächshaus

Es war einmal ein sonniger Tag. Ein Junge hat bei seiner Oma ein Gewächshaus gehabt. Er heißt Paul. Er ist immer und immer wieder zu seiner Oma gegangen. Als er eines Tages aus der Schule kam, hat er zu erst die Hausaufgaben gemacht, und dann ging er ins Gewächshaus. Er hat sich gefragt, wer die Erde gelockert hat. Dann ist er zu seiner Oma gegangen. Er fragte: „Hast du die Erde gelockert?“. „Nein!“, antwortete die Oma. Wer konnte es sonst gewesen sein? Er ging wieder zu seinem Gewächshaus. Da sah er einen Regenwurm. Da sagte Paul: „Du warst das bestimmt, der die Erde gelockert hat. Das ist aber nett von dir, danke lieber Regenwurm.“

Alexander Rehaag, Klasse 4

Das große Gewächshaus

Es war einmal eine Familie mit vier Kindern. Sie aßen alle gern frisches Obst und Gemüse. Damit sie schon im Frühjahr frischen Salat essen konnten baute der Vater ein großes Gewächshaus im Garten. Damit alles gut wächst, hat der Vater mit den Kindern gute Komposterde hinein geschaufelt. Mit dieser Erde sind auch zwei neue Mitbewohner eingezogen. Über die Regenwürmer hat die Familie sich gefreut, denn sie lockern die Erde auf, aber über die Schnecken war der Vater sauer. Sie wurden alle eingesammelt und rausgeschmissen. Zum Teil hatten sie schon Samen von Möhren, Radieschen und Salat ausgesät. Später hat er dann kleine Pflanzen von Tomaten, Gurken, Paprika und Zucchini gepflanzt. Die Familie war sehr froh, denn in diesem Jahr gab es eine große Ernte von ausgesättem und gepflanztetem Gemüse. Jedes Kind nahm viel Gemüse für seine Klassen mit. Die Familie ist sehr glücklich über ihr Gewächshaus.

Leonard Roß, Klasse 4

Die dumme Schnecke

Es gab mal eine Schnecke, die war in einem Gewächshaus lange eingeschlossen. Die Schnecke ist nicht mehr heraus gekommen, weil der Eingang zu schnell auf und zu ging. Irgendwann kam ein Regenwurm vorbei und fragte: „Was ist dein Problem?“

Die Schnecke sagte: „Ich finde den Weg nicht mehr heraus.“ Die Schnecke und der Regenwurm suchten Tag für Tag den Ausgang. Der Regenwurm fragte irgendwann einmal: „Was ist das eigentlich für ein Ding?“

Die Schnecke antwortete: „Ich glaube das ist so eine Art Hypodimensionales Energiefeld.“ Die beiden suchten weiterhin den Ausgang, aber immer wenn die Tür auf war, ging sie kurze Zeit später wieder zu. Der Regenwurm sagte irgendwann: „Das ist bestimmt kein Energiefeld, sondern irgendein durchsichtiges Haus.“

Die Schnecke sagte: „Vielleicht hast du recht.“ Später kamen sie raus und dachten, ist es im Sommer immer so kalt? Die Schnecke sagte: „Jetzt weiß ich es. Es ist irgendein Ding, wo die Pflanzen besser wachsen können, weil es da drin wärmer ist als draußen.“

Tom, Klasse 4

Der Junge und das Gewächshaus

Es war einmal ein Junge und ein Gewächshaus. Eines Morgens ging der Junge zum Gewächshaus und erschrak, da Schnecken auf seinen Pflanzen waren. Da nahm der Junge eine Hacke und schlug die Schnecken runter. Auf einmal sagte die Schnecke: „Hör auf damit!“. Der Junge traute seinen Ohren nicht, die Schnecke hatte gesprochen. Sie sagte: „Nimm mich mit, ich helfe dir mit der Arbeit.“ Der Junge sagte: „Komm mit ich will dir meinen Garten zeigen.“ „Dein Garten ist sehr schön“, sagte die Schnecke, „doch ich werde jetzt schlafen gehen.“ „Gut, bis morgen“, sagte der Junge. Am nächsten Morgen kam der Junge zum Gewächshaus und sah, dass die Schnecke weinte. Er fragte sie was los ist. „Ach weißt du, ich bin so klein und du so groß, die Arbeit ist zu viel für mich.“ „Na gut“, antwortete der Junge, „du brauchst mir nicht mehr zu helfen, denn ich weiß wie es ist, wenn man klein ist. Denn ich war auch mal klein“. Der Junge und die Schnecke blieben trotzdem Freunde und trafen sich oft.

Ein Schüler der Klasse 4

Die abenteuerliche Futtersuche

Eines Morgens wollte ein Regenwurm Futter suchen, aber das Gewächshaus war so groß, dass man sich da drin verlaufen konnte. Das wusste der Regenwurm nicht, also ging er hinein. Es lebten noch andere Tiere im Gewächshaus. Nach einer Stunde traf er einen Käfer. Dieser sagte: „Hallo Regenwurm. Ich hab seit einem Jahr keinen Regenwurm mehr gesehen. Was machst du hier?“ Der Regenwurm antwortete: „Ich suche Futter. Gibt es hier etwas für mich? Willst du mir bei der Suche helfen?“. „Ja gerne“, sagte der Käfer. Als sie eine Stunde gelaufen sind, trafen sie eine Ameise. Sie rief: „Hallo ihr beiden! Was macht ihr denn hier?“. Die beiden antworteten: „Wir suchen Futter.“ Da schloss sich die Ameise ihnen an. Nach einer Weile trafen sie eine gemeine Spinne, die aber nur so tat. Sie bot an den Tieren bei der Futtersuche zu helfen. Gemeinsam fanden sie in einer abgelegenen Ecke des Gewächshauses Futter und sie ließen sich die Köstlichkeiten schmecken. Schon von weitem hörte man die Tiere schmatzen. Gut, dass der Regenwurm in das Gewächshaus gelaufen ist und solche Freunde gefunden hat.

David Lendrich, Klasse 4

Der verwirrte Regenwurm

Einmal ging ein Junge in sein Gewächshaus um Tomaten zu säen. Dann ging er wieder und machte die Tür des Gewächshauses zu. Dann kroch ein Regenwurm aus einem ganz großen Loch hervor und er fand den Weg nicht mehr zurück. Einmal ging die Tür wieder auf und der Regenwurm war sehr glücklich und kroch schnell hinaus.

Kay Starick, Klasse 4

Der Hund, der den Schmetterling aus dem Gewächshaus gerettet hat

Es waren einmal ein Schmetterling und ein Hund. Die hatten Langeweile. Sie waren die einzigen Tiere im Garten. Einmal hatten sie sich verlaufen. Sie hatten sich zu weit entfernt. Sie hatten gespielt und gar nicht gemerkt, dass sie sich zu weit entfernt hatten. Sie kamen an ein Haus. Es standen schöne Pflanzen drin. Es war keiner da. Aber die Tür stand offen. Der Schmetterling flog hinein zu den schönen Blüten. Plötzlich ging die Tür zu. Der Hund stand davor und wusste nicht wie er dem Schmetterling helfen sollte. Der Schmetterling flatterte aufgeregt im Gewächshaus herum. Da hatte der Hund eine Idee. Er fand eine

Leiter. Diese schob er an das Haus und kletterte hoch. Der Hund hob seine Tatze und plötzlich ging die Tür auf. Der Schmetterling konnte herausfliegen. Beide freuten sich sehr, sich wieder zu haben. Beim nächsten Mal schauten die beiden nur durch das Gewächshausfenster um sich die schönen Pflanzen drin anzuschauen.

Stefanie Sidon, Klasse 4

Die beste Tomate der Welt

Es war einmal ein Junge, der hieß Otto. Er ist gerne zu seinem Opa Max gegangen. Sein Opa hatte ein Gewächshaus und beide interessierten sich für Obst und Gemüse. Da hatte Otto eine Idee. Er hatte seinen Opa gefragt ob sie eine Tomate anbauen könnten. Opa Max sagte: „Das ist eine gute Idee. Da wollen wir die Idee auch gleich in die Tat umsetzen.“ Einen Tag später, als Otto zu Opa Max gegangen war, hatte dieser die Tomatenpflanze schon eingepflanzt. Otto und Opa Max haben sich bis zur Erntezeit Tag und Nacht um die Pflanzen gekümmert. Da haben sie Tomaten geerntet und Otto hatte sie probiert. Er war der Meinung, dass dies die besten Tomaten der Welt waren.

Luis, Klasse 4

Der verirrte Schmetterling

Es war einmal ein Schmetterling. Er flog fröhlich umher. Er sah ein Gewächshaus und flog hinein. Plötzlich schlug die Tür zu. Der Schmetterling kam nicht mehr heraus. Er sah die Sonne und die Pflanzen, flog auf diese zu, aber da war eine Scheibe. Der Schmetterling versuchte es immer und immer wieder. Seine Flügel taten ihm schon weh. Plötzlich öffnete sich die Tür und ein Junge trat ein. Er wollte nach seinen Pflanzen schauen. Plötzlich sah er einen Schmetterling. Er nahm ihn auf die Hand und trug ihn in die Freiheit. Der Schmetterling rief dem Jungen zu: „Danke für meine Rettung!“

Andreas Schade, Klasse 4

Der Schmetterling im Gewächshaus

Ein Schmetterling verflieg sich in ein Gewächshaus. Er fand nicht mehr den Ausgang. Also hielt er sich im Gewächshaus auf und beobachtete die Menschen, wie sie Blumen gossen und die Möhren, Kartoffeln, Erdbeeren pfligten, das Unkraut jäteten, kleine Samen von Blumen züchteten und sie in die Erde pflanzten. Plötzlich entdeckte er die Tür und dachte, nun fliege ich mal wieder raus in die freie Natur. Das war die Geschichte vom Schmetterling im Gewächshaus.

Robin Hermanouski, Klasse 4



Fr. Integr. Ganztagsgrundschule Kleeblatt



Freie Integrative Ganztagsgrundschule Kleeblatt Leinefelde /OT Beuren,
Klasse 4 ohne die erkrankte Pauline

Frühling im Gewächshaus

Die Sonne geht langsam auf und der Tag erwacht. Im Amselnest liegen 3 kleine Eier. Wann sie wohl schlüpfen?

Die Frühblüher öffnen ihre Blüten und wenden sich der Sonne zu. Narzissen, Krokusse und Tulpen wachsen um die Wette.

Im Gewächshaus wird es wärmer und kleine Perlen aus Wasser bilden sich an den Scheiben. Je höher die Sonne steigt, desto wärmer wird es auch im Gewächshaus.

Ich öffne vorsichtig die Tür und viele kleine Tropfen fallen auf die Erde und Kräuter. Ich sehe nach, ob endlich alle Samen aufgegangen sind. Doch leider sind die Samen vom Schnittlauch und Basilikum nicht aufgekeimt. Schade, aber dafür wachsen der Thymian, der Schnittsellerie, die Petersilie und der Majoran wie verrückt. Einige Pflänzchen sind schon über 5cm groß. Wann ich sie wohl ernten kann?

Neben dem Gewächshaus steht ein Apfelbaum. Viele Blüten sind schon offen. Schnell besprühe ich noch meine kleinen Kräuter mit ein wenig Regenwasser.

Sie sollen nicht vertrocknen, sondern groß werden, damit man sie bald für leckeren Kräuterquark und Soßen verwenden kann.

Gerade ist die Amsel wieder gekommen. Jetzt sitzt sie auf ihrem Nest und brütet.

Leise und vorsichtig schleiche ich aus dem Gewächshaus. Mir ist es hier zu warm geworden. Ich setze mich unter meinen Apfelbaum. Dort kann ich die Amsel besser beobachten und ihren Liedern zuhören. Ob die kleinen Amseln in ihren Eiern den Liedern zuhören?

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule „Konrad Hentrich“



Staatliche Grundschule „Konrad Hentrich“ Leinefelde, Klasse 4b

Die drei Sonnenblumen

Es war eine Sonnenblume,
die stand und fand zwei Freunde.
Die drei strahlten in der Sonne –
Voll Wonne.

Sie hatten genug Wasser zum Trinken –
Da konnten sie sich wohlfühlen
Und in der Sonne blinken!

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule Weimar-Schöndorf



Staatliche Grundschule Weimar-Schöndorf, Klasse 4b

Der Energie-Hut

Eine Möhre gab mit ihrem Sonnen-Energie-Hut an.
Ein Apfel fragte: „Und was kann der denn?“ „Der kann einiges. Ich kann den ganzen Tag lang rennen, laufen, hüpfen und noch vieles mehr“, antwortete die Möhre. Der Apfel fragte: „Wo gibt es den denn?“ „Den gibt es im Sonnen-Energie-Hutladen!“, sagte die Möhre. Der Apfel bedankte sich und ging zum Sonnen-Energie-Hutladen. „Guten Tag, was hätten Sie gern?“, sagte der Verkäufer. „Ich hätte gern einen von den Sonnen-Energie-Hüten.“, antwortete der Apfel. Der Verkäufer übergab dem Apfel seinen Hut und wünschte ihm viel Spaß damit. Der Apfel war glücklich, denn jetzt konnte er auch so gut rennen, laufen und hüpfen wie die Möhre. Die beiden hatten noch viel Spaß zusammen.

Alicia- Sophie Patorra, Klasse 4b



Grundschule Greiz-Irchwitz

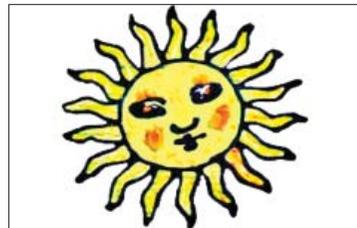


Staatliche Grundschule Greiz-Irchwitz, Klasse 4b

Erzählen einer Geschichte

Vor ungefähr einem Jahr hatten meine Klasse und ich Erdbeersetzlinge im Schulgarten eingepflanzt. Nur leider hatten wir nicht die Gelegenheit ein paar von unseren Erdbeeren zu probieren, denn wir mussten in das andere Schulgebäude umziehen. Jetzt hat unsere Schule einen neuen Schulgarten und nicht mehr so viel Platz. Außerdem haben wir keine Obst- und Gemüsepflanzen mehr. Ich wünsche mir unseren alten Schulgarten zurück.

Kristin Wirges, Klasse 4b



Ludwig-Bechstein-Schule Gotha

Die blühende Schubkarre

In der Ludwig-Bechstein-Schule gab es einmal eine ganz alte Schubkarre. Frau Schneider wollte sie seit ein paar Monaten wegwerfen, aber die Schüler der Klasse 4b sagten immer: „Daraus können wir doch etwas Schönes machen.“ Lilith schlug vor: „Wir könnten sie doch neu anmalen und Blumen repflanzen.“

Frau Schneider meint, dass das eine gute Idee wäre.

Lina rief: „Ich frage ob ich Blumensamen bekomme.“

„Ich hole von Mama aus dem Keller die Blumenerde, sie hat bestimmt nichts dagegen.“, rief Lilith.

Theresa sagte: „Ich kaufe mit Papa neue Farbe.“

Zwei Wochen später kam jedes Kind mit dem, was es versprochen hatte. Sie legten die Samen in die Erde.

Im Sommer wuchsen wunderschöne Blumen, sogar Schmetterlinge kamen. Die Blumen in der Schubkarre blühen nun jeden Sommer.

Eileen, Klasse 4b

Der Garten

Er ist voller Überraschungen. Der Garten ist bunt, viele schöne Schmetterlinge sind dort. An einem Baum steht eine Schubkarre und in dieser Schubkarre sind wunderschöne Blumen. Auf dem Beet wachsen schöne Sonnenblumen. Die Schmetterlinge tanzen in der warmen Sommerluft. Der Baum ist schon alt. Frau Schneider kommt gerade aus dem Gartenhäuschen und stellt sich vor den Baum. Wir finden den Garten so schön. Ok, er wird ja auch immer gut gepflegt unser Schulgarten. Die Schubkarre ist schon alt und rostig. Sie war aber immer noch eine große Hilfe. Sie haben wunderschöne Farben z.B. gelb, rot, lila und orange.

Alle sind zufrieden mit dem Schulgarten.

Wir können uns hier sehr gut erholen.

Allen Kindern macht die Arbeit Spaß.

Lilith, Klasse 4 b



„Astrid Lindgren“ Grundschule Erfurt

Gesunde Ernährung, ja oder nein?!

Lilli ist ein Mädchen. Sie ist sehr dick und wird oft gehänselt. Sie ist schlecht in Sport, ist oft krank und leider auch sehr faul.

Eines Tages geht Lilli zur Ernährungsberaterin, weil sie nicht mehr ausgeschlossen sein und endlich nicht mehr dick sein will. Aber Lilli fährt zu ihr nicht mit dem Auto, wegen der schädlichen Auspuffgase, sondern geht mit ihrer Mutti zu Fuß.

Die Ernährungsberaterin erklärt Lilli, wie wichtig eine gesunde Ernährung ist. Der Körper braucht Vitamine, um zu wachsen und gesund zu bleiben. Um fit zu bleiben, soll man viel frisches Obst und Gemüse essen.

Doch Obst und Gemüse können nur richtig gedeihen, wenn sie viel Licht und Sonnenwärme sowie Wasser erhalten. Dieser Kreislauf darf nicht unterbrochen werden.

Alles das hat Lilli in ihrer Lieblingssendung „Wissen macht Ah“ gehört. Auch dass das Gehirn Nahrung in Form von Energie braucht.

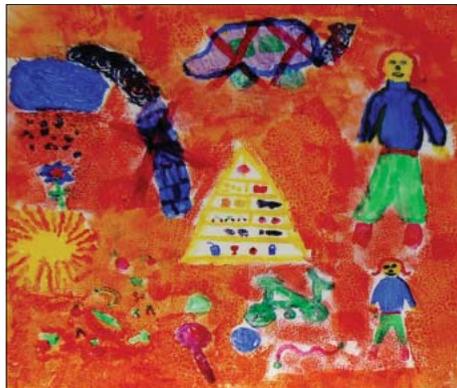
Lilli lernt etwas über die Ernährungspyramide und möchte ihre Essgewohnheiten ändern. Jetzt isst Lilli viel Obst und Gemüse, gesunde Fette und wenig Süßes.

Auch beim Sportverein hat sie sich angemeldet. Schon nach wenigen Wochen hat Lilli 5 Kilo abgenommen und ist nicht mehr so schlapp.

Sport macht auf einmal Spaß und Lilli fährt auch wieder Fahrrad an der frischen Luft. Lernen fällt ihr leichter und sie findet neue Freunde.

Lilli hat gelernt, dass viel Bewegung und das richtige Essen wichtig für ein gesundes Leben sind. Lilli ist nun ein glückliches Mädchen und hat Spaß im Leben. Sie ist sehr stolz, dass sie das alles geschafft hat.

Lucienne Hartung, Klasse 4c



Grundschule Schmölln

Amely in Panik!!!

Alles geschah an einem eigentlich wunderschönen Tag.

Amely merkte auf einmal, dass es in ihr so komisch kitzelte. Sie wollte sich kratzen, aber es ging nicht! Sie kämpfte und kämpfte. Aber je mehr sie es versuchte, desto schlimmer wurde es. Sie rief: „Mami, hilf mir doch!“ Doch ihre Mutter kam nicht. Sie fühlte sich so hilflos!

...Da wachte sie auf. Aber irgendetwas war anders als sonst. Amely wollte sich die Augen reiben, aber es ging nicht. Sie war sehr verwundert und sah an sich herunter. Da traf sie der Schlag. Sie war ein Apfel!!! Oh nein!

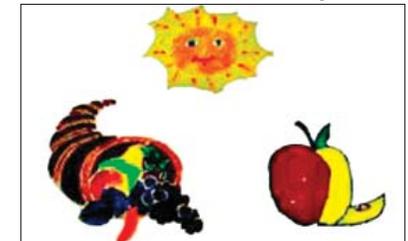
Wie konnte das nur passieren? Da hörte Amely eine Stimme: „Hey, wer bist du denn?“ Amely sah sich um. Sie merkte, dass eine Birne mit ihr gesprochen hatte, aber ihr Verstand sagte ihr: „Das geht doch gar nicht! Birnen können doch nicht sprechen!“ Doch da kam wieder diese Stimme: „Sag schon, wer bist du?“ „Amely“, war die Antwort, „und du?“ „Ich bin Beggi, die Birne“, kam es zurück. „Aha, kannst du mir sagen, was hier los ist?“ „Wieso los? Es ist doch alles in bester Ordnung.“ Amely wunderte sich: „Aber das kann doch gar nicht sein, ich bin doch ein Mensch und kein Apfel... Äh, hallo?“ Keine Antwort. „Beggi?“ Nichts!

Auf einmal sah sie einen sehr großen stattlichen Mann, und er kam genau auf Amely zu. „Oh, hallo Paps! Ich weiß auch nicht, was hier los ist, aber ... Paps..., nein, nicht!“ Er näherte sich Amely und pflückte sie ab. Dann legte Amelys Vater alle Früchte in eine Kiste und brachte sie in das Haus von Amelys Eltern. Auf dem Weg dorthin sah Amely Beggi bewusstlos auf dem Boden der Kiste liegen, aber sie konnte ihr nicht helfen.

Als sie ins Haus kamen, sah Amely schon, wie ihre Mutti die anderen Äpfel zerkleinerte und zu Apfelmus verarbeitete. Amely mochte zwar Apfelmus, aber sie konnte nicht verstehen, dass sie jetzt selbst zu welchem verarbeitet werden sollte. Das war zu viel für sie und sie fiel in Ohnmacht.

Als sie wieder aufwachte, konnte sie ihre Arme und Beine wieder bewegen und als sie an sich herunter sah, war sie wieder ein Mensch. Glück gehabt!

Laura Winges, Klasse 4a



Grundschule Eisenberg-Ost

Der Bau der Mühle

Es war einmal ein armer alter Mann. Er wohnte mit seiner Frau tief im Wald. Sein Weizenfeld lag 3 Kilometer weit weg vom Haus. Eines Tages kamen reiche Leute und fällten 3 Kilometer Holz ab. Die armen Leute waren sehr traurig, aber der alte Mann hatte über Nacht einen Einfall.

Sie zündeten mitten in der Nacht das Licht an. Er erzählte seiner Frau von dem Plan: „Wir klauen ein bisschen Holz und bauen eine Mühle, so können wir Geld verdienen. Aus den Baumsamen können wir wieder neue Bäume pflanzen.“ Wie gesagt so getan. Noch in derselben Nacht schlichen sie sich in den Wald. Doch da waren Wachhunde. Der Mann aber hatte für alles gesorgt. Er warf ihnen einen großen Knochen hin. Die Frau sammelte Samen auf und der Mann trug 30 von 100 Holzstämmen auf sein Pferdefuhrwerk. Ein wenig später kam dann auch die Frau dorthin.

Am nächsten Tag baute der alte Mann 2 Flügel der Mühle, an einem anderen baute er 3 Flügel und am 3. Tag hatte er das Innere der Mühle fertig gebaut. Nun mahlte der arme alte Mann jeden Tag Weizen zu Mehl. Er war jetzt kein armer Mann mehr. Er war Müller und wohnte in seiner Mühle. Seine Frau kümmerte sich um die Baumsamen. Aus ihnen wurden Keimlinge, dann Setzlinge und zum guten Schluss Bäume. Und nach vielen Jahren wohnten sie wieder im tiefen Wald.

Michèle Dejanowic Klasse 4b



Brückenschule Aschara



Staatliche Grundschule Brückenschule Aschara, Klasse 4

Wie aus Karl dem Käfer ein begeisterter Schulgärtner und Naturfreund wurde

Es ist noch nicht allzu lange her, als die Grille Susi im Schulgarten der Grundschule Aschara Geige spielte. Susi traute ihren Augen kaum, als der Marienkäfer Karl mit einem Müllbeutel angefliegen kam. Karl war damit so schwer, dass Susi dachte, eine große Hummel kommt angefliegen.

Susi fragte: „Was willst du mit all dem Müll?“

Karl antwortete: „Das alte Zeug brauche ich nicht mehr. Ich will jetzt alles hier abwerfen.“

Susi entgegnete: „Nein – hier nicht! Was soll das? Das ist schlecht für die Umwelt.“

Doch es war zu spät. Karl hatte seinen Müll bereits im Flug abgeworfen und flog unbeschwert weiter. Der Müllbeutel landete im Schulgarten zwischen den Büschen, zerplatzte und all der Müll lag verstreut im Garten herum.

Susi warf vor Schreck ihre Geige weg und ihr Mund stand vor Entsetzen offen. „Wenn dies die Schulgartenlehrerin sieht – oh nein! Sie wird denken, die Kinder haben den Müll hingeworfen“, dachte die Grille.

Susi hob ihre Geige auf und wollte anschließend den Müll sortieren und in die richtige Mülltonne werfen. Da überraschte sie Felix. Felix besucht die 4. Klasse und wollte gerade im Gewächshaus die Tomaten gießen.

Susi rief Felix aufgeregt zu: „Komm schnell her, wir haben ein dringendes Problem. Karl, der faule Marienkäfer, hat seinen Müll zwischen die Büsche geworfen. Kannst du mir beim Aufräumen helfen?“ Bevor Felix antworten konnte, kam Karl schon wieder mit einer neuen Ladung Müll. Susi und Felix stoppten Karl. Nachdem er landete, kam er mit seinem Müllbeutel in den Schulgarten gelaufen.

Karl rief: „Weg da ihr zwei, macht mal die Tür von diesem Glashaus auf! Ich will meinen Müll dort entsorgen.“

Susi sagte: „Aber nein Karl, das ist ein Gewächshaus. Dort wachsen Tomaten, Paprika, Radieschen und Salat.“

„Gewächs- was?“, fragte Karl erstaunt.

„Ja Karl“, erklärte Felix weiter, „dort haben die Schüler gesundes Gemüse angebaut, was anschließend in unserer Schulküche zubereitet und gegessen werden soll. Und das ist echt lecker.“

Karl wurde neugierig: „Erzähl weiter, das ist interessant. Und wenn wir einmal dabei sind, was ist das eigentlich für ein komischer Propeller da hinten? So etwas habe ich noch nie gesehen.“

Susi und Felix erklärten dem Käfer den Nutzen des Windrades. Es erzeugt Strom, der den Menschen zugute kommt. Das verstand Karl gut, denn seine Familie ist erst vor kurzer Zeit aus der Umgebung eines stinkenden Kohlekraftwerkes weggezogen. Anschließend führten die Freunde den Käfer Karl durch den Schulgarten. Karl stellte viele Fragen:

„Wie heißen die schönen Blumen dort auf dem Beet?“

„Schmeckt der knackige Salat wirklich gut?“

„Wann erntet ihr das Gemüse? ...“

Doch plötzlich verstummt Karl. Er zeigte erstaunt auf die vielen Müllreste, die immer noch im Gebüsch lagen.

„Karl, der Müll ist von dir. Wir wollten mit dir sowieso noch darüber reden. Das war nicht schön.“

Karl entgegnete ganz verwundert: „Ich? Aber das war doch nur ein Beutel. Ich habe darüber nicht nachgedacht – Entschuldigung. Ich merke jetzt, dass es falsch war. Ich bringe den Müll weg.“

Felix schlug vor: „Wir helfen dir beim richtigen Sortieren und Entsorgen des Mülls. Die Plastikbeutel bringe ich in die gelbe Tonne, Susi trägt das Papier zur blauen Tonne und du wirfst den Restmüll in die schwarze Tonne.“

Nach einer Weile ist der Schulgarten aufgeräumt.

Da Karl vom Schulgarten der Grundschule Aschara so fasziniert war, versprach er, nie wieder Müll abzuwerfen, sondern sortierte ihn nun immer ordentlich. Susi und Karl genossen es weiter im Schulgarten zu arbeiten oder sich im Schatten der schönen Blumen auszuruhen.

Josephine Fleischhauer und Valentin Strohl, Klasse 4



Grundschule Steinach-Südschule



Staatliche Grundschule Steinach-Südschule, Klasse 4

Mein gesunder Traum

Es war einmal an einem Mittwochmorgen. Ich war in der Schule und es regnete fürchterlich. Meine Lehrerin erzählte uns etwas über unseren Schulgarten. Das war so langweilig, dass ich anfang zu träumen...

...Ich war in einem Schulgarten. Plötzlich kamen eine Gurke und eine Tomate auf mich zu.

Ich fragte sie: „Wie heißt ihr?“

Sie sagten: „Gurki und Tomati.“

Darauf antwortete ich: „Ich heiße Melissa.“

Sie zeigten mir alles. Ich hatte inzwischen so großen Hunger, dass ich in meiner Hosentasche nach einem Schokoriegel suchte. Endlich hatte ich ihn.

Blitzschnell schlug Tomati zu. Der Riegel flog mir aus der Hand. Da kamen eine Schnecke und eine Raupe. Sie gaben mir einen Apfel.

Ich fragte wie der erste Mensch: „Was soll ich denn damit?“

Gurki sagte: „Essen! Was denn sonst!“

Ich biss mit Widerwillen ab. „Mann, ist das lecker!“ rief ich erstaunt.

Über mir erstrahlte ein schöner Regenbogen und die Sonne schien herrlich.

Nach einiger Zeit verabschiedete ich mich und wachte auf.

Ich hatte Glück, meine Lehrerin hatte aufgehört zu erzählen.

„Kinder, wir können ins Gewächshaus gehen.“, sagte sie abschließend.

Als wir eintraten, zwinkerten mir alle Pflanzen zu. Sogar die Harke, Gießkanne und der Spaten lächelten. Ich war richtig glücklich.

Melissa und Betty, Klasse 4



Grundschule Schmiedefeld



Staatliche Grundschule Schmiedefeld, Klasse 4a

Hannes und der knorrige Apfelbaum

Es war an einem wunderschönen Tag, als Hannes mal wieder über eine grüne Wiese ging. Vorbei an vielen schönen Blumen und Sträuchern. Als er so spazierte, kam er an eine Apfelplantage und jeder Baum trug hier viele schöne kräftige Äpfel. Ein jeder sah genau so aus wie der andere, fast wie gemalt. Den Anblick fand Hannes sehr schön und er bekam Appetit auf einen leckeren saftigen Apfel, aber leider durfte er hier keinen pflücken. Ihm fiel ein, dass die Äpfel dieser Plantage alle regelmäßig gespritzt werden, damit sich keine Käfer, Würmer, Vögel und andere Tierchen an den Äpfeln laben können.

Solche behandelte Äpfel darf er nicht verzehren, denn das Spritzmittel löst bei ihm allergische Reaktionen aus.

So ging er denn traurig durch die Apfelplantage weiter und sah weit entfernt und abseits einen einzelnen knorrigen Apfelbaum.

Der Baum war schon alt. Wie alt wusste er auch nicht, aber er sah aus, als wäre er schon vor den Bäumen der Apfelplantage da gewesen. Hannes ging hin, legte sich unter den alten Apfelbaum ins weiche Gras und beobachtete das bunte Treiben in der Baumkrone.

Da tummelte sich eine Vogelschar, Bienen und bunte Schmetterlinge schwirrten herum. Der Baum sah zufrieden und glücklich aus und hatte viele rotbackige Äpfel.

Plötzlich fiel einer dieser Äpfel herunter, direkt neben Hannes, der diesen Apfel nahm und betrachtete. Er hatte ein kleines Loch, durch das ihn ein kleiner Wurm ansah.

Hannes staunte nicht schlecht, als der Baum plötzlich zu ihm sprach: „Beiß ruhig ab, Junge! Alle Tiere lieben meine Äpfel, denn sie sind gesund und nicht gespritzt, wie drüben auf der Apfelplantage.“ Hannes sagte: „Ich weiß nicht.“

Aber der Baum blieb dabei, daher probierte Hannes nun doch und biss ab. Ach, wie freute er sich, denn der Apfel schmeckte köstlich, war saftig und verursachte kein unangenehmes Jucken im Mund.

Als der alte knorrige Apfelbaum Hannes glückliches Gesicht sah, sagte er: „Geh, lauf nach Hause und hol dir Körbe. Nimm dir reichlich Äpfel mit. Ich habe genug, dass du und auch die Tiere sich laben können. Die anderen Menschen wollen eh nur Äpfel, an die kein Wurm dran geht.“ So lief Hannes eilig nach Hause, holte Körbe und füllte sie mit rotbackigen Äpfeln. Er war sehr glücklich.

Seit diesem Tag besuchte er nun regelmäßig den alten knorrigen Apfelbaum und ruhte sich in seinem Schatten aus.

Ricardo Laux, Klasse 4a



Grundschule Meuselwitz



Staatliche Grundschule Meuselwitz, Klasse 4c

Lillys Tulpenjahr

An einem Freitag im Oktober wurden in der Blumenstraße bei Frau Meyer, im Garten vor ihrem Häuschen, viele Blumenzwiebeln gepflanzt. Diese Blumenzwiebeln waren Tulpenzwiebeln, wobei eine Blumenzwiebel besonders schnell wachsen wollte.

Es war eine kleine Tulpe Namens Lilly. Ihre Tulpenblüten sollten in einen wunderschönen rosa gelblichen Farbton erblühen. Lilly rief ihre Schwestern und Brüder immer viele Grüße zu. Sie wollte die Sonnenstrahlen spüren und konnte es kaum erwarten, über die Erde hinaus immer größer zu werden. „Wollt ihr auch spüren, wie die Sonne euch kitzelt?“ war ihre Frage. „Könnt ihr es auch kaum erwarten die Menschen zu sehen?“ Ihre Brüder und Schwestern wollten aber lieber so lange wie möglich in der warmen Erde bleiben. Aber Lilly gab nicht auf. Sie versuchte sich selber anzufeuern und aus der Erde zu stoßen. Lilly war eben eine ungeduldige kleine Tulpe. Der Winter kam ihr so langweilig vor. Als es dann endlich Frühling wurde und sie die Erde durchbrochen hatte,

war Lilly unheimlich glücklich. Vor allem freute sie sich, wenn Leute bei Frau Meyer am Garten vorbei gingen und riefen: „Sie haben aber einen schönen Garten mit so wundervollen Tulpen.“ Lilly hörte das gern und schaukelte dann immer hin und her und ihre rosa gelben Blüten leuchteten im Sonnenschein. Der Frühling ging, der Sommer kam und Lilly freute sich darauf, alles noch mal zu erleben. Der Sommer war heiß und die Erde auch. Lilly schwitzte in der Erde mächtig. Nun stand der Herbst vor der Tür und Lilly begann eifrig Nahrung zu speichern. Nach einem langen Winter will sie im nächsten Frühling wieder prächtig blühen.

Selina Götze, Klasse 4c



Grundschule Kerspleben



Staatliche Grundschule Kerspleben, Klasse 4

Dicke Freunde

Niklas sitzt, wie so oft, mit Chips und Cola am Computer und schießt zum elfundneunzigstenmal Äpfel vom Baum und lässt kleine Männlein durch die Gegend hüpfen. Eigentlich macht ihm das überhaupt keinen Spaß. Aber was soll er tun? In seiner Straße gibt es kein Kind und seine Spielfreunde wohnen weit entfernt. Gelangweilt geht er zum Fenster und schaut hinaus. Die Sonne scheint und die Vögel singen.

Frühlingswetter!

Aber das interessiert Niklas kaum. Plötzlich sieht er im Nachbargarten ein Mädchen. „Wer ist denn das?“, denkt er: „Bis gestern wohnte im Nachbarhaus keiner.“ Aufgeregt springt Niklas die Treppe hinunter und rennt in den Garten. Als das Mädchen ihn sieht, freut sie sich und winkt ihm zu. „Hi, ich bin Nathalie und wie heißt du?“ „Ich bin Niklas.“ Nathalie erzählt weiter: „Wir sind gestern hier eingezogen und ich darf mir in unserem neuen Garten ein Beet anlegen. Hilfst du mir?“

Gartenarbeit – damit hat sich Niklas bis jetzt nur im Schulgartenunterricht beschäftigt, aber da macht es ihm doch viel Spaß. Er stimmt deshalb freudig zu. Zu zweit geht die Arbeit doch gleich viel leichter.

Sie legen das Beet an, säen Radieschen, Möhrchen und Sonnenblumen und pflanzen Blumen, Kohlrabi und Tomaten.

Nun treffen sich Niklas und Nathalie täglich. Sie spielen gemeinsam oder gießen ihre Pflanzen, jäten Unkraut und schon bald können sie die ersten Radieschen ernten. Nathalie und Niklas werden dicke Freunde, die gemeinsam spielen und lernen. Sie beschäftigen sich bei schönem Wetter immer im Garten. Sie hängen einen Nistkasten für die kleinen Blaumeisen auf und bauen gemeinsam einen Insektenunterschlupf. Manchmal liegen sie einfach nur auf der Wiese, hören wie die Bienen summen und aus den großen weißen Wolken werden große Drachen, dicke Köche, springende Pferde oder kleine Schäfchen.

„Mit Nathalie habe ich nie mehr Langeweile. Und im Herbst bauen wir eine Wohnung aus Reisig für unseren kleinen Igelfreund.“

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule Großfahner



Staatliche Grundschule Großfahner, Klasse 4

Nimm das Fahrrad, nicht das Auto

Eines Tages flog eine kleine Biene über die große Hauptstadt Berlin. Sie fand die Hauptstadt von oben wunderschön und beschloss etwas niedriger zu fliegen. Als sie dann nahe genug an der Stadt dran war, wurde sie gleich von einer riesigen Staubwolke umschlungen. Die kleine Biene flog sofort wieder höher und atmete so schnell sie nur konnte wieder frischen Sauerstoff ein. Sie dachte sich: „Da flieg ich nie wieder hin.“

Die kleine Biene flog weiter und kam in ein schönes kleines Tal. Da sah sie viele Fahrradfahrer und Menschen die Inline-Skates fahren. Doch am meisten beeindruckten sie die Bäume und die vielen Blumen auf den Wiesen. Dort war sogar ein Bauernhof mit vielen Tieren und am Himmel war ein schöner Regenbogen zu sehen. Der Biene gefiel es dort sehr und sie würde so gerne bleiben, doch sie musste weiterfliegen, zurück zu ihrem Bienenvolk.

Als sie dort ankam, flog sie gleich zur Bienenkönigin und erzählte ihr davon, was sie alles erlebt und gesehen hatte. Die kleine Biene war so aufgeregt, dass sie am Anfang alles durcheinander brachte und die Bienenkönigin musste sie erst einmal beruhigen. Dann erzählte die kleine Biene ihr von der großen Stadt und der Staubwolke und sie hatte so viele Fragen. Was das für eine Wolke war und warum sie so gestunken hatte oder warum die Leute im Tal viel fröhlicher waren als die in der Stadt.

Die Bienenkönigin erzählte der kleinen Biene, dass die Dinger die diese Wolken ausstoßen, Autos sind und giftiges CO₂ ausstoßen, welches schädlich für die Menschen und die Umwelt ist.

Man sollte lieber der Umwelt zuliebe auf das Fahrrad umsteigen und einmal das Auto stehen lassen. Die Menschen im Tal waren gut gelaunt, weil sie die frische Luft atmen konnten und nicht ständig die giftigen Abgase einatmen mussten. Ach, du hast doch von diesem Bauernhof erzählt, ist der denn wirklich so schön? Die Biene antwortete: „Ja, es ist dort wunderschön!“ „Aha, vielleicht kann man da ja was machen“, sagt die Bienenkönigin.

Am Ende ist das ganze Bienenvolk auf den Bauernhof gezogen und als Dankeschön überließen sie den Menschen leckeren Honig.

Sophie Steuckart, Klasse 4



Vogteischule Oberdorla



Staatliche Grundschule Vogteischule Oberdorla, Klasse 4a

Das gewonnene Gewächshaus

Es klingelt. Die Pause ist zu Ende. Wir haben jetzt Schulgarten. Das ist unser Lieblingsfach. Auf dem Weg zu Frau Ring treffen wir Frau Müller-Carius und fragen, was aus dem Schulgärtner-Projekt geworden ist?

„Wir haben gewonnen!“ sagte Frau Müller-Carius. Wir springen in die Luft und rufen „Juhu! Wir haben gewonnen!“ Wir rennen zu Frau Ring und verkünden die frohe Botschaft. Plötzlich hören wir riesen Lärm.

Wir rennen zum Fenster. „Das gibt es doch gar nicht!“, schrien wir vor Freude. Ein paar Bauarbeiter bauen das Gewächshaus auf. Wir rennen zum Schulgartenunterricht und berichten die schöne Nachricht. Alle freuen sich, denn endlich können wir Salat, Tomaten und Gurken anbauen. Eine Woche später steht das Gewächshaus und wir bauen alles an. Es macht riesigen Spaß. Wenn das Gemüse fertig ist, machen wir einen Basar „Gesundes Frühstück“. HURRA!!!

Annalena Weiß, Victoria Stamm und Paulina Breitbarth, Klasse 4a

Die kleine Sonnenblume

Es war einmal eine kleine Sonnenblume. Sie stand in einer dunklen Ecke in einem sehr großen Gewächshaus, wo sehr viele Sonnenblumen standen.

Die anderen Sonnenblumen waren durch das Licht und die Wärme schon sehr groß geworden. Die kleine Sonnenblume war traurig, weil sie auch so riesig und schön sein wollte. Aber sie schaffte es nicht.

Die riesigen Sonnenblumen wurden eines Tages von dem Gärtner in das Freie gepflanzt. Die kleine Sonnenblume musste noch in dem Gewächshaus bleiben. Jetzt endlich bekam sie ganz viel Licht, Wärme und Wasser ab und wuchs ganz schnell zu einer großen stolzen Sonnenblume heran. Der Gärtner vergaß aber eines Tages die Tür des Gewächshauses zu schließen. Auf einmal kamen sehr viele Vögel angeflogen und haben von der „kleinen“ Sonnenblume die leckeren Kerne gepickt.

So wusste die „kleine“ Sonnenblume, dass sie nun genau so gut war wie die großen Sonnenblumen.

David Gössel, Klasse 4a



Grundschule „Am Dolmar“



Staatliche Grundschule „Am Dolmar“ Kühndorf, Klasse 4

Der Streit im Garten

Eines Nachmittags verließen die letzten Kinder den Schulgarten. Da begann der Streit auch schon.

Der Kürbis sagte: „Ich bin die wichtigste Pflanze im Garten!“ „Nein, ich bin das wichtigste Gemüse hier“, sagte die Möhre. „Wie bitte?“, lachte die Zwiebel, „Ich bin das Wichtigste im Garten, die Menschen sind ganz scharf auf mich!“ „Was glaubst denn du, was du bist? Ich bin das wichtigste Gemüse hier!“, behauptete die Gurke. „Ach was!“, sagte die Zwiebel. „Ich sage, dass ich das Erste im Garten bin“, prahlte die Tomate.

Auf einmal rief der Johannisbeerstrauch aus der hintersten Ecke des Gartens: „Du Tomate! Du wachst doch am liebsten im Gewächshaus, und ich? Ich wachse überall und ihr, ihr anderen hier im Garten? Ich bin das allerbeste im Garten!“ Dann gab auch noch die Kartoffel ihren Senf dazu. So ging es hin und her und hin und her.

„Die Erde ist das Wichtigste!“, flüsterte der kleine Lauch. „Halt deinen Mund, die Streiterei ist nur was für Große!“, warf der Johannisbeerstrauch ein.

Da kam ein Schmetterling vorbei, er hörte schon vom Nachbargarten aus den Streit und meinte: „Schämt ihr euch nicht, euch über so etwas zu streiten?“ „Halt dich da raus!“, riefen alle Früchte wie aus einem Mund.

Da machte sich das Unkraut bemerkbar: „Die Beiden haben recht“, und schüttelte

dabei seinen Kopf, „also nein, sich über so etwas zu streiten – natürlich ist die Erde das Wichtigste im Garten.“ „Das ist wahr“, stimmten alle zu, außer der Zwiebel! Sie behauptete immer noch, sie sei das wichtigste Gemüse im Garten.

Da schauten alle die Zwiebel böse an. Kleinlaut erklärte sie: „Na gut, ihr habt gewonnen, die Erde ist doch das Wichtigste im Garten. Ohne sie hätten wir alle keine Nahrung.“ Die Gemüsesorten schauten sich an, nickten und fingen plötzlich an zu lachen.

Wenn der kleine Lauch nicht gewesen wäre, würden sie sich jetzt noch streiten.

Und wenn sie nicht gegessen wurden, dann lachen sie noch heute.

Theresa Maria Schmidt, Klasse 4



Grundschule „Andreas Fack“



Staatliche Grundschule „Andreas Fack“ Kaltennordheim, Klasse 4

Das Sportereignis des Jahres

Ein großer Erfolg im Schulgartenjahr 2007 war das Sportfest der Obst- und Gemüsearten in unserem Schulgarten.

Der Tag begann mit einem gesunden Frühstück, natürlich mit viel Obst und Gemüse, Vollkornbrot und Milchprodukten. So gestärkt konnten die Wettkämpfe beginnen.

Der erste Wettbewerb war das Seilspringen. Ein spannender Wettkampf zwischen der Paprika Bernhard und dem, als unbesiegbar geltenden, Maiskolben Florian entbrannte. Bernhard Paprika mobilisierte seine letzten Vitamin C-Reserven und gewann knapp mit 220 Durchschlägen.

Atemberaubend war auch das Duell beim Bocksprung. Hans, die Karotte gegen den Apfel Kunibert. Die Zuschauer schlossen Wetten ab. Können gesunde Apfelbäckchen mit kurzen Beinen gegen langbeinige Karottenpower bestehen? Sie können!

Hochspannung versprach auch der Hochsprung. Die Gurke Felix gewann gegen den starken Adolf. Welch eine Sensation!

Der Höhepunkt des Sporttages aber war der Wettlauf. Das Mädchen Fiona startet erstmalig in der Geschichte der Schulgartensportfeste gegen die Favoriten, die Banane Alfred und den Kohlrabi Dieter. Angefeuert von begeisterten Zuschauern gingen die drei nach einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen gemeinsam über die Ziellinie.

Verständlich, dass sich nach solch erfolgreichen Wettkämpfen alle als Sieger fühlten und ausgelassen feierten – mit spritziger Johannisbeerbowle.

Sophie Leister und Yasmin Spieß, Klasse 4



Grundschule Berlstedt



Staatliche Grundschule Berlstedt, Klasse 4a

Die Obstschale

Es war einmal ein alter Töpfer, der nur noch einen einzigen Klumpen Lehm besaß. Sein letztes Werk sollte ganz besonders schön sein. Also setzte er sich eines Tages zum letzten Mal an die Töpferscheibe und formte aus dem Klumpen eine wunderschöne Obstschale. Doch als der Töpfer am nächsten Tag auf den Markt ging, wollte niemand diese Schale haben.

Als er am Abend nach Hause gehen wollte, fragte ein Junge, der arm aussah: „Diese Schale ist aber schön! Wie viel kostet sie denn?“ Der Töpfer antwortete überrascht: „Sie kostet 10 Euro. Allerdings siehst du so arm aus, also will ich sie dir schenken.“ Daraufhin nahm der Töpfer die Schale und gab sie dem Jungen. Danach drehte er sich um und ging. Der Junge rief ihm noch lange „Danke!“ hinterher.

Nach ungefähr 10 Minuten nahm Jens, so hieß der Junge, die Schale unter den Arm und lief in eine kleine Gasse, in der am Ende eine Decke und ein Kissen lagen. Diese beiden Sachen lagen in einer Bude, die mehr wie ein Brettverschlag aussah.

Jens machte die kleine Tür auf und stellte die Schale neben sein Bett. Dann schmiegte er sich in seine Decke und schlief ein.

Als Jens am nächsten Morgen aufwachte, hatte er riesigen Hunger. Aber er sah nichts zum Essen außer..... einer saftigen Weintraubenrebe, die in seiner Schale lag. Er wartete einen Moment, dann aß er sie genüsslich. Er wunderte sich, wie so etwas Leckeres in die Obstschale kam. Aber am Nachmittag war er nur glücklich darüber.

Als Jens am 2. Tag aufwachte, lag ein Apfel in der Schale. Er aß ihn schnell. Dann tat Jens das, was er immer machte – in der Stadt herumlaufen.

Am 3. Tag lag eine Birne in der Obstschale. Er aß sie wie am Tag zuvor den Apfel. Dann machte sich Jens ans Alltägliche.

Am 4. Tag war die Schale prall gefüllt mit Obst aus der ganzen Welt! Begierig stürzte er sich darauf. Doch soviel Jens auch aß, sie füllte sich immer wieder. Von da an musste Jens nie mehr hungern und er eröffnete einen kleinen Obstladen. Schon bald war er ein angesehener Kaufmann und alle liebten sein gesundes Obst. Die Schale wurde von Generation zu Generation weiter gereicht und wer weiß, wer die Schale heute besitzt...

Niklas Baumbach Klasse 4a



Grundschule Berlstedt



Staatliche Grundschule Berlstedt, Klasse 4b

Der Gurkensamen

Es war einmal ein kleiner Gurkensamen, der noch nicht viel von der Welt gesehen hatte. Er lag in einer Tüte im Regal eines winzigen Blumenladens. Neben ihm lagen noch andere Samen in ihren Tüten, aber keiner interessierte sich für ihn. So träumte er vor sich hin und stellte sich vor, wie schön es wäre, wenn er wachsen könnte. Dann könnte er aller Welt zeigen, was in ihm steckt. Aber die Kunden des Blumenladens gingen achtlos an der Samentüte vorbei. So wurde er immer trauriger und trauriger. Doch eines Tages im Frühling kam kurz vor Ladenschluss noch eine Kundin in den Blumenladen. Sie erzählte der Verkäuferin, dass sie Schulgartenlehrerin sei und ihre Kinder einen großen Wunsch hätten. Sie würden zu gern eine Gurkenpflanze für ihr Gewächshaus heranziehen. Sie essen nämlich am liebsten Gurken aus dem eigenen Garten, weil diese so gesund sind.

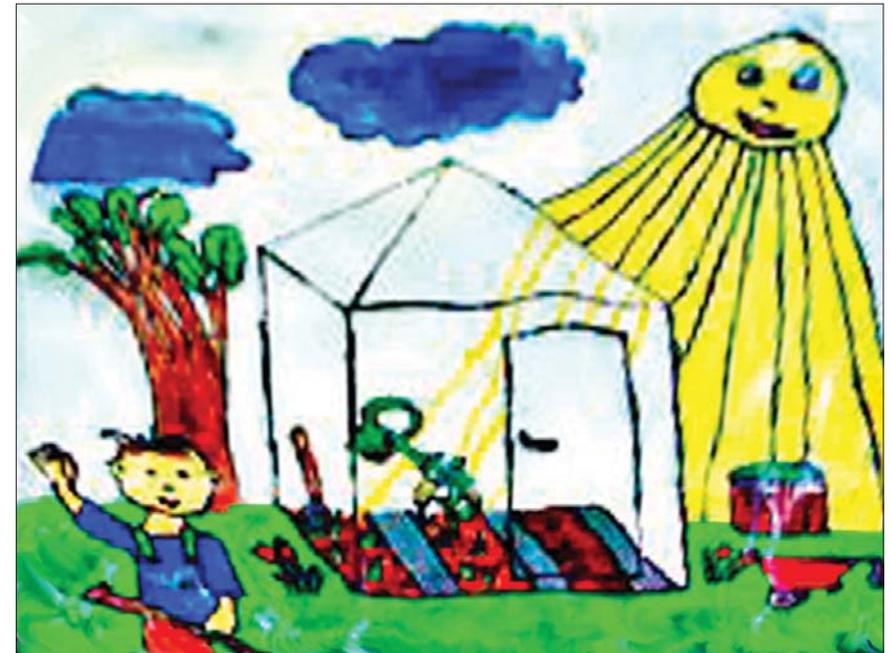
Die Verkäuferin sagte: „Da kann ich ihren Kindern helfen.“ Sie nahm die Tüte mit dem kleinen Gurkensamen aus dem Regal. Dieser freute sich sehr und hüpfte vor Aufregung in seiner Tüte auf und nieder.

Die Lehrerin kaufte das Tütchen und ging nach Hause.

War das am nächsten Tag in der Schule eine Freude, als die Kinder den Gurkensamen betrachteten.

Sie liefen in ihren Schulgarten und säten den Samen aus. Täglich kümmerten sie sich liebevoll um ihn. Besonders Felix interessierte sich für das Wachsen der Gurkenpflanze. Er übernahm das regelmäßige Gießen und lockerte fleißig die Erde ringsherum. Felix achtete aber auch darauf, dass es der kleinen Gurkenpflanze nicht zu warm im Gewächshaus wurde und lüftete ständig. So entwickelte sich die Gurkenpflanze prächtig. Sie wurde größer und größer. Und es dauerte auch nicht lange und die ersten Blüten zeigten sich. Wie stolz waren da die Kinder, als sie das bemerkten. Nach einiger Zeit konnten die Kinder dann ihre ersten Gurken ernten. Sie deckten feierlich den Tisch und teilten sie untereinander auf. Mit Genuss aßen sie die Gurken auf. Sie schmeckten wirklich viel besser als die aus dem Supermarkt um die Ecke. So freuten sie sich auf die vielen Gurken, die noch reifen würden und die sie dann noch genießen durften.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule Mengersgereuth-Hämmern



Staatliche Grundschule Mengersgereuth-Hämmern, Klasse 4

Drei kleine Maulwürfe

In einer heißen Sommernacht spazierten durch den Schulgarten die drei kleinen Maulwürfe Susi, Lusi und Luzi. Sie waren pechschwarz und samtig weich mit einem rosa Schnäuzchen.

Sie wühlten sich durch die frisch angelegten Gartenbeete der Schulkinder und hinterließen drei große Maulwurfshaufen.

Am nächsten Tag im Schulgartenunterricht sagte die Lehrerin: „Fangt mir bitte die Maulwürfe ein!“

Ein Junge baute eine Maulwurfsfalle und fing Susi ein. Er stellte sie in einem Glas auf den Lehrertisch. Da hatten die Kinder eine Idee. Sie wollten in den nächsten Tagen beobachten, wie die Maulwürfe ihre Gänge unter der Erde graben und die Maulwurfshaufen entstehen.

Also steckte die Lehrerin Susi in ein mit frischer Erde gefülltes Terrarium. Doch Susi war ängstlich und verkroch sich gleich in der Erde.

Ihre Schwestern, Lusi und Luzi suchten überall nach ihr. Sie suchten unterm Busch, in der Wiese uns sogar auf der Straße. Plötzlich sahen sie die Eingangstür zur Schule. Eilig liefen sie auf ihren kurzen Beinchen hinein.

Die Tür zum Klassenzimmer war auf. Sie krabbelten hinein und versuchten, auf den Lehrertisch zu kommen.

Da kam der Junge, der Susi gefangen hatte. Er sah, dass die drei Maulwürfe wohl zusammengehörten und half den beiden auf den Tisch. Die Freude war groß, als die beiden Maulwurfsmädchen endlich ihre Schwester wieder hatten. Der Junge brachte die drei kleinen Maulwürfe hinaus auf die Wiese. Die Maulwürfe sahen ihn dankend an, wie wenn sie sagen wollten: „Wir bringen euren Schulgarten nie wieder durcheinander.“ Dann verschwanden sie ganz schnell unter der Erde und kein Schulkind hat sie jemals wieder gesehen.

Jule Schneider und Anna-Lena Bartel, Klasse 4



Grundschule Greußen



Staatliche Grundschule Greußen, Klasse 4a

Der kluge Wetterhahn

Auf einem Bauernhof lebte einmal ein Hahn, der treu seinem Herrn diente. Jeden Morgen flog er auf das Dach der Scheune, weckte mit seiner kräftigen Stimme den Bauern und sagte ihm das Wetter voraus. Darüber war der Bauer sehr froh, denn er wurde rechtzeitig wach, um seine viele Arbeit zu machen. Besonders wichtig war auch die Wettervorhersage des Hahnes. So wusste der Bauer wann das richtige Wetter zur Aussaat und zur Ernte war. Doch der Bauer hatte ein Problem. Er aß immer nur Fleisch. So wurde er immer dicker und dicker. Bald konnte er seine Arbeit nicht mehr verrichten und wurde faul.

Eines Tages hatte er Appetit auf Hähnchen und es fiel ihm sein Wetterhahn ein. Er wollte sowieso morgens nicht mehr so früh aufstehen und das Wetter war ihm bei seiner Faulheit auch egal.

Als der Hahn das hörte überkam ihn eine große Angst. Er überlegte was er tun könnte. Der Bauer kam auf den Hof, um den Hahn zu fangen.

Der wiederum lief in Windeseile kreuz und quer und vollführte zum Hohn luftige Sprünge. Da sank der dicke Bauer erschöpft auf den Boden und fragte den Hahn, warum er so flink laufen konnte. Der erklärte ihm, dass er jeden Tag frische Blätter und Kräuter in der Natur finde, die gut schmecken, satt machen und außerdem gesund seien.

Der Bauer dachte eine Weile nach und bat den Hahn um Hilfe. Er wollte auch gesünder leben. Er legte sich Gemüsebeete an und baute sich ein Gewächshaus, in dem duftende Kräuter wuchsen. Bald fand auch er Geschmack an der pflanzlichen Nahrung, wurde wieder schlank und hatte Freude am Leben. Der Hahn aber saß wieder jeden Morgen auf dem Dach und verkündete seinen Wetterbericht.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule Dünwald Hüpstedt



Staatliche Grundschule Dünwald, Klasse 4

Die kleine Maus

An einem schönen Sommertag ging eine kleine Maus namens Lilli im Garten spazieren.

Plötzlich fing es an zu regnen. Es regnete immer mehr. Da entschloss sich Lilli bei einer Blume zu fragen, ob sie sich bei ihr unterstellen könnte. Sie ging zu einer großen Sonnenblume. Aber die Sonnenblume sagte: „Ich muss mich selbst mit meinen Blättern schützen. Da bleibt für dich doch kein Platz mehr. Verschwinde!“ Lilli versuchte es auch bei den anderen Blumen, doch keine erbarmte sich.

Plötzlich entdeckte Lilli einen großen Fliegenpilz. Lilli fragte ihn: „Kann ich mich bei dir unterstellen? Alle Blumen habe ich schon gefragt, aber keine wollte mir helfen!“ Lilli dachte erst, dass der Pilz ihr nicht helfen wollte, doch er sagte: „Stell dich bei mir unter! Die Blumen denken immer nur an sich selbst. Mach dir nichts draus.“ Lilli freute sich sehr. Der nette Fliegenpilz dachte genauso wie sie selbst. Es hörte auf zu regnen und der Pilz sagte: „Es regnet nicht mehr! Beim nächsten Mal kommst du einfach gleich zu mir.“ Lilli verabschiedete sich von dem Pilz und sah sich den Garten genauer an.

Hier gab es Gemüse, Obst und viele Bäume. Neben dem Haus stand ein Gewächshäuschen. Die Tür stand sogar offen! Lilli lief schnell hinein. Sie erschrak, denn da stand ein Mädchen. Doch das Mädchen pflückte eine Erdbeere ab und legte sie Lilli hin. Sie nahm sich diese und flitzte damit neben den Pilz. Lilli aß die Erdbeere und dachte sich: „Hier gehe ich jetzt jeden Tag hin!“

Marlena Stephan, Klasse 4



Grundschule Stadtroda



Staatliche Grundschule Stadtroda, Klasse 4a

Die weiße Berta

Hallo, ich heiße Berta und bin eine Biene. Ich lebe mit meinen Freunden, dem Regenwurm Willi, dem Marienkäfer Karl und der Raupe Robby in der Tomatenstraße 15. Diese befindet sich im Schulgarten der Grundschule Stadtroda, in dem wir uns sehr wohl fühlen. Dort trug sich vor einiger Zeit eine turbulente Geschichte zu, die ich euch erzählen möchte.

„Es war an einem warmen Spätsommertag. Karl, Willi, Robby und ich genossen die wohlige Wärme im Schulgarten. Willi krabbelte in der Erde herum, die er dabei prima lockerte. Karl war eifrig dabei, die Blattläuse an den Kohlrabipflanzen zu melken und Robby fraß gierig einige zarte Triebe einer Tomatenpflanze. Ich trank leckeren Nektar aus den Malvenblüten. Plötzlich kam Unruhe auf. Viele Kinder näherten sich uns fröhlich. Sie hatten seltsame Geräte und Behälter dabei. Mit denen pieksten und buddelten sie im Boden herum. Ich sah diese Kinder hier schon häufig, aber Willi, Karl und Robby gerieten vor Angst in Panik. Willi schrie entsetzt auf, als eine Kinderhand ihn hochhob und sogleich sorgsam wieder an einer anderen Stelle im Gras absetzte. Beruhigend redete

ich auf ihn ein und erklärte meinen verängstigten Freunden, dass die Kinder keine Gefahr für uns bedeuten. Sie lernten im Unterricht, wie wichtig wir in ihrem Garten sind und behandelten uns stets mit Achtung. Außerdem setzten sie keine Pflanzenschutzmittel ein, deshalb gefiel es uns hier ja besonders gut. Meine Freunde vertrauten mir, denn ich lebte schon lange in dieser Straße.

Willi buddelte emsig weiter und Karl machte sich an einer besonders dicken Blattlaus zu schaffen. Doch wo war Robby? Nichts Gutes ahnend flog ich zum Nachbargrundstück um ihn zu suchen. Da, er saß an einem gewaltigen Salatkopf und wollte gerade herzhaft in ein Blatt hinein beißen. Entsetzt schrie ich auf, so dass er vor Schreck erstarrete. Willi und Karl eilten so schnell es ging herbei. Sie sahen mich verduzt an und wunderten sich über mein „albernes“ Verhalten. „In diesem Garten haben die Menschen Gift gesprüht.“, brachte ich nach Luft ringend heraus. Robby sah mich leichenblass an und auch Karl und Willy zuckten entsetzt zusammen. „Ihr müsst stets aufpassen, in welchen Gärten ihr euch aufhaltet, denn Robby wäre jämmerlich zugrunde gegangen, wenn er von dieser Pflanze gefressen hätte.“ Als mich meine Freunde so betroffen und verängstigt ansahen, sagte ich tröstend: „Es ist ja noch einmal gut gegangen. Lasst uns zurück in unsere Tomatenstraße gehen!“ „Prima!“, rief Robby, dessen Gesicht nun wieder rosig aussah.

„Da haben wir von dir heute aber echt wichtige Dinge gelernt“, rief Karl erleichtert, und Robby schmatzte schon wieder ein leckeres Tomateblatt.“ Wir blieben natürlich in unserem Schulgarten und aus Robby wurde, Dank der Kinder, ein wunderschöner Schmetterling, über den sich alle Schüler und Lehrer lange freuen konnten.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule Bad Liebenstein



Staatliche Grundschule „Ludwig Bechstein“ Bad Liebenstein, Klasse 4

Herr Fridolin macht Urlaub

Es war ein schöner Tag im Gewächshaus. Familie Grüngurke war wieder einmal sehr cool drauf. Berta Grüngurke und ihr Mann Hans hatten es sich im Liegestuhl bequem gemacht.

Der kleine Ulrich wollte heute den ganzen Tag im Sandkasten spielen. Darauf freute er sich schon sehr.

Herr Tomate Kugelrund brauchte Schutz um seine tomatenroten Augen und trug deshalb seine blau gestylte Brille. Die Regenwürmer waren wegen dieser herrlich warmen Sonne im Gewächshaus sehr groß.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Alle schriegen durcheinander: „Wer mag das wohl sein? Wer ist das?“ Frau Grüngurke drückte auf den automatischen Türöffner und die Tür vom Gewächshaus sprang auf. Und wer stand draußen?

Fridolin Freilandgurke. Er sah gelb, runzelig, schlapp, erfroren und traurig aus. Er kam um Urlaub bei Familie Grüngurke im Gewächshaus zu machen.

Dort wollte er sich ein wenig von der Kälte erholen.

Da sagte Berta: „Eigentlich haben wir keinen Platz mehr im Gewächshaus, aber du siehst uns einfach zu schlecht aus. Deshalb kannst du dich eine Weile bei uns erholen. Wenn es dir dann wieder besser geht, kannst du ein bisschen mit dem kleinem Ulrich im Sandkasten spielen.“

Fridolin blieb zwei Wochen bei Familie Grüngurke, aber leider musste er dann wieder in sein Reich, in das kalte Freiland. Er versprach seinen Verwandten bald wiederzukommen. Ulrich freute sich am meisten darauf.

Alina Engmann und Darleen Dolch, Klasse 4



Evangelische Grundschule Gotha



Evangelische Grundschule Gotha, Klasse 4

Die Pflanze im Gewächshaus

Der kleine Samen saß im Gewächshaus und schwitzte. „Ist das eine Hitze, ich halte es nicht mehr aus!“, sagte er.

Da kam Felix, öffnete die Tür und goss den Samen.
Der sagte: „Das tut gut!“

So ging das jeden Tag. Einmal wurde es besonders heiß. Da quoll der Samen richtig auf, als er gegossen wurde.
Irgendwann platzte er und wurde zum Keimling.
Immer wenn er gegossen wurde wuchs er. Er brach durch die Erde und sah zum ersten Mal das Tageslicht.
Da sah Felix die Pflanze und sagte: „Das ist gut, denn jetzt kann sich die Pflanze Licht durch die Blätter holen.“

Er goss und die Pflanze wuchs. Unten hatte sie kleine Wurzeln, die größer wurden.
Schließlich war aus dem kleinen Samen eine große Tomatenpflanze geworden.
Die kleinen grünen Tomaten wurden groß und rot.

„Ach, was bin ich schön.“, sagte die Pflanze.
Im Herbst kam Felix und pflückte die Tomaten ab. Dann verrottete die Tomatenpflanze auf dem Komposthaufen und wurde zu guter Erde.

Magnus Witting, Klasse 4



Grundschule „Am Rusteberg“



Staatliche Grundschule „Am Rustenberg“ Rustenfelde, Klasse 4b

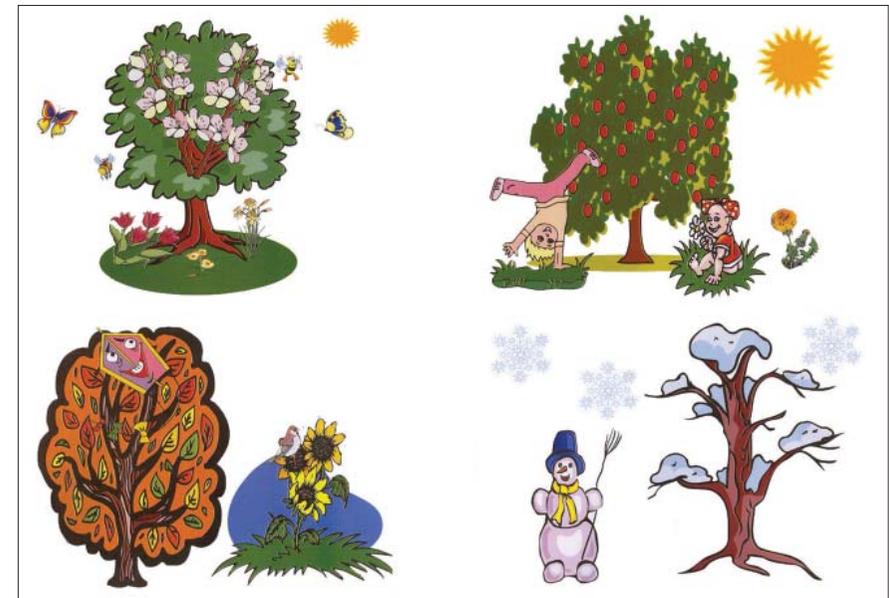
Die Geschichte von Kirschli - dem Kirschbaum

„Kirschli, träumst du schon wieder? Kirschli, wach auf!“ „Wer ruft denn da? Ach, du schon wieder Frosti. Lass mich in Ruhe! Ich träume gerade so schön vom Frühling.“ „Frühling, was ist denn das?“ „Na gut du Quälgeist, hör gut zu! Das ist der herrliche Frühling... Im Frühling blühen viele schöne Blumen. Schmetterlinge fliegen überall durch die Luft. Ich ziehe mein wunderschönes weißes Frühlingskleid an, denn viele weiße Blüten schmücken jetzt meine Äste. Sie locken die Bienen und Hummeln an, die dann meine Blüten bestäuben. Die Sonne scheint angenehm warm auf meine kalte Haut. Mit der Zeit wird es immer wärmer und der Sommer hält Einzug.“ „Ich weiß Kirschli und dann schneit es.“ „Nein, nein! Erst steigt der Herbst noch auf die Leiter und malt die Blätter an.“ „Willst du mich veräppeln?“ „Aber nicht doch! Im Herbst werden meine Blätter bunt. Der Wind bläst stärker und lässt die Drachen fliegen. Sonnenblumen blühen und schenken den Vögeln schmackhafte Kerne als Futter. Ich kann meine Blätter nicht länger festhalten.“

Der Wind holt sie zum Tanze. Nun sind meine Äste kahl. Alles um mich herum ist kahl und trostlos.“

„Das war aber eine schöne Geschichte und du musst auch nicht traurig sein Kirschli. Du hast mir gezeigt, dass jede Jahreszeit schön ist. Aber trotzdem... nach dem Herbst kommt endlich mein Winter wieder. Weiße Flocken fallen und du schmückst dich wieder mit einem herrlich glänzenden Kleid. Und dann sehen wir uns auch wieder. Machs gut! Bis zum nächsten Winter!“ „Machs gut mein Freund!“

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule Katzhütte



Staatliche Grundschule Katzhütte, Klasse 4

Unsere Erde wird krank!

Fabriken, Autos und Flugzeuge machen die Umwelt durch ihre Abgase ganz krank. Damit wird der Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tier zerstört. Die Luft wird immer schlechter.

Die Temperaturen steigen immer mehr an. Bäume und Pflanzen können deshalb nicht mehr richtig wachsen und Früchte tragen.

Möchten wir wieder eine saubere Umwelt haben, müssen wir auch etwas dafür tun. Es könnte mehr Solar- und Windenergie und Wasserkraft genutzt werden.

Obst und Gemüse sollte man wieder biologisch anbauen. Auch die Menschen sollten mehr mit Bussen und Zügen fahren.

Wir Kinder sollten darauf achten, dass wir Müll nicht achtlos in die Natur werfen.

Nur in einer sauberen und gesunden Umwelt können wir uns auch wohl fühlen.

Deshalb wird es höchste Zeit umzudenken!

Luzia Wöhner, Klasse 4



Grundschule Bad Klosterlausnitz



Staatliche Grundschule Bad Klosterlausnitz, Klasse 4

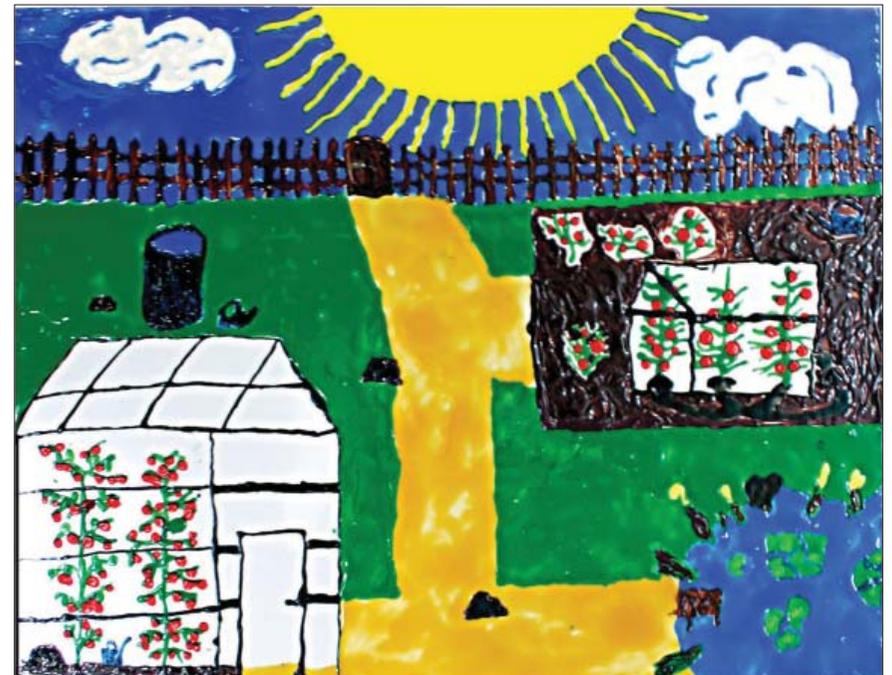
Mauli und die Tomaten

„Hallo, ich heiße Mauli und ich bin ein Maulwurf.
Vor einigen Tagen habe ich meinen Gang weiter gegraben. Dabei bin ich auf ein Gewächshaus gestoßen. Ich guckte mich um und sah viele Tomatenpflanzen. Sie waren groß, rot und saftig. Ich konnte einfach nicht widerstehen und nahm mir eine mit nach Hause, kochte die Tomate in meiner Kche und a sie. Als ich satt war, merkte ich, dass es schon kalt wurde und die Winterzeit nahte. Bevor ich mich in mein kuscheliges Bett legte, ging ich noch einmal aufs Maulwurfsklo. Danach legte ich mich hin und schlief schnell ein.
Als sechs Monate vergangen waren, wachte ich wieder auf. Es war ein warmer Frhlingmorgen. Ich musste dringend auf mein Maulwurfsklo. „Aber was ist denn das?“, dachte ich. Ich sah eine dicke Wurzel aus meinem Klo herausragen. Ich wunderte mich, buddelte einen Gang und sah einige Tomatenpflanzen über dem Beet. „Oh, Tomatenpflanzen! Ich sage vorsichtshalber meiner Freundin Maulina bescheid, sie weißt bestimmt was zu tun ist.“, sagte ich zu mir.

Ich grub schnell einen Gang zu Maulinas Bau und erzählte ihr sofort was geschehen war. Sie gab mir einen Tipp: „Bau doch ein kleines Gewächshaus darum.“ Gesagt, getan. Ich baute mit Maulina um die Pflanzen herum ein kleines Gewächshaus.

Viele Tage verbrachten wir damit, unseren Tomatenpflanzen beim Wachsen zuzusehen. Maulina und ich freuten uns riesig. Die Pflanzen wurden immer größer und trugen rote Früchte. Eine Pflanze jedoch hatten wir vergessen. Sie stand nicht im Gewächshaus, war viel kleiner und trug wenige kleine Tomaten. Einige hatten sogar braune Flecken. Ich wusste nun, dass die Tomatenpflanzen im Gewächshaus bei feuchtwarmer Luft viel besser gedeihen können und viel größere Früchte an ihnen wachsen.“

Sarah Cebulski, Klasse 4



Lorenz-Kellner-Schule Heiligenstadt



Staatliche Grundschule Lorenz-Kellner-Schule Heiligenstadt, Klasse 4b

Das neue Heim

Es war an einem sonnigen Tag. Die Gurken Gustav und Gerda saßen zusammen in ihrem Mietgewächshaus. Weil der Tag so schön war, wagten sie sich heraus. Sie wollten wandern.

Also nahm Gerda ihren Korb und Gustav seinen Stock und sie gingen los. Nach einer Weile fanden sie einen schönen Platz und ließen sich nieder. Gerda packte ihren Korb aus und darin war ein leckeres Picknick.

Als sie aufgeessen hatten, fragte Gustav: „Liebste Gerda. Wie wäre es, wenn wir aus unserem alten Mietgewächshaus ausziehen und ein eigenes Gewächshaus bauen?“ „Eine tolle Idee“, rief Gerda begeistert. „Dann können wir dort kleine Gürkchen pflanzen.“

Der Entschluss war gefasst.

Nach einem Monat war das neue Gewächshaus fertig. Gerda pflanzte viele kleine Pflänzchen. Und nach einer Weile konnten sie zehn kleine Gürkchen ernten. Zwei waren Zwillinge und sie hießen Ging und Gong. Die Eltern waren begeistert.

Oma Gretel kam bald und bewunderte die niedlichen kleinen Enkelkinder. Die Familie war glücklich und vergnügt und bald wurden Gerda und Gustav selbst Oma und Opa.

Während einer langen Wanderung bei Sonnenuntergang freuten sie sich, dass sich ihre Familie so vermehrt hat.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Puschkinschule Erfurt



Staatliche Grundschule Puschkinschule Erfurt, Klasse 4a

Die Entwicklung des Mixers

Professor Doktor Max Mixolama stand kurz davor eine neue Erfindung zu entwickeln, den Mixolama, weil ihm der Arm vom Cocktailmixer wehtat. Er brauchte einige Zeit um den Mixolama zu entwickeln. Dann musste er ihn nur noch testen.

Er ging in den Supermarkt um Obst und Gemüse zu besorgen. Dort traf er unglücklicherweise Frau Quatscheviel, die sofort ein Gespräch mit ihm anfang. Er wäre wahrscheinlich noch 2 Stunden Frau Quatscheviels „Gefangener“ gewesen, wenn ihm nicht eingefallen wäre, dass er noch Obst kaufen musste. Als er endlich wieder zu Hause angekommen war, fiel ihm die Einkaufstasche

herunter und er musste, wohl oder übel noch einmal einkaufen gehen. Als er schließlich zu Hause ankam, konnte er endlich seine neue Erfindung ausprobieren.

Die Gurke lag schon im Mixolama und die eine Kirsche, welche noch mit einer anderen zusammenhing, sprang schon drauf los. Hinter den Kirschen kamen die Erdbeere und die Tomate. Ihnen folgte Herr Birne und Herr Karotte, der schon ungeduldig auf seine Uhr schaute. Danach war Frau Apfel an der Reihe. Als alle im Mixolama lagen, wurde aus dem Obst und Gemüse ein leckerer und gesunder Vitamintrunk.

Herr Professor Doktor Max Mixolama war sehr glücklich und zufrieden mit seiner neuen Erfindung und hoffte, dass viele Menschen sein Gerät verwenden würden.

Clara Böhm, Julia Herr und Lisa Söhn, Klasse 4a



Grundschule Römild/Milz



Staatliche Grundschule Römild/Milz, Klasse 4b

Ein verrückter Nachmittag

Es ist herrliches Wetter. Die Sonne lacht und lädt zum Verweilen im Freien ein. Die Schüler haben sich auf den Heimweg gemacht. Nur Lisa und Felix sind noch zu sehen, weil sie noch schnell ein paar Erdbeeren und Kräuter naschen wollten.

Da erblickt Felix die Platten auf dem Schuldach. „Nanu, das war doch bisher noch nicht?“ Er fragt Lisa, warum sie dort angebracht wurden. Lisa kennt sich damit gut aus und erklärt: „In den Platten befindet sich Wasser, welches durch die Sonnenergie erwärmt wird. So haben wir ohne jeglichen Aufwand immer warmes Wasser. Wir können die Heizkosten sparen und tun auch gleichzeitig was für unsere Umwelt.“ Dann verlassen auch sie das Gelände.

Herr Paprika, der sich hinter dem Gewächshaus versteckt hat, hat alles genau beobachtet und schon lange darauf gewartet. Gleich ruft er seine Freunde: „Manu Möhre, Stella Salato, Günti Gurke, Tino Tomate, Misses Birni und Emeli Apfel kommt schnell hervor! Alle sind weg! Die Sonne strahlt, ein perfektes Wetter für eine Gartenparty!“ Alle sind begeistert. Sie finden die Idee prima. Schnell werden die Aufgaben verteilt. Pepper Paprika, Stella Salato und Manu Möhre kümmern sich um die Musik und die Ausgestaltung. Günti Gurke und Tino Tomate bereiten die Getränke vor, leckeren Kräutertee.

Misses Birne und Emeli Apfel sind für schmackhaftes, gesundes Essen zuständig. Das kommt natürlich alles aus dem eigenem Schulgarten. Schnell sind die Vorbereitungen getroffen.

Alle übrigen Äpfel, Birnen, Beeren, das restliche Gemüse und alle Kräuter der Kräuterspirale sind eingeladen. Alle freuen, tollen und amüsieren sich. Viel zu schnell vergeht für die Freunde der Nachmittag. Es beginnt zu dämmern. Die Solarlampe vor der Schule leuchtet. Emeli Apfel ruft: „Jetzt wird es Zeit zum Schlafengehen!“ Alle räumen mit auf. Wie es sich gehört wird auch der Abfall sortiert.

Es war noch einmal eine richtig tolle Party, bevor unsere Freunde nächste Woche auf den Tischen der Grundschule Römild/Milz als gesundes Frühstück landen.

Lisa Bresch und Freya Heun, Klasse 4b



Grundschule Oßmannstedt



Staatliche Grundschule Kromsdorf/Oßmannstedt, Klasse 4

Geschichte zum Fensterbild

„Hallo, ich bin ein Apfelbaum und stehe in einem wunderschönen Schulgarten. Jeden Tag sehe ich den Kindern bei ihrer Gartenarbeit zu. Sie lieben mich, denn ich bin ein wunderbarer Kletterbaum und die Äpfel, die ich im Herbst trage, sind einfach köstlich.“

Gerade ist aber noch Frühling und heute säen die Kinder Blumensamen aus. Sie freuen sich, dass der Schnee geschmolzen ist und sie im Schulgartenunterricht endlich wieder nach draußen können. Ich sehe jetzt besonders hübsch aus, denn die Knospen die ich am Frühlingsanfang getragen habe, sind zu wunderschönen weißrosafarbenen Blüten geworden.

Doch nicht nur ich blühe. Überall um mich herum wachsen Krokusse, Schneeglöckchen und Veilchen. Es ist toll, die Kinder endlich wieder dabei beobachten zu können, wie sie die verwelkten Stängel und Blätter von den Pflanzen schneiden, damit die neuen Triebe Platz haben, wie sie die Erde lockern und den Teich von welken Blättern befreien.“

„... Blüten habe ich jetzt nicht mehr, dafür aber ganz viele knallig grüne Blätter. Die Samen die, die Kinder ausgesät haben, sind zu wunderschönen, duftenden Blumen geworden. Es ist Sommer. Ich schaue zu, wie die Kinder Unkraut jäten, gießen und sich dabei gegenseitig mit Wasser bespritzen. Die Sonne scheint heiß und sie flüchten in den kühlen Schatten meiner Baumkrone. Überall schwirren Schmetterlinge und Libellen herum.“

Gestern hat eine Gruppe Mädchen eine Wespe aus dem Teich gerettet und heute wurde ein Junge von einer Biene gestochen. Es muss ganz schön wehgetan haben, aber er hat nicht geweint.“

„... Im Herbst bekomme ich Äpfel und die Kinder klettern auf mir herum und pflücken sie ab. Außerdem färben sich meine Blätter. Sie sind nun nicht mehr grün, sondern gelb, orange, rot und braun. Ende Herbst fallen sie ab. Zusammen mit den Blättern liegen auch Kastanien und Eicheln auf dem Boden. Heute ist die Aufgabe der Kinder, das Laub weg zu kehren, damit der Rasen wieder Luft bekommt. Sie sammeln oft Bucheckern, Zweige, Moos, Kastanien, Blätter und Eicheln und solche Dinge, um dann im Winter damit zu basteln.“

„... Nun ist es Winter. Ich und die anderen Bäume tragen keine Blätter mehr und überall liegt Schnee. Die Kinder kommen jetzt nicht mehr nach draußen, aber durch ein Fenster im Schulhaus kann ich sie immer noch beobachten. Sie basteln jetzt mit den Naturmaterialien, die sie im Herbst gesammelt haben, stellen Kräuteröl her oder entwerfen Schulgartenpläne fürs nächste Jahr. Oft lernen sie auch etwas über Pflanzen, für das draußen keine Zeit war, weil sie da ja voll und ganz mit Gartenarbeit beschäftigt waren. Obwohl es schön ist, sie dann überglücklich in die Ferien gehen zu sehen, freue ich mich doch schon sehr darauf, ihnen im nächsten Jahr wieder bei allem, was sie tun, zuzuschauen.“

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule „In der Waldsiedlung“



Staatliche Grundschule „in der Waldsiedlung“ Hermsdorf, Klasse 4

Der Klimaschutz

Wir alle kennen das Auto. Das Auto braucht Benzin, kostet viel Geld und verpestet die Umwelt. Eines Tages ist die Ozonschicht zu schwach geworden, sodass große Steinbrocken einschlagen könnten. Doch bei einer Stelle war die Ozonschicht noch dick und da stand eine kleine Insel mitten im Meer.

Bei einer Besichtigungsfahrt auf dem Meer stellte ein Forscher fest, dass es noch eine Insel gab, wo kein Verkehr war. Dieser Forscher hieß Dr. Tintenfisch.

Auf dieser kleinen Insel lebte eine Frau, die einen schönen großen Garten besaß. Sie lebte allein mit ihren zwei Kindern. In dieser Zeit, als die Frau und ihre Kinder im Garten arbeiteten, war Dr. Tintenfisch wieder in Bulgarien angekommen und erzählte alles seinen Kollegen. Die Forscher machten schon große Pläne, was sie auf der Insel bauen lassen wollen, z.B. Hotels, Hafen, Museen usw.

Eines Tages fuhren die Forscher zu der Insel um zu sehen wieviel Platz sie zum Bauen haben. Dabei stießen sie auf die drei und gerieten in einen Streit. Sogar die Kinder waren im Streit mit eingeschlossen. Es ging darum, dass die Menschen von dort wegziehen sollten, so dass die Forscher dort bauen dürfen.

Doch die Familie weigerte sich von dort weg zu gehen.

Eines Tages bauten die Forscher eine Brücke übers Meer, aber die Meerestiere hinderten sie daran. Dabei fielen mehrere Tropfen Zement ins Meer. Die Meerestiere erschrakten und ein Fisch schwamm zur Frau und bat um Hilfe.

Die Frau verstand und ruderte mit dem Ruderboot zum 1km entfernten Bulgarien. Die Frau ging zu Dr. Tintenfisch und fragte: „Was soll das? Die Fische bekommen Angst und ihr zerstört ihre Heimat!“

Zum Glück waren die Forscher noch nicht so weit mit Bauen und die Forscher brachten den Bau ab. Die Forscher und die Familie haben sich wieder vertragen. Sie lebten von nun an wieder friedlich.

Und die Moral von der Geschichte: Lieber mit dem Fahrrad fahren als mit dem Auto.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule Altkirchen



Staatliche Grundschule Altkirchen, Klasse 4

Die Windräder

Joschi ist ein Junge. Er wohnt mit seiner Familie an einem Wanderweg. Manchmal geht er auf diesem Weg mit seinem Vati spazieren. Eines Tages lief Joschi allein. Gerade war er an der Stelle, wo er mit seinem Vati immer umdreht, aber heute dachte er sich: „Ach, warum soll ich denn schon umdrehen, ich bin doch noch so fit und laufe heute lieber noch ein Stück weiter.“ Also ging er weiter.

Nachdem er ein kleines Waldstück durchwandert hatte, sah er plötzlich weiße große Flügel am Horizont. Lange überlegte er was es sein könnte. Er dachte da an einen weißen Drachen oder einen Riesen.

Gespannt und ängstlich ging er weiter. Bald stand er vor einer großen Wiese, aber was jetzt, es standen viele weiße Türme auf der Wiese. Oben auf den Türmen waren die weißen Flügel, die er schon von weitem gesehen hatte. Jetzt packte ihn die Angst und er lief so schnell er konnte nach Hause. Dort angekommen riss er die Tür auf und rannte zu seinen Eltern.

Hastig sagte er zu ihnen: „Auf dem Wanderweg ein Stück weiter als wir sonst gehen, da stehen Riesen mit Flügeln am Rücken.“

Der Vater antwortete: „Beruhige dich erst einmal, dann gehen wir zusammen hin und schauen uns die Riesen mal an.“

Etwas später gingen sie dann also los. Bei der Wiese angekommen versteckte sich Joschi hinter seinem Vater.

Plötzlich fing der Vater laut an zu lachen und sagte zu Joschi: „Deine Riesen sind nur Windräder. Sie wurden von Menschen gebaut um umweltfreundliche Energie zu erzeugen.“ Schnell war Joschis Angst verschwunden. Beruhigt und auch etwas schlauer, denn er wusste ja jetzt was Windräder waren, ging er mit seinem Vater nach Hause.

Ein Schüler der Klasse 4



Das Körbchen

An einem schönen Frühlingstag lief Lisa aus dem Haus.

Sie schaute sich um und erblickte die vielen Blumen, die nun nach dem langen Winter endlich wieder gewachsen waren. Sie sah bunte Tulpen und gelbe Narzissen, Hyazinthen und Märzenbecher.

Da hatte sie eine Idee. Sie wollte ein Körbchen mit Obst und Blumen füllen.

Lisa fragte ihre Mutter, ob sie ein Körbchen bekommen könnte. Aber ihre Mutter hatte keines.

Doch plötzlich sagte die Mama: „Du könntest zu unserem Nachbarn gehen und fragen, ob er dir Weidenruten geben kann.“ Lisa ging zum Nachbarn und er gab ihr die Ruten.

Als sie wieder daheim war, zeigte ihr ihre Mutter wie man damit einen Korb flechten konnte. Nach zwei Stunden war das Körbchen fertig.

Nun ging Lisa nach draußen und pflückte viele Blumen. Dann lief sie in das Haus und tat noch eine Banane und anderes Obst dazu, das die Mutter gekauft hatte. Das Körbchen stellte Lisa auf das Fensterbrett. Dort steht es so lange, bis die Früchte aufgegessen sind.

Maria Horn, Klasse 4

Zwötzener Schule Gera



Staatliche Grundschule Zwötzener Schule Gera, Klasse 4a

Der Gemüseräuber

In einem Garten stand einmal ein Gewächshaus. Dort lebten Frau Tomata und Herr Papriko. Es war ein sehr schönes Gewächshaus. Die Besitzer des Gartens hießen Familie Schröder.

Eines Tages kam Tobi, denn er wollte das Gemüse gießen. Auf einmal stolperte er und fiel fast auf Frau Tomata. „Glück gehabt“, sagte Herr Papriko.

Die Sonne ging langsam unter und es wurde dunkel. Um Punkt Mitternacht geschah etwas Unglaubliches. Das Gemüse erwachte zum Leben.

Alle Bewohner aus dem Gewächshaus veranstalteten eine große Party. Plötzlich hörten sie Männerstimmen. „Ey Jürgen, schnapp dir das Gemüse!“, rief einer der Räuber.

Oma Schröder hörte es rumpeln. Sie nahm einen Knüppel und machte sich die Jagd. In der Zeit hatten die Räuber das Gemüse eingepackt und wollten gehen. Da bekamen sie schon den Knüppel vor die Stirn.

Tobi, der Enkel von Oma Schröder hatte das ganze beobachtet und rief die Polizei an. „Hallo, bei uns sind Gemüseräuber im Garten“, sprach Tobi in den Hörer. Wenige Minuten später kam die Polizei und nahm die Männer fest. Von nun an war das Gemüse sicher und es traute sich kein Gemüseräuber mehr in den Garten.

Bianca H. , Klasse 4a



„Otto Dix“ Grundschule Gera



Staatliche Grundschule „Otto Dix“ Gera, Klasse 4b

Der Obstsalat

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Leila und war 6 Jahre alt. Sie ging in die Mäuseschule in die 1. Klasse. Sie war eine Maus, schwarz mit weißen Flecken.

Eines Tages sagte Frau Schwänzchen, die Klassenlehrerin: „Es gibt einen Wettbewerb, bei dem es darum geht, wer sich am besten mit Gesundheit auskennt. Jeder der mitmachen will, meldet sich.“

Es meldete sich nur Leila.

„Schade, wieso wollt ihr anderen denn nicht?“, fragte die Lehrerin.

Sie gaben keine Antwort. Also machte nur Leila mit.

Als erstes musste sie Obstsalat machen. Die Zutaten waren: Bananen, Kirschen, Äpfel und Orangen. Sie schnittelte, schälte und schließlich war er fertig. Sie gewann den Wettbewerb. Wenn ihr auch Leilas Essen genießen möchtet, dann geht ins Osterhasenland.

Deborah, Klasse 4b



„Karl Oertel“ Grundschule Lehesten



Staatliche Grundschule „Karl Oertel“ Lehesten, Klasse 4

Der Gemüseklauer

In einem kleinen Garten, am Rande des Dorfes Kohlhausen, lebte Familie Fruchta.

Familie Fruchta, das waren Mutter Möhre und Vater Paprika. Bald sollten die Beiden auch ein Kind haben.

In Kohlhausen wuchsen die Kleinen aber auf eine ganz besondere Art und Weise auf, nämlich in der Erde des Gartens. Deshalb gingen die Eltern an einem schönen sonnigen Sommertag hinaus in den Garten, um nachzuschauen, ob ihr Kind denn schon reif sei. Sie zogen es aus der Erde heraus und freuten sich, dass es ein Mädchen war. Sie nannten es Tomatina.

Nach ein paar Tagen wollten sie einen Gemüsesalat machen. Sie mussten in den Garten gehen, um Gemüse zu holen. Als sie aber ankamen war nur noch ganz wenig Gemüse da. Tante Zucchini fragte: „Na, gibt's denn so was? Habt ihr dieses Jahr etwa kein Gemüse angepflanzt?“

„Ja, aber natürlich haben wir Gemüse angepflanzt.“, antwortete Mutter Möhre.

In diesem Augenblick hörten sie im Gebüsch etwas rascheln. Das hörte sich doch so an, als ob jemand auf eine Gurke beißt! Da sagte Vater Rübe: „Das gibt's doch nicht, da hat jemand gestohlen!“ Sie waren alle sehr verwundert.

Die kleine Tomatina ging mit ihrer Mama in den Busch. Dort fanden sie einen Raben mit vollgefressenem und dickem Bauch.

Tomatina fragte: „Hast du etwa unser Gemüse gegessen?“

Der Rabe antwortete zerknirscht: „Ja, es tut mir sehr leid!“

Tomatina wollte schon die ganze Zeit einen Freund zum Spielen haben, deshalb fragte sie den Raben, ob er mit ihnen Gemüsesalat aus dem übrigen Gemüse machen möchte. Der Rabe war sehr froh, denn auch er war allein. „Gerne doch! Ich werde euch auch nie mehr etwas klauen“, sagte der Rabe.

„Komm mit!“, rief Tomatina.

Gemeinsam machte die Familie Fruchta einen Gemüsesalat und aß ihn fröhlich auf.

Annika Eidner, Tiffany Eidner und Sophie Büttner, Klasse 4



„Hermann-Lietz-Schule“ Haubinda



Staatliche genehmigte Grundschule Hermann-Lietz-Schule Haubinda, Klasse 4a

Fritz der Regenwurm

Im Garten von Hannah ist ein Kompost, ein ganz großer mit fünf Stockwerken. Einmal das Gartengeschoss mit Ein- und Ausgang für die Regenwürmer, eine weitere Etage ist das Energiegeschoss. Hier arbeiten viele kleine Bakterien, die Abfälle zersetzen. Dadurch entsteht die Wärme, die im Komposthaus benötigt wird. Deshalb fühlen sich die Regenwürmer besonders wohl und arbeiten hier gerne. So auch Fritz der Regenwurm.

Als er nun eines Tags auf Futtersuche war, kroch er an einem spitzen unbekanntem Gegenstand vorbei. Da er sich nicht ganz sicher war was das sein sollte, holte er seine Freunde zu Hilfe. Sie überlegten gemeinsam, was das für ein seltsames Ding ist. Sie betrachteten das Ding von allen Seiten, konnten sich aber nicht erklären, was da Seltsames in ihrem Reich herum lag. Sie versuchten dieses Teil zu verarbeiten, aber es funktionierte nicht. So sehr Fritz auch an diesem Ding nagte, konnte er es nicht zersetzen. Auch seine Regenwurmkollegen fraßen und fraßen, aber alle Anstrengung war vergebens.

Fritz und seine Freunde überlegten und überlegten, was das denn für ein fürchterlich stabiles Ding war, dass da in ihrem Komposthaus lag und nicht verwertet werden konnte.

Da kam Willi, der Weise, und die Freunde fragten, woraus denn dieses Ding ist. Willi sah das Ding und wusste sofort was hier geschehen war. Er erklärte den anderen, dass dies ein Nagel ist und der hier nichts zu suchen hat. „Die Menschen haben ihn hier sicher falsch abgelegt“, sagte Willi.

Fritz und seine Freunde wussten nun was zu tun war und versuchten alle gemeinsam, den Nagel zum Ausgang zu bekommen.

Durch ihre Teamarbeit gelang den Regenwurmfreunden das nach tagelanger Anstrengung auch und sie waren überglücklich. Als sie das geschafft hatten, ging jeder wieder an seine Arbeit.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule „Adolph Diesterweg“

Unser Schulgarten

Im Frühling, Sommer und Herbst arbeiten wir viel in unserem Schulgarten. Wir pflanzen Gemüse, Kräuter und Blumen an. Natürlich müssen wir auch die Pflanzen pflegen wie z.B. hacken, gießen und jäten. In unserer Schule veranstalten wir oft „Das gesunde Frühstück“. Dazu benutzen wir das Obst und Gemüse, was wir im Schulgarten angebaut haben. Schön wäre es wenn wir ein Gewächshaus hätten, da könnten wir auch andere Pflanzen anpflanzen. Wenn die Schule mehr Geld hätte, könnten wir uns neue Geräte für den Schulgarten kaufen und bald unseren Schulgarten verschönern. Zuhause haben wir auch einen Garten, da pflanzen wir Gemüse, Kräuter, Obst und Blumen an. Das Gemüse und die Kräuter, die wir anpflanzen, nehme ich für mein Pausenbrot. Ich finde es sehr toll, dass wir im Schulgartenunterricht viel über den Garten lernen. Schulgarten ist ein schönes Fach!!!

Tamara Trapp, Klasse 4a

Im Garten

Ich helfe zu Hause im Garten mit. Wir pflanzen Möhren, Petersilie, Tomate und Radieschen. In der Klasse haben wir schon „Gesundes Frühstück“ gemacht. Mit Brot, Radieschen und Quark. Das Geld nutzen wir zur Klassenfahrt nach Weißensee. Die ganze Klasse freut sich schon darauf. Im Schulgarten pflanzen wir auch viele Pflanzen zum Beispiel: Tomaten, Radieschen, Kartoffeln und viele andere Dinge. Ich wünsche mir, dass wir eins von den fünf Gewächshäusern gewinnen. Und unseren Schulgartenunterricht damit bereichern und interessante Pflanzen selbst anziehen können. Bis jetzt können wir das leider nur in den Klassenräumen (Schulgartenraum) auf den Fensterbänken durchführen.

Tom Schröder, Klasse 4d

Schulgärtner 2008

Ich finde es toll, dass wir in der Schule einen Schulgarten haben. Da kann man alles Mögliche anpflanzen. Im Schulgarten lernen wir immer neue Dinge kennen. Wir pflanzen viel an und ernten auch. Das macht immer viel Spaß. Manchmal ist es sehr mühsam, aber am Ende lohnt es sich. Bloß was unserem Schulgarten fehlt, ist das Gewächshaus. Unser Schulgarten ist im Frühjahr, wenn die ersten Knospen sprießen, sehr schön.

Lukas Hinkeldein, Klasse 4b



Grundschule Weidebrunn



Grundschule Weidebrunn der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Klasse 4

Gesunde Ernährung

Wir, das sind 26 Schüler der Klasse 4 der Grundschule Weidebrunn Schmalkalden, fanden die Idee mit dem Wettbewerb „Klimaschutz: Mit der Kraft der Sonne gesund ernähren“ prima und entschieden uns dafür daran teilzunehmen.

Unsere Grundschule gibt es erst seit letztem Jahr, 89 Schüler lernen hier. Den Schulgarten werden wir alle gemeinsam herrichten.

Oft sprechen wir über den Klimawandel, den Klimaschutz, über die Bedeutung der Sonnenenergie für uns Menschen, die Wasservorräte der Natur, die Umweltbelastung und den Umweltschutz.

Wir sind uns alle einig, jeder muss etwas dafür tun, auch wir können ein ganz kleines Stück dazu beitragen. Schön, dass unsere Eltern, Lehrer und Erzieher uns hier voll unterstützen.

Wir haben z.B. im Unterricht über die Bedeutung einer gesunden Ernährung gesprochen. Das war nötig, weil viele von uns ganz wenig Obst und Gemüse zu ihrem Pausenbrot aßen. Dafür aber jede Menge Süßes. Wir haben gemeinsam ein großes Frühstücksbüfett angerichtet. Das sah nicht nur toll aus – es schmeckte auch noch super lecker! Natürlich haben wir auch den „Kleinen“ der anderen Klassen abgegeben, man kann damit nicht früh genug beginnen. Jetzt achten wir alle viel bewusster darauf, was wir in den Pausen essen.

Damit das kein einmaliges Erlebnis bleibt, geben uns unsere Eltern täglich eine Tüte Möhren, Gurken, Äpfel oder Paprika für alle Kinder der Klasse mit. Das Waschen, Schneiden und appetitlich Anrichten machen wir alle gern. Herrlich, beim Rechnen oder Schreiben auch mal „Knabbern“ zu dürfen. Wir alle haben den Eindruck, dass das unserem Gehirn richtig gut tut und unsere Konzentration steigert. Wir sind uns mit unseren Eltern und unserer Klassenlehrerin einig, das behalten wir unbedingt bei! Schön ist es nicht, wenn man im Winter das Gemüse aus fernen Ländern kaufen muss. Wie viele Autos fahren dafür Tausende Kilometer, wie viele Schadstoffe belasten dadurch unsere Umwelt! Ganz sicher ist man nie, ob das Gemüse nicht doch mit Chemikalien belastet ist. Wir wollen lieber selber etwas tun!

Es ist einfach besser, Gemüse selbst anzubauen, die Sonnenenergie dafür zu nutzen, mit Regenwasser zu gießen und die eigene Arbeit zu ernten. Das schmeckt sicherlich alles noch mal so gut und ist in dem Fall gesund!

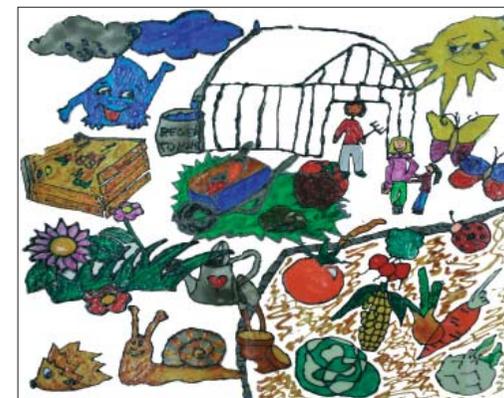
Neben dem, Gewächshaus würden wir mit unserem Hausmeister einen kleinen Schuppen für notwendige Gartengeräte bauen. Natürlich haben wir auch schon an eine große Regentonne, Gummistiefel und einen Komposthaufen gedacht. Da haben die Regenwürmer Arbeit.

Neben dem Schreiben, Rechnen und Lesen wäre das für uns eine schöne Abwechslung. Jeder Schüler unserer Klasse würde abwechselnd säen und pflanzen, hacken und jäten, gießen, lüften, ernten und natürlich auch den Abfall richtig entsorgen. Da wird es keinen Streit geben, weil jede Tätigkeit gleich wichtig ist. In einem Gartentagebuch können wir jede Woche festhalten, wie unser Pflanzen durch Sonnenenergie, Regenwasser und natürlich unserer guten Pflege wachsen und gedeihen.

Wenn wir nicht mehr hier sind, dann führen „die Kleinen“ unsere begonnene Arbeit weiter. Das wäre stark!

Schön wenn unser Traum Wirklichkeit würde.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule Orlamünde



Staatliche Grundschule Orlamünde, Klasse 4

Das ökologische Energieumwandelte Traumhaus

Justus Jonas, seine Schwester und seine Familie leben in einem ökologischen Energieumwandelten Traumhaus. Da achtet jeder auf den Energieverbrauch. Chris spielt lieber ein Brettspiel anstatt Fernsehen zu gucken. Justus liest gern ein Buch als Musik zu hören oder sonst irgendwo wertvolle Energie zu verbrauchen.

Die Mutter Matilda gießt draußen mit Regenwasser aus der Regentonne die Blumen mit Wasser vor dem Haus. Der Vater kocht an dem Elektroherd mit der Energie von den Solarplatten auf dem Dach. Leider sind sie gerade auf Ibiza im Urlaub. Eigentlich ist alles Elektrische mit der Energie von den Solarplatten betrieben.

Natürlich haben die Jonas Energiesparlampen und eine Photowotanikanlage. Die Vorteile sind offensichtlich: die Familie spart Energie und schont die Umwelt.

Natürlich hat die Familie Jonas auch ein Gewächshaus, einen Kompost und auch viele Bäume und Sträucher im Garten. Die Bäume und Sträucher und alles Grüne nehmen das Co2 auf und wandeln es in neuen wertvollen Sauerstoff um.

Auch der Kompost wandelt etwas um. Er wandelt Bio-Abfälle in Erde um, die wiederum für das Gewächshaus, für andere Beete und für verschiedene Pflanzen gebraucht werden.

Das Gewächshaus ist mit vielen „Funktionen“ ausgestattet. Es nimmt die Wärme der Sonne auf fördert dadurch zeitigeres Wachstum der Pflanzen.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule Ruppertsdorf



Staatliche Grundschule Ruppertsdorf, Klasse 4

Sonnenenergie ist wichtig

Wir, die Klasse 4 der Staatlichen Grundschule Ruppertsdorf, sind der Meinung, dass es wichtig ist, sich mit dem Thema „Klimaschutz: Mit der Kraft der Sonne gesund ernähren“ zu beschäftigen. Es ist erstaunlich, was man mit Sonnenenergie alles machen kann. Auch das haben wir versucht auf unserem Fensterbild zu verdeutlichen. In unserem Schulgarten bauen wir Kräuter und viel Gemüse an, das wir dann auch zu bestimmten Projekten wie z.B. Kräuter- oder Kartoffelprojekt verzehren. Ein Teil des Ernährungskreises ist ebenfalls auf dem Fensterbild zu sehen. Wir wollen damit ausdrücken, dass eine gesunde Ernährung besonders für Kinder sehr wichtig ist. Wir wissen, dass wir beim Essen die Umwelt schonen können, wenn wir Obst und Gemüse essen, das bei uns wächst. Allerdings müssen wir im Winter auf einige Sachen verzichten. Denn: Im Winter kommen Obst und Gemüse häufig aus Gewächshäusern in Italien, Spanien oder Frankreich. Sie müssen beheizt werden und kosten jede Menge Geld. Nach der Ernte wird es dann zu uns transportiert. Damit das Obst und Gemüse die weite Reise überstehen kann, werden sie oft mit Mitteln behandelt, die für uns nicht gut sind. Außerdem sind die Abgase der Flugzeuge und der Lastwagen schädlich für das Klima auf der Erde. Besser für die Umwelt ist es also, wenn wir nur einheimisches oder selbst angebautes Obst und Gemüse essen.

Ein Gewächshaus ist sehr praktisch, weil man da schon zeitig Gemüse anbauen kann. Durch die Sonnendurchlässigkeit und das feuchtwarmer Klima lässt es Pflanzen schnell wachsen und bei guter Pflege wird man auch mit einer üppigen Ernte belohnt.

Bei einer gesunden Ernährung im Kindesalter kann man bereits vielen Krankheiten vorbeugen. Aus diesem Grund würden wir uns riesig freuen, eines der fünf Gewächshäuser für unseren wunderschönen Schulgarten zu gewinnen.

Gruppenarbeit der Klasse 4



„Dr. Martin Luther“ Schule



Staatliche Grundschule „Dr. Martin Luther“ Judenbach, Klasse 4

Ein Spaziergang durch unseren Schulgarten

Es war an einem wunderschönen Tag. Wir, die Schüler der Klasse 4, gingen durch unseren Schulgarten. Es war herrlich.

Unsere Pflanzen sind einfach schön. Wir haben auch einen Komposthaufen, auf dem viele Tiere leben, z.B. Würmer, Schnecken, Raupen und Käfer. Wir nutzen die Sonnenenergie so gut wie möglich. Für unsere Pflanzen ist Sonnenenergie sehr, sehr wichtig. Aber nicht nur die Sonne nutzen wir, sondern auch das Wasser. Wir sammeln das Regenwasser in großen Fässern und gießen die Blumen und das Gemüse damit.

Doch da, plötzlich raschelt es im Laub und hervor kommt eine Igelfamilie. Sie hat sich aus dem Laub eine Wohnung gebaut. Etwas weiter weg im Gras sitzt eine Grille. Wir hören ihr Zirpen. Überall sind reife Früchte und schöne Blumen zu sehen. Durch das Wasser, die Sonne und durch gute Komposterde können unsere Pflanzen gut wachsen und reife Früchte tragen.

Der Komposthaufen befindet sich hinter der Himbeerhecke. Hier singen viele Vögel herrliche Lieder.

Da entdecken wir in der Komposterde viele Regenwürmer. Einer von ihnen sagt zu uns: „Kinder, hier fühle ich mich richtig wohl!“

Auch einen kleinen Teich gibt es in unserem Schulgarten. Hier wachsen Pflanzen, die viel Wasser brauchen.

Unsere Grundschule Judenbach mit seinem schönen Schulgarten liegt 600 m über N.N. Deshalb ist es bei uns lange kalt. In einem Gewächshaus könnten wir mit der Schulgartenarbeit viel zeitiger beginnen und junge Pflanzen früher aufziehen. Die Arbeit in unserem Schulgarten bereitet und viel Freude und wir lernen eine Menge über Tiere, Pflanzen und die Umwelt.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Grundschule Brotterode



Staatliche Grundschule Brotterode, Klasse 4a

Die Samen sprießen

An einem sonnigen Tag, so gegen halb zwei nachmittags, ging eine kleine Gießkanne in der Gartenstraße spazieren. Sie wollte sich dort von den Strahlen der Sonne wärmen lassen. Die lustige und kleine Gießkanne ging als erstes an duftenden Veilchen vorbei. Nun übersah sie fast ein Schild auf dem stand: „Heute in der Gartenstraße 23b ist ein großes Fest für alle Geräte, die im Garten gebraucht werden.“ Als die Gießkanne das las, wusste sie, was sie in den nächsten paar Stunde vor hatte und sie rief: „Da gehe ich hin!“. Schnell rannte sie in den Garten des Hauses 23b und blieb vor dem Gewächshaus stehen. Sie betrachtete den ganzen Garten, jeden Winkel, genau. Der Garten sah wunderschön aus, so schön wie ein Paradies.

Die Schaufel war auch schon da. Sie sagt: „Hallo Gießkanne, schön dass du auch da bist! Das ist doch ein toller Garten, oder?“ „Äh, ja natürlich ist das ein schöner Garten, aber erst einmal ‚Halli Hallo!‘“, erwiderte die Gießkanne. Dann gleich darauf platzte die Schaufel mit einer neuen Frage heraus: „Weißt du wo die anderen Gartengeräte sind?“ „Nein das weiß ich nicht. Ich wäre auch nicht hier, wenn ich nicht aus Zufall das Schild da vorne gelesen hätte!“, sagte die Gießkanne. Die Schaufel ließ den Mund hängen, weil keine anderen Geräte da waren.

„Schade, dann sind wir allein. Ist ja auch klar, wenn man nur da vorne das Schild ausstellt, aber sag mal: Wer veranstaltet dieses Fest?“, fragte die Schaufel. „Keine Ahnung!“, sagte die Gießkanne und gleich darauf kam eine Blume angelaufen. Die Schaufel und die Gießkanne sagten gleichzeitig: „Wer bist du denn?“. „Ich bin die Veranstalterin dieser Feier!“ Sie stellte fast die gleiche Frage wie die Schaufel: „Keine anderen Gartengeräte hier in meinem Paradies? Naja, nicht schlimm!“. „Warum nicht schlimm?“, fragte die Gießkanne und die Blume erwiderte: „Weil mir zwei Geräte als meine guten Freunde reichen!“. „Das ist ja toll, dass wir deine Freunde sind!“, rief die Schaufel und die Gießkanne gleichzeitig. „Aber nun lass uns feiern, ich habe uns, dem Baum, der Sonne, dem Zaun und natürlich auch dem Gewächshaus leckere Wasser auf den Gartentisch gestellt!“, sprach die Blume. „Ja, lasst uns beginnen!“, schlug sogleich die Sonne vor. „Danach können wir noch Samen säen!“, sagte die Gießkanne und dann kann ich sie auch gleich mit meinem Wasser gießen!“. „Gute Idee, machen wir es gleich am Zaun!“, sprach die Blume.

Als alle ihr Wasser mit Lust und Laune getrunken hatten, machten sie sich ans Werk. Die Schaufel grub ein Loch, in das die Blume dann die Samen legte. Nun goss die Gießkanne ihr Wasser darüber und die Sonne wärmte die Samen. Als sich alle nach ein paar Wochen wieder im Garten trafen, waren schon ein paar Gemüse- und Kräuterpflänzchen gewachsen. Darüber freuten sich alle. Die Gartenkräuter und auch das Gemüse können von Menschen und Tieren gegessen werden, beide sind sehr gesund!

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Nikolaischule Mühlhausen



Staatliche Grundschule Nikolaischule Mühlhausen, Klasse 4c

Das Blumenfenster

Es wohnte eine Frau in Buntenberg. Heute war der Wettbewerb „Schönstes Fenster der Stadt“, doch leider hatte keiner ein buntes Fenster.

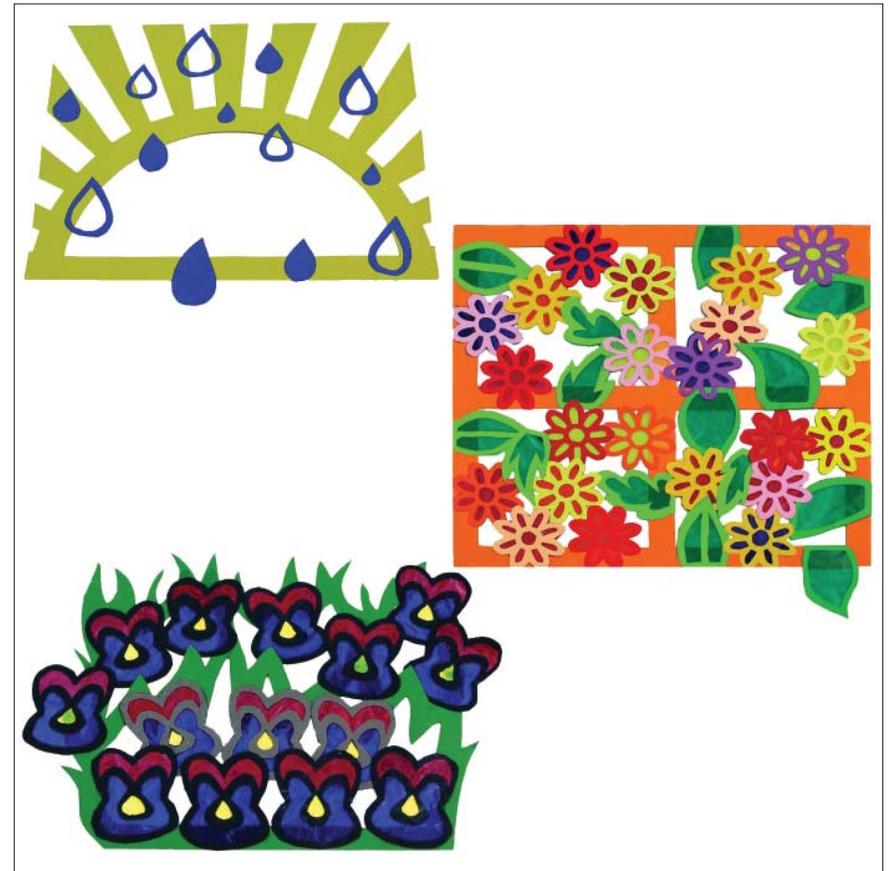
Die Frau legte sich gerade in ihren Garten, sie wollte nachdenken was sie malt. Da kam ein riesiger bunter Vogel angefliegen. Er hatte ein Päckchen im Schnabel. Die Frau wünschte dem Vogel einen guten Tag. Der Vogel gab der Frau das Päckchen, indem bunte Samen drin waren. Die Frau fragte: „Wie oft soll ich die Samen gießen?“. Der Vogel antwortete: „Gieß die Samen 88 mal und dann hast du ein richtiges buntes Blumenfenster!“. Die Frau bedanke sich sehr nett und fragte den Vogel ob er bei ihr wohnen möchte. Nachdem der Vogel kurz nachgedacht hatte, willigte er ein. Die Frau brachte den Vogel in ihr Bett. Danach säte sie die Samen aus und goss sie 88-mal.

Nach einer halben Stunde hatte sie ein wunderschönes Blumenfenster. Sie ging ins Haus und dankte dem Vogel. „Gerade noch geschafft“, dachte sich die Frau. Schon kam die Jury und begutachtete ihr Fenster.

Später trafen sich alle am Marktplatz, wo die Gewinner bekannt gegeben wurden. Die Jury sagte: „Gewonnen hat die Frau mit dem bunten Blumenfenster!“ Die Frau freute sich darüber sehr. Sie gewann den Buntenbergbuntspecht.

Sie bedankte sich noch einmal bei ihrem Vogel.
Alle waren glücklich.

Sophie Rechenbach, Luisa Schuchard, Hannah Ostruznjak, Timon Zimpel, David Waldhelm, Marius Rempe, Samantha Umbreit, Antonia Stein, Tom Köllmer, Richard Montag und Veit Stang, Klasse 4c



Grundschule Großengottern



Staatliche Grundschule Großengottern, Klasse 4

Das fliegende Radieschen

Es war einmal ein Radieschen,
das wohnte neben einem Wieschen,
und zwar auf einem Beet,
dort wurde es angesät.

Eines Tages kam das Mariechen,
das aß so gern Radieschen,
und grub es einfach aus,
oh - so ein Graus!

Das Radieschen dachte jetzt ist es aus,
gleich bin ich tot wie eine Maus.
Da kam ein Star geflogen,
der hat das Radieschen gar hochgehoben,
und flog damit weg.

Da weinte das Mariechen,
wohl wegen dem Radieschen,
und rannte aus dem Garten,
zertrampelte alle Blumenarten.

Der Star mit dem Radieschen,
der flog über viele Wieschen,
und weiter und weiter,
trotzdem blieb das Radieschen heiter.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Aktiv-Schule Emleben

Umzug ins Gewächshaus

Lisa baut schon länger Gemüse für ihre gesunde Ernährung im Garten an, Tomaten, Gurken, Radieschen, Kohlrabi und Paprika. Dieses Gemüse schmeckt lecker und ist im Garten noch klasse für die Umwelt und das Klima.

Plötzlich wollte das Gemüse nicht mehr so richtig wachsen. Lisas Opa kam auf eine super Idee. Ganz einfach, das Gemüse zieht in ein Gewächshaus um.

Eins, zwei, drei ... Gewächshaus herbei! Aus alten Fenstern und einem Dach aus Solarzellen bauten Lisa und ihr Opa ein super Gewächshaus.

Das Gemüse packte Koffer und zog ins neue Haus. Schon die Reise mit der Klimaschutzeisenbahn war eine tolle Sache. Im Haus angekommen, stiegen alle aus und suchten sich ein Plätzchen. Die Tomaten sagten gleich: „Wir wollen ans Fenster!“ Da lachten alle anderen und sagen: „Ihr dummen Tomaten, hier sind doch überall Fenster.“ Und schon wurden die Tomaten ganz rot. Die Gurken lachten sich krumm.

Da freuten sich Lisa und ihr Opa, denn sie konnten die Tomaten und Gurken sofort essen. Das andere Gemüse blieb noch ein paar Tage in ihrem neuen tollen energiesparenden Gewächshaus. Lisa und ihr Opa freuen sich jeden Tag dass ihr Gemüse wieder so super wächst. Nebenbei sparen sie noch Energie und tun etwas für das Klima, weil der Strom und das warme Gießwasser durch die supercoolen Solarzellen erzeugt werden

Klasse 3+4

Messer, Gabel und Löffel feiern Geburtstag

Der kleine Löffel hatte Geburtstag. Er ging zu den Tomaten und fragte: „Krieg ich ein bisschen Saft und ein bisschen Fruchtfleisch von euch?“ Daraufhin fragten die Tomaten: „Warum denn?“ „Für meine Geburtstagsfeier“, antwortete der kleine Löffel grinsend. „Na klar.“, sagten die Tomaten. Und dann kamen auch schon die Gäste, Hugo, das Messer und Paulina, die Gabel. Sie sangen ein hübsches Geburtstagslied: „Happy Birthday to you, Happy Birthday to you, Happy Birthday kleiner Löffel. Happy Birthday to you. Alles Gute zum 8. Geburtstag“, riefen sie. Und jetzt gibt es Punsch und Fruchtfleisch. Sie aßen und aßen bis sie nicht mehr konnten und am Abend gingen sie wieder nach Hause.

Schüler der Klasse 4

Obst und Gemüse, drinnen oder draußen

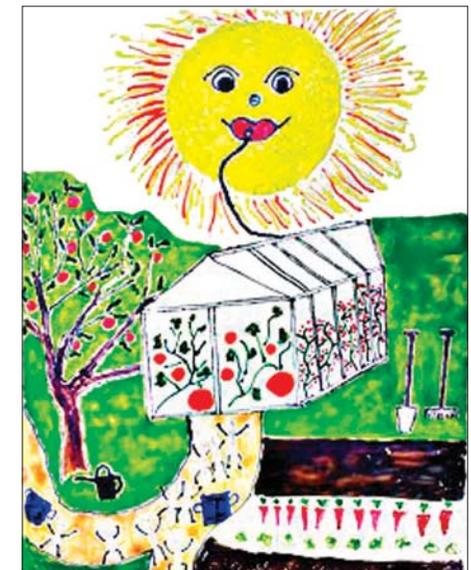
Eines Tages im Garten von Familie Maier...

Frau Möhre schaute durch die Scheibe im Gewächshaus und sah Familie Tomate. Frau Tomate rief ihr zu: „Was machen sie denn da draußen in der Kälte? Kommen sie doch rein zu uns. Hier ist es schön warm.“ Da antwortete Frau Möhre: „Ach nein danke, ich mag es nicht so warm“.

Auf einmal klapperte und schrie es vor dem Gewächshaus: „Wir haben Hunger, wir haben Hunger...“. Da sagte Herr Tomate: „Tomaten, Gurken und Melonen beeilt euch, die Gäste kommen und duscht euch noch einmal! Aber Tomaten nicht zu viel, ihr wisst ja so viel Wasser vertragen wir nicht. Und so schmutzig werden wir hier drin ja auch nicht.“

Schon platzten die Gäste durch die Tür. Draußen im Garten auf dem Beet dachte sich Familie Möhre: „Jetzt müssen wir doch mal rein, schließlich sollen die Gäste ja auch wissen, dass wir frisches Gemüse auch sehr köstlich schmecken.“ Und schon „Hüpf, hüpf und hüpf“ hüpfen die Möhren ins Gewächshaus. Kaum waren sie drinnen sagte Frau Möhre: „Puhh, das ist ja hier wie in einer Sauna!“. „Hallo Frau Möhre“, sagte Frau Tomate „jetzt sind sie ja doch noch mal gekommen“ „Nun ja vielleicht wollen die Gäste auch mal das frische Gemüse von draußen probieren?“ „Ja, das ist eine tolle Idee“, sagte Frau Tomate. „Piep, piep, piep, guten Appetit. Ob aus dem Gewächshaus oder aus dem Garten, auf Obst und Gemüse sollte man nicht verzichten und auch nicht lange warten!!!“, sagte Frau Tomate zu ihren Gästen.

Schüler der Klasse 4



Grundschule Eisfeld

Der kleine Osterhase Diego

Eines schönen Tages ging ein kleiner Osterhase namens Diego im Wald Ostereier verstecken. Auf einmal kam der Fuchs und dachte sich, den kleinen Hasen zu fressen.

Der kleine Diego bemerkte ihn und sagte: „Bitte friss mich nicht, ich schenke dir auch ein Osterei.“

Der Fuchs dachte bei sich – Ich habe schon lange kein Osterei mehr gefressen. „Ja“ sagte der Fuchs.

Der Hase gab ihm das Ei und bedankte sich dafür, dass der Fuchs ihn nicht gefressen hatte.

Diego erzählte die Geschichte von der Begegnung mit dem Fuchs im ganzen Dorf. Alle freuten sich, dass er nicht gefressen wurde und suchten Ostereier.

Marcel und Maximilian, Klasse 4b

Die Möhre und die Gurke

Die beiden Gemüsesorten mögen sich nicht. Sie streiten sich wer am Besten schmeckt oder wer von den beiden gesünder ist. Sie begehen einen Kampf und wer gewinnt ist gesünder und schmeckt auch besser. Aber es gewinnt keiner von beiden. Jetzt streiten sie sich nicht mehr und werden ganz gute Freunde.

Rebecca Lippmann, Klasse 4b

Das gesunde Fahrrad

Eines Tages treffen Mario, Wario und Donkey Kong aufeinander. Die drei wollen sich besser ernähren. Sie rufen Peach und Daisy an. Alle treffen sich in der Sporthalle. Erst rennen sie sich 40 Minuten warm, danach machen sie eine Stunde Fitness.

Sie bauen ein Fahrrad aus Gemüse. Der Lenker ist eine Gurke, die Klingel eine Tomate, der Sattel eine Paprika und die Räder sind Melonen. Sie haben 4 Monate Fitness gemacht. Sie gehen an den Koopa Strand und schwimmen bis zum Ceep Ceep Strand. Zum Schluss haben alle drei 10 kg abgenommen.

Judith H., Klasse 4b

Die gelbe Paprika gegen die rote Tomate im Kochduell

Heute gibt es ein Kochduell. Die Konkurrenten sind Paprika und Tomate. Es ist der 04.09.2008, die Uhrzeit ist 20:15 Uhr. Es beginnt. Die Paprika kocht in gelb und die Tomate nur in rot. Die Paprika sagt: „Ich nehme eine gelbe Tomate“. Die Tomate lässt sich das nicht gefallen und sagt: „Dann nehme ich eben eine rote Paprika!“

Die Paprika sagt: „Ich hab's, ich mache einen gelben Muffin.“ Die Tomate sagt: „Ich mache ein Geheimnis aus der Sache, was ich koche.“ „Ich mache eine rote Pizza.“, sagte die Paprika und fügte noch hinzu: „Na und, ich habe auch ein Geheimnis.“ „Wenn der wüsste was ich mache. Ich mache eine gelbe Kürbissuppe.“, sagte die Tomate. Da entgegnetet ihr die Paprika: „Ich mache eine rote Tomatensuppe.“

Da sagte der Moderator Herr Klug: „Die Sendung ist zu Ende.“ Wenn sie nicht gestorben sind, dann streiten und kochen sie noch immer.

R.S., Klasse 4b

Pokemon als Gärtner

Pikachu und seine Freunde kümmern sich um ein großes Gewächshaus. Sie haben jede Menge zu tun. Bisumum macht alle alten Pflanzen weg. Pikachu und Enton graben um, Schiggi holt die Samen. Enton ist zu dumm und gräbt sich selber ein. Marill und Flemlie pflanzen die Samen ein. Enton macht ein Schläfchen unter der Erde. Er wird von Schiggis Bewässerung aufgeweckt. Sie sind gleich fertig, sie müssen nur noch Enton ausgraben, dann haben sie es geschafft.

Ash war begeistert, als er gesehen hat, was sie geschafft haben.

Lucas Lengfelder, Klasse 4b



Grundschule Guthmannshausen



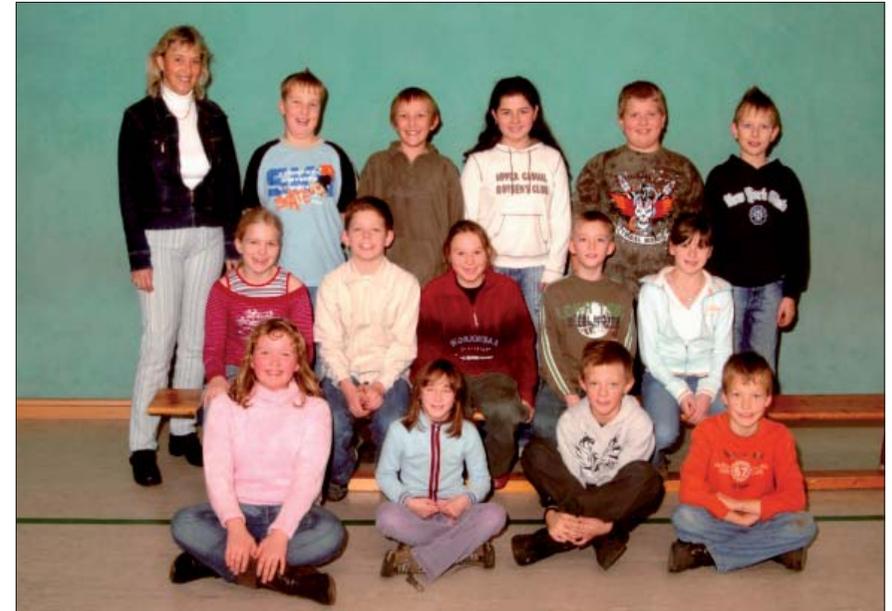
Staatliche Grundschule Guthmannshausen, Klasse 4a

Unser Schulgarten

Unser Schulgarten ist der schönste den es gibt! Dort haben wir einen Teich mit vielen Tieren. Im Unterricht mit Frau Metze lernen wir wie es im Frühjahr sein soll. Man darf aber nicht vergessen, dass jede Klasse eine eigene große Beetfläche besitzt. Aber das Wichtigste kommt jetzt erst - Das Obst und Gemüse! Jeder baut immer irgendetwas an z.B. die Klasse 2a Bohnen und die Klasse 4a Möhren. Alle Schüler würden sich freuen, wenn wir das große Gewächshaus bekommen würden. Dann wären wir neben den Projekten „Baum des Jahres“ oder dem „Teich“ bestimmt auch „Umweltschule 2008“. Wir machen auch Jungpflanzenanzucht. Um die pikierten Pflänzchen abzu härten braucht unsere Schule ein Gewächshaus. Bitte unterstützen Sie unsere aktive Arbeit mit einem Gewächshaus.

Es bedankt sich Adrian Grafe im Namen aller Schüler der Klasse 4a.

Adrian Grafe, Klasse 4a



Staatliche Grundschule Guthmannshausen, Klasse 4b

Gesunde und Vitaminreiche Ernährung

Ernährung ist mit ein Thema im Schulgartenunterricht. Ich meine mit „Ernährung“, dass wir nur gesunde Sachen anbauen. Zum Beispiel Porree, Paprika, Kürbisse, Tomaten, Kohlrabi, Radieschen, Erbsen und Mais. Mit diesen Produkten ist eine gesunde Ernährung ausreichend vorhanden. Wir können sie so essen oder zum Braten und zum Kochen verwenden. Aus diesen Produkten können wir einen feinen, leckeren und vitaminreichen Salat zubereiten.

So, das war die Geschichte von „Gesunde und Vitaminreiche Ernährung“

Gruppenarbeit der Klasse 4b

Unser Schulgarten

Unser Schulgarten ist der schönste Schulgarten der Welt. Wir lernen mit unserer Schulgartenlehrerin, Frau Metze, jede Menge Sachen was den Schulgarten angeht. Zum Beispiel: die Bodenvorbereitung. Das Erste ist: Graben, das Zweite ist Grubbern und das Dritte ist Harken. Wir sollen im Frühjahr das Anlegen von Beeten machen. Das ist gar nicht so leicht. Aber wir werden das schon hinkriegen. Wenn wir im Frühjahr wieder im Schulgarten sind, werden wir auch wieder Tiere sehen, weil wir einen Teich im Schulgarten haben. Da kommen immer Frösche hin. Natürlich haben wir auch Fische. Die Tiere zu beobachten ist schön.

So, das war die Geschichte von „Unser Schulgarten“.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule „Am Petersberg“ Eisenach



Staatliche Grundschule „Am Petersberg“ Eisenach, Klasse 4

Die tapfere Gießkanne

Frau Sonne und Frau Blume hatten immer Streit, so ging es von früh bis spät. Jede von ihnen wollte die größte Blume am Zaun sein.

Die Vögel Piep und Flopp kamen herbei geflogen. Sie versuchten, den Streit zu schlichten. Mit ihrem Gesang wollten sie die Sonnenblumen vom Streiten abbringen. Aber Frau Sonne und Frau Blume konnten sich nicht beruhigen.

Regen setzte ein und die großen Blüten der beiden Sonnenblumen knickten ein, ihre Gesichter schauten nun zum Boden und im Garten wurde es still. Alle waren froh, doch die Ruhe dauerte nicht lange. Die Sonne schien heiß, sehr heiß und grell und der Streit begann neu. Frau Sonne und Frau Blume stritten und lärmten.

Eine lange Trockenzeit setzte ein. Alle hatten Durst, die Gräser, die Glockenblume und das Mittagsgold. Keiner wusste Rat. Was sollte nur werden?

Da sprach die kleine Gießkanne tapfer: „Ich mache mich auf den Weg und suche Wasser!“

Piep und Flopp wollten mit. Sie flogen vorweg und hielten Ausschau.

Die drei fanden einen kleinen Bach. Nachdem die Gießkanne sich mit Wasser gefüllt hatte, schleppte sie sich zum Garten und versorgte zunächst die kleinen Blumen. Die großen Sonnenblumen mussten erst versprechen, dass sie ihren Streit aufgeben, bevor sie Wasser bekamen.

Nachdem sie sich geeinigt hatten nicht mehr zu streiten, tranken auch sie sich satt und nickten zufrieden.

Gruppenarbeit der Klasse 4 a+c



Staatliche Grundschule „Am Petersberg“ Eisenach, Klasse 4

Endlich wieder Frühling

Endlich wieder Frühling! Tim präsentiert voller Stolz seinen Garten. Die warmen Maitage haben das Saatgut in der Erde verwandelt. Möhren, Bohnen und Kartoffeln zeigen jetzt grüne Blätter auf den Beeten. Jeder kann nun erkennen, was Tim und seine Familie angebaut haben.

Besonders freut er sich jedoch über das Gewächshaus. Erst im vergangenen Jahr haben Papa und Opa es aufgestellt. Zuerst war Tim nicht so glücklich darüber, denn er spielte häufig mit seinen Freunden im Garten Fußball. Nun heißt es aufzupassen, damit der Ball nicht das Glas zerschlägt. Im zeitigen Frühjahr, als an das Pflanzen und Säen im Garten noch nicht zu denken war, fing Opa jedoch an, schon im Gewächshaus zu arbeiten. Tim wunderte sich. Opa hat ihm alles erklärt: „Weißt du, mit dem Gewächshaus können wir die Energie der Sonne nutzen. Die Sonnenstrahlen erwärmen schnell den Innenraum, so dass die Pflanzen Wärme haben. Weil das Gewächshaus aus Glas besteht, haben sie auch Licht. Wenn wir sie dann genügend gießen und düngen, können sie viel schneller wachsen als draußen und uns eher reife Früchte bringen. Tomaten, Gurken und Paprika sind für den Anbau im Gewächshaus besonders geeignet, denn diese Pflanzen sind sehr frostempfindlich. Wenn wir früher eine eigene Ernte haben, brauchen wir diese Dinge nicht mehr zu kaufen. Wir können sie mit der Gewissheit essen, dass sie nicht gespritzt und deshalb gesund sind. Das Geld, welches wir für das Gewächshaus ausgegeben haben, kommt auf diese Art zurück.“

Das sieht Tim alles ein. Das Gespräch mit Opa ist nun schon einige Wochen her. Heute leuchten aus dem Gewächshaus schon reife Tomaten.

Im Schulgartenunterricht nimmt Tims Klasse gerade an einem Projekt teil. Die Lehrerin hat gesagt, dass die Schule ein Gewächshaus gewinnen kann. Freudig erzählt er den anderen Kindern, was er von seinem Opa gelernt hat. Alle sollen wissen, dass sich der Anbau im Gewächshaus lohnt. Die Klassenkameraden hören gespannt zu. Nicht alle haben zu Hause einen Garten. Ausprobieren würden sie es aber gern.

Gruppenarbeit der Klasse 4 a+b



Grundschule Kamsdorf



Staatliche Grundschule Kamsdorf, Klasse 4b

Pieps Unfall

Es waren einmal 3 Vögelchen namens Fred, Flauschi und das jüngste hieß Piep. Sie wollten viel über die Natur wissen und fragten ihre Mutter darüber aus. Nicht auf alle Fragen wusste sie eine Antwort. So kam es, dass die Mutter ihre Kleinen auf Entdeckungsreise schickte.

Fred fragte die Blumen und Bäume. Von den Bäumen erfuhr er, dass sie die Luft reinigen, Schatten spenden und dass aus ihnen Möbel und Spielsachen hergestellt werden.

Die Blumen sagten stolz. „Wir füllen die Welt mit Farben und aus unserem Nektar wird von den Bienen Honig hergestellt.“

Flauschi hat sich mit großen Flügelschlägen in die Luft erhoben und flog gleich zu den Wolken. Sie fragte, was sie für eine Aufgabe haben.

Darauf antworteten die Wolken, dass sie den Regen herstellen. Freundlich bedankte sich Flauschi bei ihnen und flog weiter zur Sonne. Sie erkundigte sich auch bei ihr nach ihren Aufgaben.

Die Sonne antwortete darauf, dass sie der Welt Licht spendet und ohne sie kein Leben existieren würde. Flauschi sah, wie die Wolken Wasser verlieren und die Sonne bemühte sich immer mehr zu strahlen.

Plötzlich erschien am Himmel ein wunderschöner Regenbogen. Flauschi sah die Sonne mit großen Augen an, bedankte sich und flog nach Hause.

Als sie wieder auf Fred und Piep traf, rannte Fred mit Flauschi an der Hand ganz schnell weg. Piep sah ihnen verwundert hinterher und fragte sich, warum sie wegrannten. Er flatterte hoch, um sich den Regenbogen genauer anzuschauen. Da kam ein großer Falke und stieß Piep mit einem kräftigen Flügelschlag in den Regenbogen. Piep war ganz traurig, weil sein schönes blaues Gefieder ganz bunt war.

Traurig flatterte er in eine Baumkrone. Die Bäume mussten sich das Lachen verkneifen, als sie den bunten Vogel sahen. Er ging an den Blumen vorbei und die Blumen lachten über ihn und sagten: „Was ist das denn für eine komische Blume, die Laufen kann.“

Nur die alte, riesige Sonnenblume versuchte ihn aufzumuntern, aber es ist ihr leider nicht gelungen.

Piep lief nach Hause und flatterte mutlos in die alte Eiche hinauf, auf der er und seine Familie wohnten. Die Geschwister lachten sehr, als sie ihren Bruder Piep sahen, der ganz bunt in das Nest hinein flatterte.

Die Mutter schimpfte garstig über Fred und Flauschi, die ihren Bruder so ärgerten. Dann hörten sie endlich auf und setzten sich hin. Die Mutter wusch den kleinen Piep ab und dann war der erlebnisreiche Tag zu Ende.

Am nächsten Tag erzählten sie alles ihren Klassenkameraden und dem Lehrer. Piep war wieder glücklich und stolz auf sich.

Gruppenarbeit der Klasse 4b

Die Hausaufgabe

Die Vögel der Klasse 2a bekommen Hausaufgaben auf. Bruno und Tiger sollen die Bäume fragen, was sie für eine Aufgabe haben. Tim soll die Blumen, Toni die Wolken und Paul muss die Sonne nach ihren Aufgaben fragen. Nach der Schule fliegen alle Vögel nach Hause. Zu Hause essen sie etwas und dann gehen sie raus und machen sich an ihre Hausaufgaben.

Toni fliegt zu den Wolken und fragt, was sie für eine Aufgabe haben. Die Wolken sagen zu Toni: „Wir lassen es immer wieder regnen. Ohne uns gibt es kein Leben auf der Erde.“ Toni schreibt alles auf, bedankt sich und fliegt nach Hause.

Jetzt ist Tim auch draußen, um seine Hausaufgaben zu machen. Er fliegt geradewegs zu den Blumen und fragt sie nach ihrer Aufgabe. Die sagen ganz stolz: „Wir machen den Menschen Freude, weil wir so schön blühen. Ohne uns Blumen gäbe es keinen Honig, denn die Bienen holen Nektar von uns. Außerdem würden die Bienen dann auch nichts mehr zu tun haben.“ Tim ist sehr verschwitzt, weil er so schnell schreiben musste.

Nun bedankt er sich und fliegt nach Hause zurück.

Da fliegt ja schon Paul zur Sonne und fragt sie nach ihrer Aufgabe. Die Sonne antwortet: „Wenn ich einmal tot bin, ist alles auf der Erde tot, weil ich die Erde wärme und weil es sonst auf der Erde stockdunkel wäre.“

Nun sind auch Bruno und Tiger draußen und sie fliegen zu den Bäumen. Sie fragen die Bäume nach ihrer Aufgabe. Diese antworten sehr vornehm: „Wir säubern die Luft, liefern Holz und machen Schatten für die Menschen.“ Bruno und Tiger schreiben schnell alles auf. Sie sagen danke und fliegen nach Hause.

Nun ist es Abend und alle gehen schlafen. Am nächsten Morgen treffen sie sich in der Schule. Die Lehrerin sagt: „Wenn ihr wollt, gebe ich euch eine Note.“ Alle melden sich und wollen eine haben. Schließlich bekommt jeder eine 1, denn sie haben den Zusammenhang zwischen dem Klima auf der Erde und den Menschen und Tieren, die dort leben, verstanden. Eine gesunde Ernährung ist für alle wichtig. Ein bisschen können wir im Schulgartenunterricht auch dazu beitragen.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Grundschule Kirchheim



Staatliche Grundschule Kirchheim, Klasse 4b

Ein bunter Salat

Es war ein sonniger Tag! Das Eichhörnchen setzte sich im Garten unter den großen Baum in den Schatten. Dort überlegte es, was es sich wohl heute zu Essen machen sollte. Plötzlich fiel ihm ein, dass es von seinem Freund dem Hasen als Dankeschön, dass es seine Blumen gegossen hatte, einen Korb Steinpilze bekommen hatte.

In der Vorratskammer sah es mit Schrecken, dass die Steinpilze verschwunden waren. Plötzlich raschelte es hinter dem Regal: „rschrsch“. Das Eichhörnchen schaute hinter das Regal. Da saß eine Maus, eine richtig fette vollgefressene Maus. Als die Maus das Eichhörnchen sah, huschte sie in ihr Loch.

Das Eichhörnchen ging in den Wald und suchte nach Steinpilzen. Da kam ihm ein Hase entgegen.

„Hallo Hase!“, sagte das Eichhörnchen.

„Hallo Eichhörnchen“, antwortete der Hase: „was hat dich denn hier her geführt?“

„Ich suche Steinpilze“, entgegnete das Eichhörnchen.

„Ich kenne da eine gute Stelle, hinter dem Fluss“, bot der Hase dem Eichhörnchen an.

Das Eichhörnchen bedankte sich und machte sich auf den Weg zum Fluss.

An der Stelle angelangt staunte das Eichhörnchen: „Oh, sind das viele Pilze! Welche nehme ich bloß?“

So stand das Eichhörnchen eine ganze Weile und überlegte. Es würde wahrscheinlich noch heute stehen, wäre der Hase nicht gekommen.

„Eichhörnchen, träumst du?“ Erschrocken blickte das Eichhörnchen den Hasen an.

„Gut, dass du kommst Hase, du kannst mir helfen die richtigen Pilze zu finden.“

„Ich bin mir auch nicht sicher, wie ich die Steinpilze erkenne“, gab der Hase kleinlaut zu.

Sie überlegten noch eine ganze Weile und entschlossen sich, lieber doch keine Pilze mit nach Hause zu nehmen, besser ist besser.

„Jetzt habe ich aber noch immer kein Futter“, jammerte das Eichhörnchen.

„Wie wäre es, wenn wir lieber frisches Gemüse aus dem Garten holen“, schlug der Hase vor.

So machten sich beide auf den Weg in den Gemüsegarten.

Dort angekommen staunten beide nicht schlecht wie viel Gemüse es dort gab. Das Eichhörnchen stürzte sich sofort auf das Gurkenbeet.

„Oh, lecker, daraus werde ich eine große Schüssel Salat zaubern.“, sagte das Eichhörnchen.

„Wie wäre es, wenn wir zu den Gurken noch Paprika und Tomaten geben? Dann haben wir einen bunten Salat!“, fragte der Hase.

Das Eichhörnchen war sofort einverstanden und beide machten sich an die Erntearbeit. Schnell waren die Körbe mit dem frischen Gemüse gefüllt.

In der Küche des Eichhörnchens machten sich beide gleich an die Arbeit.

„Willst du das Gemüse putzen?“, fragte das Eichhörnchen. Der Hase überlegte kurz und antwortete: „Ich kann nicht so gut mit dem Messer umgehen und würde deshalb lieber das Gemüse waschen, die Schüsseln bereitstellen und den Tisch decken.“

Das Eichhörnchen war einverstanden und schon ging es los. Plötzlich hatte das Eichhörnchen eine Idee: „Was hältst du von einem leckeren Nachtisch?“

„Das ist eine Superidee“, freute sich der Hase, „ich laufe gleich in den Garten und pflücke ein paar Brombeeren.“

Er trug die Beeren in die Küche und wusch sie. Dann füllte er sie in eine große Schüssel und gab etwas Zucker dazu.

In der Zwischenzeit hatte das Eichhörnchen das Gemüse geputzt und klein geschnitten. Als es das Gemüse in die große Schüssel gelegt hatte, kippte es die Salatsoße, in die es auch frische Kräuter gegeben hatte, darüber.

„Das sieht lecker aus!“, rief der Hase, „mir läuft schon das Wasser im Mund zusammen! Lass uns endlich essen!“

Beide setzten sich an den großen Küchentisch und begannen genüsslich zu essen.

„Das war die beste Idee, die wir seit langer Zeit hatten“, sagte das Eichhörnchen und klopfte dem Hasen leicht auf die Schulter.

So sehr sie sich auch mühten den Nachtisch aufzuessen, es gelang ihnen nicht. Zufrieden lehnten sie sich zurück und streichelten ihre dicken Bäuche.

„Was machen wir mit dem restlichen Nachtisch? Er ist viel zu schade zum wegwerfen.“, sagte der Hase.

„Du hast recht, lass uns nachdenken“, erwiderte das Eichhörnchen.

„Ich habe eine Idee, wie wäre es, wenn wir den Rest der Maus vor ihr Mauseloch stellen, denn ohne diesen Vielfraß hätten wir keinen bunten Salat gehabt“, sagte der Hase nach einer kurzen Pause. Das Eichhörnchen nickte und stellte die Schüssel vor das Mauseloch.

Es dauerte nicht lange und die Maus naschte den Rest des Nachtisches. Sie bedankte sich und versprach dem Eichhörnchen nie wieder seine Vorräte aufzufuttern. So ging für alle drei ein aufregender Tag zu ende.

Josephine Beyer und Anna Urbich, Klasse 4b



Grundschule Floh Seligenthal



Staatliche Grundschule Floh, Klasse 4

Der Eisbär und die Möwe

Eines Tages spielten der kleine Eisbär und seine Freundin, die Möwe, wieder einmal in den Eishöhlen der Arktis.

Das taten sie besonders gern, wenn die Möwe zu Besuch kam. Da gab es die herrlichsten Verstecke und so verging die Zeit meist wie im Fluge.

Doch plötzlich wurde es unheimlich laut, was war das? Ein lautes Knistern und Knacken schallte durch die Höhle, es war unerträglich. Voller Angst rannten die beiden hinaus. Als sie draußen waren, schauten sie sich um. Sie trauten ihren Augen kaum, denn die Höhle brach vor ihnen mit klirrendem Getöse zusammen.

Starr vor Schreck verschlug es ihnen fast die Sprache. Dem kleinen Eisbär kullerten dicke Tränen aus den Augen, mit zittriger Stimme rief er: „Wer hat unsere Höhle zerstört?“

„Das war sicher die Sonne“, antwortet die Möwe.

Eine helle Stimme rief von oben: „He, was soll diese Anschuldigung? Daran bin ich nicht Schuld! Die Menschen mit ihren stinkenden Kraftwerken haben die Schuld. Sie verschmutzen die Umwelt und deshalb wird es nun immer wärmer auf der Erde und hier am Nordpol beginnt das Eis zu schmelzen.“

„Aber ohne Kraftwerke können die Menschen nicht leben“, meinte die Möwe.

„Vielleicht können wir etwas dagegen tun, dass unsere Umwelt nicht zerstört wird“, meldete sich der Eisbär zu Wort.

So saßen sie da und überlegten ganz angestrengt. Da hatte die Sonne plötzlich eine Idee.

Sie sagte: „Ihr müsst dafür sorgen, dass die Kraftwerke geschlossen werden. Die Menschen können doch meine Sonnenenergie nutzen und Solarzellen bauen. Das ist viel umweltfreundlicher.“

Damit waren die Möwe und der kleine Eisbär einverstanden und sie wollten unbedingt helfen.

Als sie Richtung Meer blickten kam gerade das Schiff, mit dem die Möwe angekommen war und sie beschlossen, gemeinsam in die Stadt zu fahren. Dem kleinen Eisbär war zwar etwas mulmig bei diesem Gedanken, aber er nahm all seinen Mut zusammen, sprang in das eisige Wasser und schwamm auf das Schiff zu. Mit letzter Kraft kletterte er die Schiffswand hinauf, die Möwe folgte ihm und flog hinterher.

Nach 6 Stunden sahen sie schon von weitem die hohen Schornsteine der großen Stadt. Dann legten sie im Hafen an. Eisbär und Möwe gingen von Bord. Plötzlich rief der Eisbär: Mensch ist das heiß hier, außerdem stinkt es so komisch, ich krieg ja kaum noch Luft!“ Da wurde es ihm auch schon schlecht und er musste sich setzen.

Nun wurde ihm klar, dass die Sonne Recht hatte. Eisbär und Möwe fragten die Sonne: „Ist dir was eingefallen? Was können wir tun?“

„Trommelt eure Freunde zusammen und verstopft die stinkenden Schornsteine“, sagte die Sonne.

Die Möwe rief alle Vögel aus nah und fern zu Hilfe. Sie schlepten herbei, was ihre Schnäbel tragen konnten, Steine, Äste und noch mehr und verstopften damit die Schornsteine völlig. Erst als die Sonne am Abend unter ging, waren sie mit ihrer Arbeit fertig. Am anderen Morgen merkten die Menschen plötzlich, wie sauber die Luft auf einmal war.

Sie konnten zum ersten Mal die Sonne richtig deutlich sehen und auch ihre Wärme spüren. Da kam ihnen die rettende Idee: Sie wollten die Wärme der Sonne besser nutzen und Solarkraftwerke bauen. So wurde doch noch alles gut.

Der Eisbär und die Möwe und natürlich auch die Sonne strahlten vor Glück. Zufrieden trat der Eisbär seine Heimreise an, gerade noch rechtzeitig erreichte er sein Schiff. Die Möwe begleitete ihn noch ein ganzes Stück, ehe sie sich verabschiedete. Auch die Sonne sah glücklich aus und schien hell und warm vom Himmel.

Gruppenarbeit der Klasse 4 a+b

Grundschule „Christian Ludwig Brehm“



Staatliche Grundschule „Christian Ludwig Brehm“ Schönau v. d. Walde, Klasse 4b

Die kleine Tomate

Es war einmal eine kleine Tomate. Sie wohnte in Gewächshauscity. Ihre Mutter Libroka beschützte sie Tag und Nacht. Sie wollte nicht, dass die kleine Tomate gegessen wird.

Eines Tages fragte die kleine Tomate: „Mama darf ich auch in die große Welt hinaus?“ „Nein!“, sagte die Mutter ganz laut. Die kleine Tomate wollte sich Bett fertig machen, doch da kam ihr eine Idee. Sie sagte zu sich: „Ich schleiche mich heute raus.“ Um Mitternacht stand die kleine Tomate auf und schlich sich aus dem Gewächshaus. Als sie endlich draußen war, sagte sie: „Wow, ist diese Welt groß. Ich laufe um die ganze Welt“ dachte sie. Auf einmal kam ein Bauer. Er wollte die kleine Tomate essen. Doch die Tomate rannte weg und versteckte sich.

Sie lief wieder nach Hause, wo gerade eine Hungersnot ausbrach. Alle suchten die kleine Tomate. Auf einmal hörte sie eine bekannte Stimme: „Hallo Mama!“. Alle guckten in die Ecke und sahen die kleine Tomate. Sie sagte: „Ich weiß, wo wir genug Essen und Trinken her bekommen! Wir werden alle satt und können wachsen“ „Woher denn?“ fragte die Mutter. „Auf meiner Wanderung durch die Welt habe ich einen Bauernhof gesehen mit viel Sonne, einer Regenanlage



und einem wunderschönen Boden mit einem riesengroßen Gewächshaus“, erzählte die kleine Tomate. Nach ein paar Tagen fingen sie den Bauern ein und fragten ihn: „Wenn wir dich frei lassen, bekommen wir dann von dir Essen?“ „Ja!“ rief der Bauer. „Nur wenn ihr mich frei lasst!“, sagte er wieder. „Okay, dann gib uns das Essen!“ Der Bauer gab den Gemüsesorten etwas zu essen und er wurde frei gelassen. Alle lebten in Ruhe und Frieden. Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Julian Trutschel, Klasse 4b

Wie wir die Welt schützen können

Unsere Klasse 4a will sich am Schulgartenprojekt beteiligen, weil wir auch möchten, dass unsere Umwelt geschützt wird. In unserm Fensterbild versuchen wir, unsere Idee aufzumalen.

Wir müssen den Regenwald vor der Abholzung schützen. Dadurch würden die gefährdeten Tiere nicht aussterben. Er ist der größte Sauerstoffproduzent der Welt. Man sollte nur die alten Bäume fällen, weil gesunde Bäume Sauerstoff produzieren.

Altpapier und die Pappe sollte man nicht wegschmeißen, es muss recycelt werden. Wir recyceln Küchenabfälle, Papier, Metall und Glas. Das Altglas gehört in den Glascontainer, wie Flaschen und Gläser. In die Biotonne wirft man Fischgräten, Eierschalen und benutzte Teebeutel, also Küchenabfälle. In den Papiercontainer gehören Brötchentüten, Papprollen und Prospekte. Müll für den gelben Sack sind Verpackungen aus Plastik und Weißblech, Folie und Filmdosen. Alles was nicht verwendet werden kann, kommt in die Mülltonne. Windkraft bezeichnet die Umwandlung der horizontalen Bewegungsenergie der Luftmassen der Erde in elektrische Energie. Die ursprüngliche Energiequelle für die Windkraft ist eingestrahlte Lichtenergie der Sonne, die Differenzen im Strahlungshaushalt der Erde bewirkt. Deshalb sollten wir jetzt schon neue Energiequellen wie Solarenergie und die Windkraft nutzen, denn Sonne und Wind gibt es genug. Eine Solarzelle wandelt die Energie, die uns das Sonnenlicht bringt in elektrische Energie. Man kann Solarzellen auf Dächer anbringen. Mit ihnen kann heißes Wasser produziert und geheizt werden. In einigen Jahren gibt es nicht mehr genug Erdöl und Kohle auf unserer Erde, aber Sonne gibt es genug.

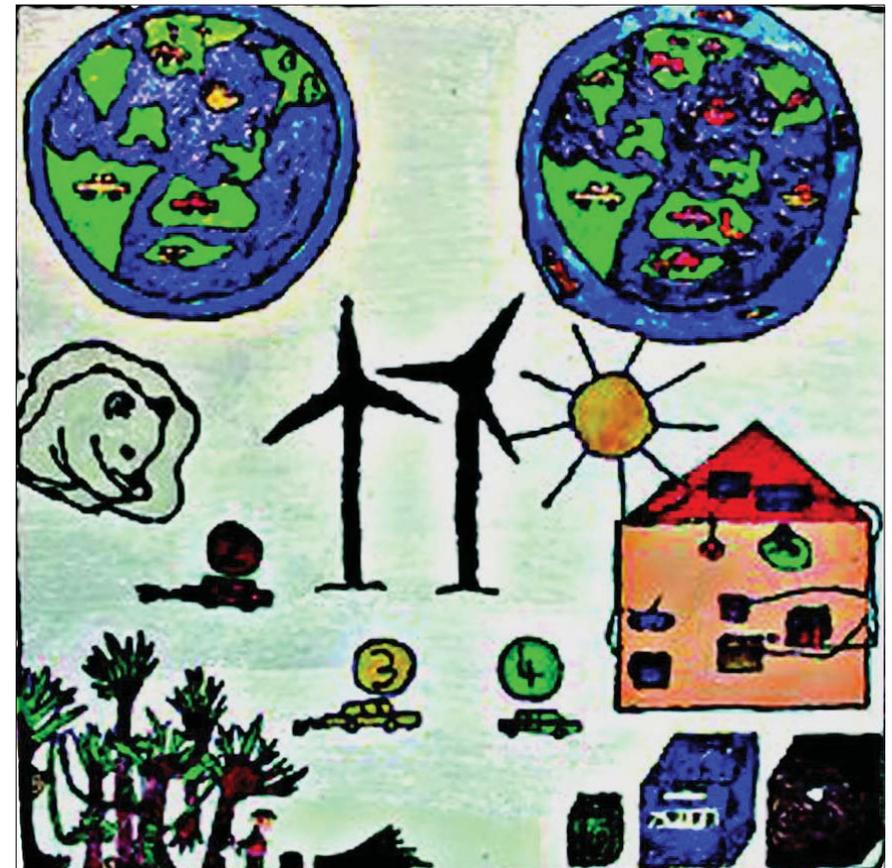
Je mehr Co2 wir ausstoßen, umso kleiner wird der Lebensraum der Eisbären und Pinguine am Nord- und Südpol. Durch das CO2 erwärmt sich die Erde, also schmelzen auch die großen Eisberge am Nord- und Südpol. Das Ozonloch wird immer größer durch die Flugzeuge und Raumschiffe.

Sie erhitzen die Erde und deshalb sollten wir weniger mit dem Auto fahren und mit dem Flugzeug fliegen um die Umwelt weniger zu belasten.

In einigen Städten wurden Umweltzonen 2,3,4 und Umweltplaketten eingeführt, um die Luftqualität zu verbessern. Man versucht den Feinstaub zu reduzieren, indem in bestimmte Stadtteile keine Autos mehr fahren dürfen.

Wenn wir alle etwas vorsichtiger mit unserer Umwelt umgehen würden, können wir unseren Planeten noch länger so schön nutzen und mit ihm leben.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule „Peter Andreas Hansen“



Staatliche Grundschule „Peter Andreas Hansen“ Gotha, Klasse 4a

Das schöne Blumenbeet

Die Klasse 4 hat mal wieder Schulgarten und im Schuppen ist die Hölle los. Die arrogante Gießkanne Claudia sagte: „Ich werde an das schöne Blumenbeet gehen, weil ich so schön glänze.“ „Du bist zwar schön, aber nicht nützlich, zumindest nicht so wie ich.“, sagte die hässliche Hacke Hanne. Daraufhin der kluge Spaten Joe: „Jasmin, sag du doch mal etwas, du kannst sonst auch die anderen so gut versöhnen.“ Aber Jasmin, die schüchterne Gartenschere, sagte nichts.

Nun öffnete sich das Schuppentor und die Geräte hörten Frau Blumenschön sagen: „Heute wollen wir das schöne Blumenbeet erweitern.“ Doch der pffiffige Felix musste fragen: „Das Beet ist doch schon überwuchert mit den ganzen Rosen?“ Daraufhin erwiderte die Lehrerin: „Die kürzen wir mit der Gartenschere.“ Doch dann meinte der faule Florian: „Daneben ist doch auch alles mit Unkraut überwuchert.“ „Das Problem lösen wir mit der Hacke.“, sagte Frau Blumenschön.

Alle Schüler griffen zu ihren Geräten. Zuerst kam Jasmin, die schüchterne Gartenschere zum Einsatz, sie musste die Rosen kürzen und von welchen Blättern befreien. „Schnipp schnapp, schnippedieschnapp!“

Felix hielt schon die hässliche Hacke Hanne bereit, um das Unkraut zu beseitigen. Dabei half, bei besonders widerspenstigen Wurzeln, der Spaten Joe, der auch gleichzeitig das Beet vergrößerte. Der bescheidene Rechen Hänsel und die zurückhaltende Harke Gretel wurden jetzt auch gebraucht, um die neue Fläche zu glätten. Endlich konnten die Kinder der Klasse 4 den Samen in die frische Erde bringen.

Langsam begann sich, die von ihrer Wichtigkeit überzeugte Gießkanne Claudia zu wundern, warum sie nicht zum Einsatz kam. Aber genau in diesem Moment sagte Frau Blumenschön: „Nun brauchen wir die Gießkanne, denn die Blumen und der Samen benötigen Wasser, damit sie schnell und schön wachsen. Da hörte man ein erleichtertes „Blubb“ von der Gießkanne Claudia. Zum Abschluss bemerkte Frau Blumenschön: „Heute habt ihr nicht nur gelernt, wie ein Beet erweitert wird, sondern auch, dass alle Geräte im Garten wichtig sind, keines mehr oder weniger.“

Zwei Wochen nach dieser Schulgartenstunde hatte die Klasse 4 zwar eine Arbeit zu den Gartengeräten geschrieben, aber viel bedeutsamer war, dass die ersten Blumen sich zur Sonne streckten und die Rosen in neuer Pracht blühten.

Fabian Borberg, Klasse 4a



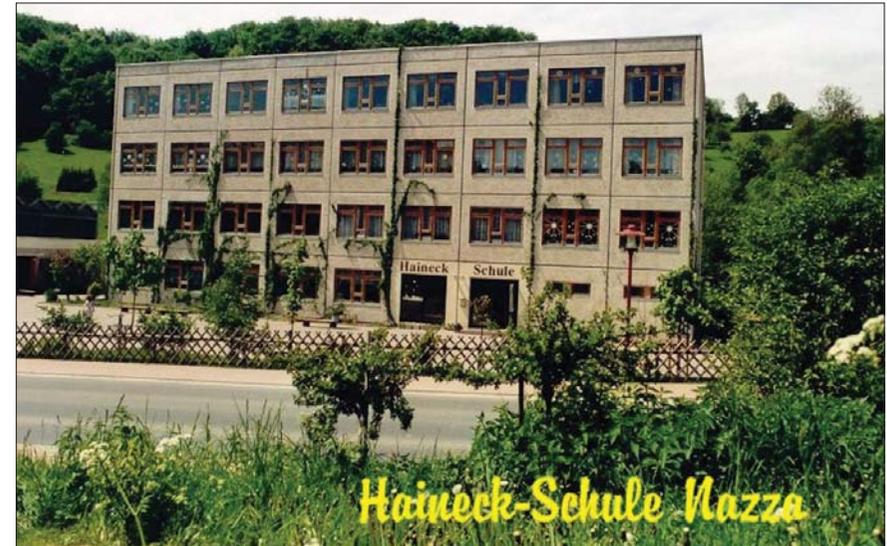
Die verrückte Obstschale!

Es waren einmal 2 Äpfel, 1 Banane und 2 Birnen. Sie warteten darauf gegessen zu werden. Es vergingen Tage und keiner wurde gegessen. Der Streit in der Familie ging los. Keiner wollte Äpfel und Birnen essen. Da blieb nur noch die Banane. Aber wie sollte das gehen? Vier Familienmitglieder und nur eine Banane. Auf einmal sah der kleine Klaus in den Garten. Er erblickte große rote Erdbeeren, Pflaumen und Kirschen. Ihm kam der Gedanke, alle Obstarten zu einem wohlschmeckenden Obstsalat zu machen. Man hörte alle Familienmitglieder schmatzen. Alle erkannten, dass Obst sehr wichtig für die tägliche Ernährung ist. Der kleine Klaus war sehr stolz auf seine super Idee.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Haineck-Schule Nazza



Staatliche Grundschule Haineck-Schule Nazza, Klasse 4

Felix und die Radieschensamen

Felix liebt den Garten. In der Schule, in der er ist, gibt es ein Gewächshaus. Felix ist in einer Schul-AG, wo sie immer in den Garten gehen, auch im Winter. Felix freut sich jede Woche auf die Schul-AG. Dort lernen sie auch die Kraft der Sonne zu nutzen. Heute säen sie Radieschen. Als Felix ein paar Samenkörner in der Hand hat, sieht er plötzlich, dass die Radieschensamen die Augen öffnen. Felix traut seinen Augen kaum. Da sagt ein Radieschensamenkorn: „Hallo! Schön dich zu sehen. Säst du mich jetzt aus? Bitte! Ich sehe dass du mich in ein Gewächshaus stellen willst? Das ist sehr vernünftig von dir, denn das Gewächshaus nutzt die Energie der Sonne. Das ist viel gesünder als mit Dünger!“ „Ja, das weiß ich schon! In unserem Gewächshaus haben wir auch noch viele andere Pflanzen!“ sagte Felix zu den Radieschensamen. „Mit wem sprichst du denn da?“, fragte der Lehrer Herr Pflanzlich. „Meinen sie mich?“, fragte Felix. „Ja, dich!“ „Ich rede mit den Radieschensamen. Sie erzählen sehr interessante Sachen!“, antwortete Felix. „Diese Kinder. Ich glaube sie haben alle Fieber oder sie sind verrückt geworden. Ja, das wird es sein! Alle sind verrückt geworden!“, murmelte Herr Pflanzlich.

Eine Woche war vergangen und die Schüler freuten sich alle auf diesen besonderen Tag, denn da gab es das gesunde Frühstück. Die Schüler ließen sich das gesunde Essen schmecken. (Alle Zutaten zum gesunden Frühstück, kamen aus dem Gewächshaus)

Ein Schüler der Klasse 4

Mit der Kraft der Sonne gesund ernähren

Nicht immer teures Obst und Gemüse kaufen? Das geht sehr einfach: Man muss sich ein Gewächshaus bauen. Wenn man eines hat, dann fängt man damit an, die Beete zu schütten, dann lockert man den Boden, sodass nicht so große Klumpen da sind. Als nächstes bewässert man, sodass alles gleichmäßig verteilt wird. Das macht man ein paar Tage. Nun kann man säen. Für ein Gewächshaus eignen sich besonders gut Tomaten, Gurken, Salat und Radieschen. (Für den Anfang)

Was die Sonne für uns tut

Die Sonne ist für das Gewächshaus am wichtigsten. Sie wärmt die Scheiben wie Solarzellen. Die Scheiben wärmen das Gewächshaus. Das Wasser auf dem Boden verdampft und man erhält das schwüle Klima, welches man braucht, dass die Pflanzen gedeihen. Scheint ein paar Tage nicht die Sonne, wird die Wärme gespeichert. So pflegt man die Pflanzen. Mehrmals im Jahr kann man die Gemüsepflanzen neu setzen, so haben wir vom Frühjahr bis zum Herbst frisches Gemüse, das nicht mit Schutzmitteln behandelt wurde und keine gesundheitlichen Schäden hervorruft. Das Gemüse ist gesund und lecker.

Cornelius, Klasse 4

Mit der Kraft der Sonne gesund ernähren

In Supermärkten können wir alles kaufen, was wir wollen: Obst und Gemüse, Saft, Wasser usw. Aber in Deutschland lebte ein Junge namens Felix. Felix und seine Eltern waren sehr arm, aber Felix wollte Gärtner werden. Der Innenhof war gepflastert. Felix hatte kein Geld um Samen zu kaufen. Wie sollte er im Garten arbeiten? In der Schule, in der Felix ist, gibt es keinen Schulgarten. Die Schule hatte zu wenig Geld. Aber Felix wollte unbedingt Pflanzen setzen, jäten, hacken und umgraben. Als Felix 14 Jahre alt war, packte er seinen Rucksack und ging. Er wollte endlich frei sein. Er ging zuerst nach Polen, dort arbeitete er als Bäcker und verdiente sich etwas Geld. Er wanderte viel und schlief in einem Zelt. Ihm machte es nichts aus, ihm gefiel es sogar sehr.

Ein Schüler der Klasse 4



Heinz-Sielmann-Grundschule Haßleben



Staatliche Grundschule: Heinz-Sielmann-Grundschule Haßleben, Klasse 4b

Der Igel

Die Sonne leuchtete hell vom Himmel, obwohl es noch Winter war. Langsam streckte sich der Igel und schlug seine großen runden Augen auf. Er gähnte verträumt und lugte nach draußen. Es war wie Frühling. Hatte er verschlafen? Nein, auf dem Kalender stand Januar. Aber es lag doch gar kein Schnee! Verträumt kochte er ein Süsschen aus Äpfeln. Warum lag kein Schnee? Seine Stacheln standen noch wild vom Körper ab. Schnell nahm er die Bürste und kämmte sich. Langsam zog er seine Schuhe an, machte die Jacke zu, band den Schal drum und setzte sich das Mützchen mit dem rotem Bommel auf.

Er wollte wissen warum es so warm war im Winter! Als der Igel ins Feld ging, traf er den Krokus. „Was machst du denn hier, Igel?“, fragte der Krokus aufgeregt. Der Igel erzählte ihm die ganze Geschichte und fragte zum Schluss: „Weißt du warum es so warm ist?“ „Nein“, sagte der Krokus betrübt, weil er ihm nicht helfen konnte.

Der Igel ging enttäuscht weiter. Er traf als nächstes den Schmetterling, doch der sagte auch nein. Und so ging er weiter zu der Kuh, dem Pferd, dem Veilchen, dem Stiefmütterchen und der Osterglocke.

Als nächstes wollte er zum schlauren Fuchs gehen. Als der Igel dort angekommen war, gab er ihm eine schlaue Antwort: „Es gibt einen Klimawandel. Das bedeutet, dass sich das Wetter ändert. Es wird wärmer und im Winter wird es nur noch sehr selten Schnee geben. Es hat eigentlich nur Nachteile. Und genau das hast du bemerkt!“ endet der Fuchs.

„Aber woher weißt du das alles?“, wollte der Igel wissen. Der Fuchs, der nicht gerne ein Geheimnis aussprach antwortete: „Es gibt Dinge, die erfährt man vom Glück.“ Und damit verschwand er in seinem Bau.

Dem Igel wurden viele Fragen beantwortet, aber er hatte auch viele Neue dazubekommen. Wer war Glück? Wie sah er aus? Wo wohnt er? Ist Glück auch ein Igel? An diesen und anderen Fragen rätselt er wahrscheinlich jetzt noch herum.

Michelle Völlger, Klasse 4b



Staatliche Grundschule: Heinz-Sielmann-Grundschule Haßleben, Klasse 4a

Der Igel im Frühling

In unserem Schulgarten ist ein Igelhaus. Darin ist ein Igel, der gerade von den Sonnenstrahlen geweckt wurde. Da die Bäume noch keine Blätter hatten, fielen die Sonnenstrahlen direkt auf das Igelhaus. Er kam ganz langsam raus und wollte gucken was passiert war. Benni, der Igel, war ganz froh, dass die Sonne

wieder schien, denn er hatte schon ganz großen Hunger. Auf einmal sah er einen roten saftigen Apfel, den sicher ein Kind in der Pause verloren hatte. Benni lief zu dem Apfel hin und biss hinein und wollte gar nicht mehr aufhören den Apfel zu essen. Doch dann entdeckte er den Teich in unserem Schulgarten, an dem er Wasser schlürfen konnte. Bald darauf kamen Kinder, die ihn angucken wollten, doch Benni lief ganz schnell weg und versteckte sich hinter einem Baum. Als die Kinder weg waren, sah er eine Schnecke. Benni bekam Hunger und verputzte die Schnecke auch noch. Er war noch etwas müde und wollte wieder in sein Haus. Auf dem Weg dorthin sah er weiße Schneeglöckchen, gelbe und rote Tulpen, lila Krokusse und gelbe Osterglocken leuchten. Er wunderte sich über diese vielen Blumen, denn in den letzten Jahren waren die Schneeglöckchen bereits verblüht. Woran mag das wohl liegen? Liegt es am Klimawandel? Auf diese Fragen möchte der Igel gern eine Antwort.

Luisa Zentner, Klasse 4a

Grundschule Könitz Unterwellenborn



Staatliche Grundschule Könitz, Klasse 4

Schlappi wird stark

Es war einmal ein Apfelbaum, an dem viele schöne Äpfel hingen. Aber sie langweilten sich nur.

Da hatte ein kleiner Apfel eine Idee: „Warum erzählen wir uns keine Geschichten?“

„Er hat recht“, meinte nun auch Apfel Arno und fragte auch gleich: „Kennt ihr denn schon die Geschichte von Schlappi? Nein? Dann passt gut auf.“

„Oh mir ist langweilig“, meinte Bobbi Banana.

„Ja, wir sollten irgendetwas unternehmen“, sagte Maddy Mandarine, „hier ist es mir zu eintönig.“

Das Obst und Gemüse saß im Kühllager und beriet, was sie unternehmen könnten. Schließlich einigten sie sich auf eine Stadtwanderung und marschierten los.



Was es da alles zu sehen gab. Menschen, riesige Häuser, viele Autos und ein großer Park, er war wunderschön. Als sie so durch den Park spazierten, hörten sie immer lautere Pfiffe, Schreie und das Lärmen von Kindern.

Da sagte eine Möhre: „Kommt, dort vorn ist ein Fußballfeld, da können wir ein bisschen zuschauen.“

Ihre Freunde waren begeistert. Als sie ankamen schnaufte Anton Apfel: „Dort ist ein Korb. Da können wir uns hineinlegen.“

Alle wollten Platz im Korb haben. Das war vielleicht ein lustiges Obst- und Gemüseschuppsen.

So schauten sie sich zwei Spiele an, aber diese waren sehr langweilig. Immer gewann dieselbe Mannschaft.

Das wunderte eine kleine, unerfahrene Paprika und sie fragte: „Warum gewinnt denn immer nur dieselbe Mannschaft?“

Da sagte ein älterer Apfel: „Der Junge im Tor der Verlierermannschaft, der isst einfach keine Vitamine. Deshalb ist er schwach und kann die Bälle nicht mehr halten.“

Plötzlich schrie eine Gurke: „Bringt euch in Sicherheit! Da kommt ein Riese auf uns zu!“

„Hilfe!“, rief eine Paprika.

„Huch!“, schrie Maddy Mandarine.

Doch der alte Apfel wusste, dass das nur der Trainer war. Ganz verzweifelt und traurig sah der Trainer aus.

Leise sprach er zu sich: „Wir haben bald ein Turnier, aber Schlappi wird immer schlapper und hält keine Bälle mehr! Ich muss wohl Paul statt Schlappi mitnehmen.“

Nachdenklich ging der Trainer wieder zu seinen Spielern.

Stille herrschte jetzt im Obst- und Gemüsekorb. Alle hatten Mitleid mit Schlappi. Babsi Birne ergriff zuerst das Wort. Leise fragte sie ihre Freunde: „Können wir Schlappi nicht irgendwie helfen?“

„Wir könnten schon“, meinten drei Gurken, „aber er will einfach kein Obst und Gemüse essen.“

Ein Raunen und Getuschel ging durch den Obst- und Gemüsekorb.

Dabei bemerkten sie gar nicht, wie Pause wurde und ein trauriger Schlappi sich neben ihren Korb setzte. Plötzlich entdeckte er das Obst und Gemüse.

„Wo kommt ihr denn her?“, fragte er erschrocken.

„Wir wollen dir helfen, das Turnier zu gewinnen“, antwortete Babsi sofort.

Da stimmten ihre Freunde ihr zu.

„Aber wie wollt ihr mir denn helfen?“, wunderte sich Schlappi.

„Du musst uns nur essen“, sprach eine Ananas.

„Und dann gewinnen wir das Turnier?“, fragte Schlappi.

„Jaaaa!“, ertönte es vielstimmig aus dem Korb.

Schlappi aß zögernd ein paar Früchte.

„Hmm, lecker! Ich wusste gar nicht, dass ihr so gut schmeckt!“, sagte er.

Da sprach der alte Apfel sanft: „Wir schmecken nicht nur gut, unsere Vitamine sorgen auch für Kraft und Power.“

Da staunte Schlappi: „Wenn das so ist, esse ich jetzt jeden Tag Obst und Gemüse. Danke, dass ihr mir geholfen habt.“ Zuversichtlich ging Schlappi, der eigentlich Olli hieß, wieder auf den Fußballplatz.

„Von da an nannte ihn niemand mehr Schlappi“, beendete Apfel Arno seine Geschichte.

„Und, was denkt ihr? Hat Olli's Mannschaft gewonnen?“, fragte Apfel Arno.

„Jaaaa!“, riefen seine Apfelgeschwister.

„Es stimmt, sie haben wirklich gewonnen. Und alles nur dank der Vitamine.“, erklärte Arno.

Vor Begeisterung wackelte der ganze Apfelbaum.

Sarah Storz, Klasse 4



Pestalozzi Schule Weimar



Pestalozzischule Weimar, Klasse 4a

Die fleißigen Tiere

Langsam geht die Sonne auf und die Tiere des Waldes erwachen. Alles ist still, Familie Fink zwitschert leise in ihrem Nest und Schnuck das Rehkitz springt munter durch den Wald. Hier und dort macht schnell mal ein Ast knack. Freundlich weckt Schnuck alle Bewohner des Waldes auf.

Auf einmal hört er eine zarte Stimme rufen: „Hilfe, Hilfe! Hole mich bitte hier raus!“ Schnuck wundert sich woher die Stimme nur kommt und fragt: „Wo bist du, ich kann dich nicht sehen?!“

„Ich bin unter dem Abfall!“, erwidert das zarte Gänseblümchen.

Langsam und vorsichtig räumt Schnuck den Abfall beiseite bis das arme Gänseblümchen befreit ist.

Als Schnuck am Nachmittag noch einmal durch den Wald geht, beobachtet er zwei Männer, die ein Picknick machen und den Papierkrumpel, den sie nicht mehr brauchen einfach liegen lassen.

In Gedanken ärgert sich Schnuck: „So eine Frechheit unseren schönen Wald einfach so dreckig zu hinterlassen.“

Kurz darauf eilt Schnuck zu seiner Familie und berichtet alles was er beobachtet hat. Traurig sagt sein Vater: „Dagegen können wir leider nichts tun.“

Einige Tage später als Schnuck lustig durch den Wald springt, hört er wieder jemanden weinen. Diesmal ist es Fritz das Kaninchenjunge. Schnuck fragt vorsichtig: „Was ist passiert?“ Fritz ruft: „Bitte geh nicht weiter, sonst tust du dir auch noch weh!“ „Warum“ fragte Schnuck. „Weil dort etwas Scharfes liegt!“, jammerte Fritz. Dann trägt Schnuck, Fritz in seinen kleinen Kaninchenbau hinein und legt auf seine blutige Wunde ein paar Blätter. Danach benachrichtigt Schnuck Fritzchens Mutter.

Am nächsten Morgen, geht Schnuck wieder zu der Stelle, wo er Fritz getroffen hatte. Schnuck stellt fest, dass die spitzen Dinger, auf die Fritz getreten war, Glasscherben waren.

Schnell und vorsichtig rennt er zu der schlaun Eule Coco. Auch Coco weiß viele schlimme Erlebnisse und erzählt sie Schnuck.

Noch am Abend ruft Coco alle Waldbewohner zusammen und denkt mit ihnen über eine Lösung nach. Coco kommt die Idee, dass sie alle den ganzen Abfall in die Vorgärten der Menschen tragen. Denn sie wollten ja, dass die Menschen auch mal wissen wie doof es ist, wenn man die Tür aufmacht und der Abfall kommt einen entgegen. Und seitdem sie das gemacht haben, war nieder Abfall in ihrem Wald

Gruppenarbeit der Klasse 4a

Die lebenden Salatköpfe oder zwei geniale Maikäfer

Herr General Brummer und seine Crew rannten Paul Tausendfüßler und seiner Bande hinterher. General Brummer fasste Paul an seinem tausendstem Bein und zog ihn mit all seiner Kraft zurück. Er sagte völlig außer Atem: „Es ist 15:32 Uhr und hiermit sind sie verhaftet.“

„So, Kinder!“ sagte Großvater Brummer. „Das war die Geschichte von dem Bankraub der Tausendfüßler - und jetzt ab ins Bett, dass ihr auch mal Diebe verhaften könnt.“

Schon am nächsten Morgen gingen Fritz und Franz die Maikäfer in ihr Baumhaus, das neben Frau Schneckes niedlichem kleinem Garten stand. Da hörten sie ein leises Schluchzen aus Amalie Schneckes Haus. Die beiden Jungen schauten sich kurz an und rannten dann zu Amalie. „Was ist denn passiert?“ fragten sie sehr erschrocken. Da weinte sie los. „*Schnief* das ging alles so schnell, ich war gerade beim Wäscheaufhängen, da kamen 2 maskierte Tausendfüßler und riefen: „Hände hoch!!! Vor lauter Schreck ließ ich die Wäsche fallen. Und dann noch das,“ sie heulte noch einmal auf „sie nahmen mir meine Salatköpfe weg, schrecklich!!!“

Fritz und Franz schauten sich grinsend an und sagten zu Amalie gewand: „Wir haben einen Fall! Sie bekommen ihre Salatköpfe wieder.“ Und schon waren sie weg.

Nun schlichen sie schon seit Tagen bei den Salatplantagen von Herrn Wühl herum, aber es geschah nichts. Aber was war das? In dem Gewächshaus sahen sie 2 lange Schatten und jetzt hörten sie auch Fußgedribbel. Den Jungs lief ein kalter Schauer über den Rücken.

Da kamen sie, die beiden maskierten Tausendfüßler und stopften ihre dunklen Taschen voll mit den saftigen grünen Salatköpfen. Fritz und Franz klopfen mit einem Stock dreimal lang, dreimal kurz und wieder dreimal lang auf den Erdboden. Das ist das Signal, was im Insektenland die Polizei alarmiert. „Oh Nein!!!“, jetzt passten schon keine Salatköpfe mehr in den Beutel. Die Tausendfüßler nahmen sie auf den Kopf. Fritz musste kichern „Lebendige Salatköpfe.“

Da kam die Polizei und die Jungs erklärten ihr sofort alles. Die Polizei begriff schnell und verhaftete die Übeltäter. Zum Dank an die Maikäferjungen veranstaltete die ganze Stadt ein Fest und Herr Wühl und Frau Amalie Schnecke spendierten eine große Schüssel Salat. Da kam noch einmal die Polizei und teilte mit, dass die Tausendfüßler gestanden haben und dass sie die Salatköpfe für viele Kräuter (das ist das Geld dort unten) an Herrn Friedemann Hase verkaufen wollten. Aber alle hörten nur noch halb zu, denn sie feierten schon ausgelassen.

Paula Mörstedt, Klasse 4b

Meine schreckliche Vergangenheit

Vor einem halben Jahr wurde auf unserer Wiese ein Freizeitpark gebaut. Alle Pflanzen wurden zerstört, außer mir, der Rose Rosi. Ich bin am Leben geblieben, weil alle mich schön fanden. Aber ich vermisse trotzdem meine Freunde, die von Lastern und Kränen vernichtet wurden. Eines Tages wurde neben mir ein Karussell aufgebaut. Es war mir von Anfang an unsympathisch. Es gab immer an, wie groß und schön es war und außerdem nahm es mir Licht und Luft zum Atmen. Mir ging es immer schlechter. Nach einer Woche kam ein Mädchen namens Marie. Marie sah, dass es mir nicht gut ging. Sie guckte sich um und grub mich heimlich aus. Marie flüsterte mir zu: „Ich bringe dich in meinen Garten, wo es dir besser geht.“ Als wir ankamen, pflanzte sie mich in ihr Rosenbeet. Sie goss und pflegte mich immer und im Winter nahm sie mich mit rein, damit ich nicht erfriere. Jetzt geht es mir richtig gut!

Gruppenarbeit der Klasse 4c

Die traurige Primel

An einem schönen Frühlingstag steckte Felix einen Primelsamen in die Erde. Er goss ihn jeden Tag. Jetzt wartete er und wartet, aber er kam nicht hinaus. Felix fragte sich: „Wo bleibt er denn?“ Der Samen fragte sich: „Wo bleibt die Sonne?“ Felix dachte nicht mehr an den Samen, je er vergaß ihn sogar zu gießen. Dann zogen Wolken auf und es regnete. Der Samen freute sich sehr über diesen Regen. Am nächsten Tag strahlte die Sonne über dem Garten. Die kleine Pflanze bekam viel Sonnenlicht, dadurch wuchs sie in die Höhe. Am nächsten Tag kam Felix in den Garten und freute sich sehr. Aus dem Samen wurde eine sehr schöne Primel. Um so schön zu werden brauchte sie sehr viel Sonnenenergie. Sie war der Sonne sehr dankbar. Von nun an goss Felix seine kleine Primel regelmäßig.

Gruppenarbeit der Klasse 4d



„Christoph Martin Wieland“ Grundschule



Staatliche Grundschule „Christoph Martin Wieland“ Weimar,
Stammgruppe „Regenbogen“

Die drei Freunde

Es war einmal eine Tomate. Sie suchte neue Freunde, weil ihre Tomaten-Freunde geerntet wurden.

Sie machte sich also auf die Suche. Auf ihrem Weg traf sie eine Paprika. Die Tomate sagte zu ihr: „Willst du mir helfen, neue Freunde zu suchen?“ Die Paprika antwortete: „Ja gern, ich suche auch gerade neue Freunde.“

Da machten sich beide zusammen auf die Suche und trafen eine Gurke. Ab nun an, waren sie zu dritt. Die Tomate und die Paprika sagten zusammen: „Willst du unser Freund sein?“ Die Gurke antwortete: „Ja, gerne!“ So hatte die Tomate, wie auch die Paprika und die Gurke wieder Freunde.

Und alle waren glücklich.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Staatliche Grundschule „Christoph Martin Wieland“ Weimar, Stammgruppe „Igel“





Staatliche Grundschule „Christoph Martin Wieland“ Weimar, Stammgruppe „Delfine“

Kampf der Naturgewalten

Es ist Frühling. Die Sonne lacht, der See unter ihr wird langsam warm. Die Sonne ist glücklich, denn sie hat den Winter besiegt. Jetzt darf sie allen Blumen schöne Blüten geben und allen Bäumen Knospen. Sie darf Kinderherzen erfreuen. Jetzt können Gärtner endlich wieder in den Garten. Plötzlich verdunkelt sich der Himmel. Die Wolken kommen!!! Sie wollen nicht, dass der Frühling beginnt. Sie verdecken die Sonne, so dass die Sonne nicht mehr scheinen kann. Die Sonne versucht aber sich zu wehren, doch das schafft sie leider nicht. Zu allem Überfluss kommt auch noch der Regen dazu. Alle versuchen der Sonne die Macht zu nehmen. Es kommt zum Kampf. Doch als der Regen über der Sonne steht entsteht ein Regenbogen. Er hat die Macht von Sonne und Regen und sagt deswegen: „Aufhören! Sofort aufhören damit! Die Sonne ist sowieso mächtiger als ihr, also warum lasst ihr es nicht sein?“ Das hatten alle eingesehen und hörten auf. Die Wolken verziehen sich, der Regen wird vom Wind weggetragen. Die Sonne scheint wieder in voller Pracht. Die Vögel fliegen, die Blumen sprießen. Die Sonne hat alles wieder unter Kontrolle.

Gruppenarbeit der Klasse 4



Staatliche Grundschule „Christoph Martin Wieland“ Weimar, Stammgruppe „Wale“



Lindenschule Sömmerda



Staatliche Grundschule Lindenschule Sömmerda, Klasse 4a

Eine riesen Hitze

Holli Himbeere sonnt sich heute in der Sonne. Es ist nämlich ganz schön heiß. Holli weiß nicht warum es so heiß ist. Deswegen macht sie sich auf den Weg um heraus zu finden, warum es so heiß ist. Sie geht durch den Garten und trifft Frau Weintraube und fragt sie, ob sie weiß warum es so heiß ist. Aber Frau Weintraube weiß es nicht. Dann geht Holli zu Herrn Apfel. Er weiß auch nicht, warum es so heiß ist. Nun geht sie zu Frau Blume und fragt nach. Frau Blume sagt, dass der Gärtner bestimmt weiß warum es so heiß ist. Holli geht also zum Gärtner und fragt ihn. Der Gärtner sagt: „Wegen uns Menschen und unseren Autos, denn die Autos lassen Gas ab und das zerstört die Ozonschicht der Erde. Außerdem roden die Menschen den Regenwald ab.“ Jetzt weiß Holli warum es so heiß ist und deswegen schützt sie sich mit Sonnenmilch.

Florian Haase, Klasse 4a



Staatliche Grundschule Lindenschule Sömmerda, Klasse 4b

Im Gartenparadies

Hallo ich heiße Frauke.

Ich werde euch jetzt erzählen, was ich neulich erlebt habe.

Es war im Frühling und die Frühlingssonne kitzelte mein Gesicht. Ich aß eine Gurke aus Opas Gewächshaus, die er mit der Kraft der Sonne gezüchtet hatte. Sie schmeckte herrlich, viel besser als die aus dem Supermarkt. Auf einmal tauchte Opa auf, er fragte, ob es mir schmecken würde. Ich sagte: „Ja!“. Mein Opa schmunzelte und sagte: „Siehst du mein Kind, was man mit der Kraft der Sonne alles machen kann? Außerdem ist es besser für die Umwelt. Du hast doch sicher schon vom Klimaschutz gehört?“ „Ja!“, antwortete ich. „Also, so kann man den Klimaschutz noch verbessern, denn die Gurken aus dem Supermarkt müssen ja auch transportiert werden und dadurch entstehen Abgase. Also ist es schon mal ein Vorteil eigene Gurken zu züchten“, sagte Opa.

Frauke Koch, Klasse 4b



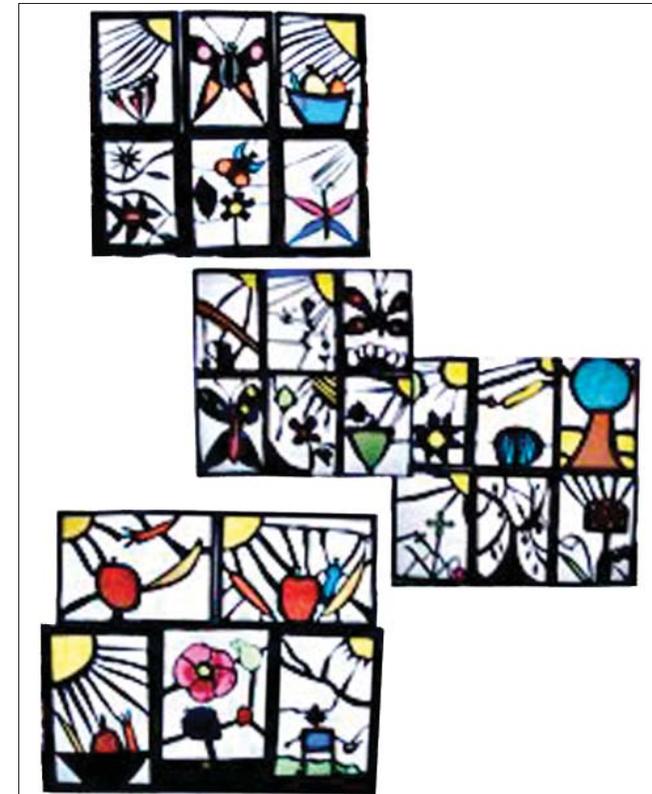
Staatliche Grundschule Lindenschule Sömmerda, Klasse 4c

Melli und der Gunday

„Aufstehen, wach werden und dann fix zum Frühstück!“, brüllte Linda, Mellis Mutter. Schon kam sie in Mellis Zimmer, zog die Decke weg, doch Melli versuchte, sie sich wieder zuholen. Bei dem Versuch ergriff Linda die Chance und kitzelte sie mit einem Ruck von unten bis oben durch. Das war zuviel für ihren Schlafgeist und sie stand, mit murmeln und brubbeln auf. Wie jeden Morgen aß sie einen Apfel, eine Kiwi, ein Marmeladenbrot und ein Brot mit Honig. Nach dem guten Frühstück lief sie ins Bad, drehte den Wasserhahn auf, formte die Hände zu einer Mulde und ließ eiskaltes Wasser in die „Handmulde“ laufen. Das tat gut, mit Wasser wachwerden. Wie der Blitz putzte sie sich die Zähne, wusch sich und schlüpfte in ihre Hose, ihr T-Shirt, Strümpfe und Unterwäsche. Fertig, Melli holte ihren Ranzen, stieg in die Schuhe, nahm den Schlüssel und machte sich auf den Weg zur Schule. Als sie an der großen Wiese von Frau Müller-Kelinghaus vorbei kam, fiel ihr ein, dass heute Samstag war. Melli setzte ihren Ranzen ab, stellte ihn auf die Wiese und legte sich daneben. Auf einmal hörte sie eine wütende Stimme sagen: „Autsch, geh runter von mir du Mehlsack!“ Melli fuhr, von ihrem gemütlichen Wiesenstück erschrocken hoch und fragte: „Wer war das? Wer hat das gesagt?“

Sie hörte eine Antwort: „Na ich, du Dummkopf!“. Melli sagte nun genervt: „Oh! Wer ist denn, zum Teufel noch mal ich???“ Der Unbekannte antwortet Melli: „Ich bin Paulino vom gundayischen Volk.“ Das Mädchen sah eine Art Schmetterling vor ihrem Gesicht flattern, doch plötzlich war der Schmetterling wieder verschwunden. Dann hörte sie Paulino geheimnisvoll sagen: „Mal bin ich weg, mal bin ich hier. Wann du uns siehst entscheiden wir.“ Melli fragte ihn: „Warte mal, wer sind wir?“. Auf einmal waren ungefähr 33 Gundays auf der Wiese von Frau Müller-Kalinghaus zu sehen. Melli brachte etwas verdutzt von der großen Anzahl, hervor: „Sagt mal, wollen wir Freunde werden?“ Fast im Chor hörte sie die Gundays sagen: „Ja natürlich. Aber eins musst du uns versprechen, du darfst uns niemandem verraten.“ Darauf antwortet Melli: „Versprochen, großes Melli-Ehrenwort!“. Von nun an besuchte Melli die Gundays fast täglich. Alleine versteht sich.

Theresa Läufer, Klasse 4c



Margaretenschule Mühlhausen



Staatliche Grundschule Margaretenschule Mühlhausen, Klasse 4b

Der geheimnisvolle Garten

Es war einmal ein Gärtner namens Otto, der hatte einen wundervollen Garten. In seinem Garten konnten alle Blumen sprechen, denn sie wurden mit der goldenen Gießkanne gegossen. Otto freute sich sehr darüber, dass die Pflanzen sprechen konnten. Sie waren auch sehr nett, denn sie halfen ihm.

Eines Tages war die goldene Gießkanne verschwunden. Otto erschrak. Plötzlich waren auch die Pflanzen weg. Er fand heraus, dass die Karotten sie gestohlen hatten. Er fragte im ganzen Dorf nach, doch niemand hatte laufende Karotten gesehen. Otto war verzweifelt und ging in den Garten zurück und auf einmal hörte er leise Stimmen. Die Stimmen wurden immer lauter und lauter.

Er guckte sich um und sah die Blumen. Sie tanzten lustig, alle im Takt um die goldene Gießkanne. Die Gießkanne wird bestimmt verehrt, dachte Otto.

Die Pflanzen sahen Otto und bildeten eine Traube um ihn. Jetzt lebten sogar die Bäume, die Sträucher, das Gras und die Sonne. Alle konnten jetzt sprechen. Wie aus einem Mund klang es: „Otto, wir sind wieder da.“

Otto freute sich sehr und sagte: „Oh prima!“ Auf einmal kamen die zwei Karotten auf ihn zu und sagten: „Es tut uns leid.“ Otto sagte: „Das sollte es auch.“ Alles war wieder normal. Die Pflanzen gingen zurück auf ihre Beete. Die Karotten halfen Otto wo es ging, um etwas gut zu machen. Sogar die Sonne half Otto, denn sie schien jetzt schon sehr lange und sprach mit ihm. Die Pflanzen wuchsen besonders schnell. Die Bäume jäteten die Beete um Otto zu helfen. Alles war sehr schön. Otto führt ab jetzt ein tolles Leben.

Gruppenarbeit der Klasse 4b





Staatliche Grundschule Margaretschule Mühlhausen, Klasse 4a

Gartenspaß

Es waren einmal sieben Freunde. Einer der sieben war Anne. Anne war die Kleinste. An einem schönen Sommertag rief sie ihre Freundin Alexandra an. „Hallo Alexandra! Wollen wir in der Allee spielen?“, fragte Anne. „Klar! Wir treffen uns am Teich und gehen dann gemeinsam weiter“, antwortete Alexandra.

In der Allee sahen sie schon die anderen. Gemeinsam spielten sie mit dem Ball. Auf einmal rollte der Ball in das Gebüsch direkt an einem Garten. Alle rannten zum Ball. Da sahen sie einen Mann im Garten. Er rief sie herein. Der Garten war unglaublich schön. Überall blühten die schönsten Blumen und auf den Beeten wuchs herrliches Gemüse. „Ach, wenn wir doch auch so einen schönen Garten hätten“, sagten sie. „Wenn ihr wollt, helfe ich euch“, sagte der Mann.

Die Kinder waren überglücklich. Sie nannten ihm alles, was der Garten haben sollte. Da zog er einen Zauberstab aus der Hosentasche heraus und zauberte einen Garten, wie die Kinder sich ihn vorgestellt hatten. Marco kletterte gleich ins Baumhaus und räumte es ein. Er hatte eine Flasche mit Wasser und schüttete es auf Martin, der unten am Baum saß und ein Buch las. Leila war es zu heiß und sie probierte gleich den Badeteich aus.

„Es ist herrlich erfrischend. Kommt auch ins Wasser!“, rief sie. Doch Alexandra schlug vor, erst das Haus zu streichen und die Beete anzulegen. Alle machten sich an die Arbeit. Als sie fertig waren, bedankten sie sich bei dem Mann. Sie luden ihn ein, sie in ihrem Garten wieder zu besuchen. Am nächsten Tag kam er zum Garten. Er hatte einen Koffer dabei. „Wo wollen sie hin?“, fragte Anne. „Ich muss leider weiter, andere Kinder warten auf mich.“ Und plötzlich war er verschwunden.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Grundschule Schalkau



Staatliche Grundschule Schalkau, Klasse 4

Der gemeine Steinschmeißer

Hallo, ich heiße Pauline. Ich bin in der Klasse 4 in der Goetheschule in Schalkau.

Immer am Montag haben wir Schulgarten. Heute haben wir Schulgarten allerdings in der 5. und 6. Stunde, davor aber Mathe, Freistunde und 2mal Deutsch. Endlich die ersten 4 Stunden sind um. Große Pause! Es ist wie immer, wir spielen Stehburg – Laufburg. Heute sind Julius, Markus, Marcel, Konstantin und Erick Fänger. Wir tobten die ganze Zeit.

Als ich gerade am grünen Klassenzimmer war (ein Projekt wo ein Klassenzimmer im Freien ist, vor dem Schulgarten) hörte ich ein Geräusch, wie wenn zwei Steine aufeinander schlagen. Ich drehte mich um und sah gerade noch etwas Rotes aufblitzen, schon war es verschwunden. Ich rannte erst zu Vanessa, klatschte sie ab und dann holten wir Lena und Julia zusammen. Gingen zur Tischtennisplatte und ich sagte ihnen, was ich gesehen hatte. Sie hörten gut zu und als ich fertig war, diskutierten wir darüber. „Wollen wir es erforschen?“, fragte Julia. „Was, wenn es gefährlich ist?“, fragte Lena. „Sind wir dann tot oder was?“, antwortete ich.

„Ha ha ha, echt witzig, aber leider wahr.“, sagte Vanessa trocken. „In den Schulgarten dürfen wir jetzt nicht“, bemerkte Julia. „Aber was machen wir nun?“, sagten die anderen drei wie im Chor. Es klingelte, Julia, Lena und ich gingen in den Schulgarten, Vanessa zum Werkunterricht.

Frau Languth kündigte an, dass wir heute rausgehen werden. „Super“, flüsterte Julia. Wir zogen uns unsere Stiefel, Schürzen und Handschuhe an und gingen zum Geräteschuppen. Hier holten wir uns unsere Geräte zum Unkraut jäten. Wir bemerkten auch gleich, dass sich unsere Mühe des Steineherauslesens vom letzten Mal gar nicht gelohnt hatte, denn es lagen wieder eine ganze Menge Steine herum. Wenn man es genau anguckt sogar noch mehr als beim letzten Mal. „Immer diese Steine, beim letzten Mal waren sie doch auch schon da.“, sagte Frau Languth irritiert. „Waren wahrscheinlich die Vögel“, sagte Sophia. „Nein bestimmt nicht.“, warf Antonia ein. „Was denn sonst?“, fragte Manuela. „Legt eure Geräte wieder hin und fangt wieder an Steine herauszulesen!“, sagte Frau Languth. Meckernd machten wir uns wieder an die Arbeit Steine herauszulesen.

Es wurde in Dreiergruppen aufgeteilt. Ich, Lena und Julia kamen zusammen in eine Gruppe. So leise wie wir konnten unterhielten wir uns. „Bestimmt war es das Tier mit den roten Augen.“, sagte Julia. „Ja, ist logisch.“, antwortete Lena. „Wir könnten es auch herausfinden.“, sagte ich grinsend. „Wie?“, fragten beide gleichzeitig. „Wir könnten hier übernachten.“, sagte ich. Alle drei nickten und wir machten uns aus am Freitag um 18 Uhr beim Schulhof zu treffen, mit Schlafsack, Taschenlampe und Kescher. Für das Essen sollte Lena sorgen, für das Trinken Julia, und für Papier Vanessa. Ich bin für die Schnur zuständig und natürlich auch noch dafür, dass Vanessa es erfährt.

Am Freitag war natürlich der passendste Tag. Es hatten sich unsere Eltern verabredet, zwei Tage in einem Hotel zu verbringen (mit meiner großen Schwester und Vanessas und Lenas kleinen Schwestern). Wir mussten nicht mit. So geschah es auch. Pünktlich um 18 Uhr trafen wir uns, niemand hatte etwas vergessen. Wir gingen in die Schule (der Hausmeister hatte vergessen abzuschließen). Wir setzten uns in unseren Klassenraum, wo man die perfekte Aussicht auf den Schulgarten hatte. Wir hatten alle Taschenlampen dabei, um nicht das große Licht vom Klassenraum einzuschalten. Wir wollten uns so unauffällig wie möglich verhalten.

Je dunkler es wurde um so mehr klopfte mein Herz. Mir war sehr mulmig zumute. Wir sprachen alle nur ganz leise. Dann wurden wir müde. Julia, Lena und Vanessa schliefen ein und ich hielt Wache.

Um 24 Uhr hörte ich das Geräusch wieder, ich weckte die anderen. Als wir am Fenster waren, sahen wir das Tier oder eher den Außerirdischen. Es war giftgrün, hatte 3 rote Augen, Zähne, die schwarz umrandet waren, eine rote Nase und es stand auf einem gelben Skateboard. Das war das Wesen, das die

Steine schmiss. Wir standen wie erstarrt und konnten, obwohl wir doch sonst so viel quatschen, keinen Ton hervorbringen. Als es weg war, rannten wir nach Hause und schworen uns niemanden davon zu erzählen.

99 Jahre später

Wir vier waren schon lange tot, als Jane Sinuria (36) den Marsmenschen wieder entdeckte, überall verbreitete es sich wie ein Lauffeuer, in den Zeitungen, Fernsehen und Radio. Kaum ein Jahr später wurde sie tot in ihrer eigenen Wohnung aufgefunden, sie trug aber keine Spur von Verletzungen oder ähnlichen. Der Nachbar rief die Polizei an, wollte etwas sagen, was er über die Ermordung wusste, da ging die Verbindung zu Bruch. 10 Polizisten fuhrten sogleich zu seinem Haus, doch zu spät. Er war schon tot.

Hingen diese Morde mit dem Marsmännchen zusammen? Ermordete es ihn?

Das wird wohl nie ans Licht kommen.

(Keine Wahre Geschichte!)

Pauline Rauh, Klasse 4



Statt Süßigkeiten lieber Obst!

Unsere Geschichte beginnt in einem kleinen Dorf. Dort leben die zwei Geschwister Hanna und Ole. Die zwei Kinder sind eigentlich Zwillinge, aber das fällt nicht auf, denn Hanna isst meist nur Süßigkeiten, Ole hingegen mehr Obst. Hanna sagt immer, dass Süßigkeiten gesünder sind, aber das stimmt nicht. In den letzten zwei Wochen war sie dreimal krank. Mama sagt, das wären die vielen Süßigkeiten, Ole war nämlich in den letzten Monaten nicht einmal krank. Hanna hat viel gelbere Zähne als Ole und ist auch um einiges dicker. Ich persönlich mag Süßigkeiten genauso, aber ein Apfel oder eine Banane schmecken auch. Also, nicht mehr so viel Süßes essen!

Antonia Weisheit, Klasse 4



Karolinum-Schule



Staatliche Grundschule Karolinum-Schule Altenburg, Klasse 4a

Felix im Schulgarten

Es war Mittwoch und Felix hatte Lust in den Schulgarten zu gehen. Natürlich hat er die Erlaubnis von der Schule bekommen. Er war schon im Schulgarten als er sah, dass Sturm „EMMA“ fast alles verwüstet hat.

Felix ging in die Gartenlaube um ein paar Geräte zu holen, wie z.B. den Rechen und den Besen. Um dann von vorne bis hinten den Schulgarten zu rechen und zu fegen.

Auf einmal wurde der Himmel dunkel und es fing an zu regnen. Felix rannte in die Gartenlaube um nicht nass zu werden.

Als es aufgehört hatte, ging er wieder raus in den Garten um nachzusehen ob noch alles in Ordnung ist. Er sah die netten Leute aus dem Nachbarsgarten und unterhielt sich eine gute halbe Stunde lang mit ihnen.

Danach räumte er noch einige Sachen weg. Dabei fiel ihm auf, dass die alte Gartenlaube sehr unordentlich war, also fing er an aufzuräumen. Er entdeckte ein niedliches kleines Igelkind. Felix dachte, dass die Eltern des Kleinen nicht weit weg sein können.

Er baute aus den zusammengefügten Blättern ein kleines Zuhause für das Igelkind und seine Familie. In der Zeit, wo sich der kleine Igel einnistete, ging Felix auf die Suche nach der Igelfamilie. Nach ca. einer Viertelstunde hatte er sie gefunden. Nachdem er sie zu ihrem Igelkind in ihr neues Zuhause brachte, ging er zur Gartenbank und setzte sich einen kleinen Moment. Felix war so erschöpft, dass er direkt einschlief.

Er träumte von Gartengeräten, die böse wurden, weil andere Kinder vergessen hatten sie zu reinigen. Im Traum versprach er den Geräten auf sie aufzupassen und darauf zu achten, dass sie immer sauber sein würden.

Als er aufwachte, stellte er fest, dass die Geräte in der Laube nicht nur im Traum, sondern auch in der Realität dreckig waren.

Felix ging nach Hause, weil es schon spät war. Am nächsten Tag hatte er mit seiner Klasse Schulgartenunterricht. Felix berichtete seinen Klassenkameraden von seinem Traum und alle fingen an zu putzen. Alle Gartengeräte waren wieder froh sauber zu sein.

Gruppenarbeit der Klasse 4a

Das Leben der Kartoffel

Mein Name ist Solanum tuberosum, aber eigentlich bin ich eine Kartoffel. Ich liege hier auf dem Küchentisch und der scharfe Gegenstand, neben mir sieht aus wie ein Schälmesser. Bestimmt endet mein Leben heute im Kartoffelbrei. Nun zieht mein ganzes Leben noch einmal an mir vorbei.

Als ich noch eine ganz kleine Sprossknolle war, fuhr der Bauer mit mir und meinen Freunden aufs Feld. An seinem Traktor hatte er einen komischen Anhänger mit einer coolen Rutsche dran. Auf dieser Rutsche sind wir alle der Reihe nach runter gerutscht. Das hat mir Spaß gemacht. Dann kam noch eine andere Maschine und hat Erde auf mich drauf gehauen. Dann war erst einmal alles dunkel und ziemlich langweilig. Nach dem ersten warmen Frühlingsregen fing ich an zu wachsen. Oben wuchsen mir grüne Haare und unten Wurzeln. Die Sonne schien mir auf meine Frisur und ich beschloss eine Familie zu gründen. Ich ließ mir ein paar Sprossausläufer wachsen. Auf einmal fuhr über mir der Bauer übers Feld. Dann stank es total ekelig nach Gülle. Aber ich fühlte mich total stark und meine Kinder wuchsen wie von allein. Meine Haare wurden auch immer länger und ich bekam Blüten und dann grüne Beeren. Zum Glück hat die keiner gegessen. Ich und meine Familie füllten uns immer kräftiger, denn wir waren voller Vitamine, Stärke und Mineralstoffe. Ich bekam ganz kleine Ausleger. 10 Tage später war ich vollkommen ausgewachsen und meine Familie auch. Gleich danach wurde ich aus der Erde rausgezogen und von meiner Familie getrennt. Meine Familie und ich wurden in einem Supermarkt

gefahren bis ich gekauft wurde. Jetzt liege ich auf dem Küchentisch und werde zu Kartoffelbrei verarbeitet. Das war die Geschichte von meinem Leben.

Gruppenarbeit der Klasse 4a



Staatliche Grundschule Karolinum-Schule Altenburg, Klasse 4b

Die Natur

Die Natur braucht jeder: die Menschen und die Tiere zum Leben und die Pflanzen zum Wachsen und Blühen.

Der Frühling ist der Anfang der Jahreszeiten und der Anfang des Erwachsenens des Lebens um uns herum.

Der Sommer ist schön warm und die Menschen und die Tiere genießen es die Sonne zu spüren.

Im Herbst verändert sich die Natur aufs Neue. Die Blätter der Bäume werden rot, gelb, braun, grün und orange.

Der Winter ist die härteste und kälteste Jahreszeit. Die Zugvögel fliegen in den Süden und die Standvögel bleiben daheim. Die meisten Tiere halten Winterschlaf, Winterstarre oder sind im Winter aktiv.

Gruppenarbeit der Klasse 4b



Novalisschule Bad Tennstedt



Staatliche Grundschule Novalisschule Bad Tennstedt, Klasse 4b

Helma Henne

Es war einmal eine Henne, eine ganz besondere sogar! Sie hieß Helma und lebte allein in einem Hühnerstall. Helma war eine besondere Henne, da sie bunte Eier legen konnte. Das konnte sie allerdings nur, wenn sie an etwas Weißes dachte.

An einem sonnigen Karfreitag bekam Helma einen Brief. Sie las ihn und sprang aufgeregt auf und ab. In dem Brief stand:

„Sehr geehrte Frau Henne,

hiermit erlaube ich Ihnen von Karfreitag bis Ostermontag in der Ostereifabrik zu arbeiten und in der Pension „Buntes Ei“ zu übernachten. Alles ist kostenlos und es gibt ein Buffet mit 800 verschiedenen Würmerarten. Wir wären sehr erfreut Sie in unserer Fabrik willkommen zu heißen.

Die Osterhasen AG“

Helma lief wie eine Verrückte durch den Stall und suchte ihren Koffer. Sie wollte nämlich so schnell wie möglich in die Fabrik. Als sie ihre sieben Sachen gepackt hatte, stieg sie in den Hühnerbus ein. Endlich war sie in der Fabrik angekommen und sah sich um.

Sie entdeckte den Chef Herr Hops. Er war nicht sehr groß, nur ein Zwergkaninchen, aber er war ein guter Chef (so sah er zumindest aus). Helma ging zu ihm, zeigte dem Herrn den Brief und wartete auf eine Antwort. Nach einer Weile sagte Herr Hops dann: „OK Frau Henne, sie arbeiten in der Legestation.“

Helma ging gut gelaunt dahin und legte gleich viele bunte Eier. Damit das einfacher wurde stellte man ihr eine weiße Wand vor den Schnabel.

Neben ihr saß noch eine andere Henne, sie hieß Hanna. Helma und Hanna wurden beste Freundinnen. Sie erzählten sich alles und teilten sich jeden Wurm des Buffets.

Die Zeit verging wie im Flug und schon bald war Ostermontag. Helma wollte aber weiter in der Ostereifabrik arbeiten und so fragte sie Herr Hops ob sie noch bleiben könnte. Zuerst zögerte Herr Hops, sagte dann aber schließlich: „In Ordnung, sie dürfen weiter hier arbeiten, weil sie so schöne Eier legen!“ Helma und Hanna freuten sich riesig als sie das hörten und veranstalteten ein Fest zu dem alle eingeladen waren. Helma war so glücklich, dass sie ein Ei legte und dieses Ei war das schönste Ei das Helma je gelegt hatte. Es hatte nämlich alle Farben des Regenbogens. Ab heute legte Helma nur noch Regenbogeneier und lebte noch lange glücklich in der Ostereifabrik.

Annalena Walter, Klasse 4b

Pia, die Frühlingsfee

Es war einmal im Feenland eine kleine Fee namens Pia. Sie war noch sehr jung, aber konnte schon gut zaubern. Ihre Klassenkameraden aus der Feenschule waren darin eher ungeschickt. Deshalb mochten sie Pia nicht. Darüber war sie sehr traurig. Eines Morgens hatte die Klasse Chemie. Sie mussten einen Trank brauen und sollten aufpassen, dass niemand zu viel Sonnenpulver hinein mixte. Fips, der mal wieder keine Ahnung hatte, war gerade dabei den ganzen Topf davon in seinen Trank zu mischen. Doch es gab ja Pia. Sie nahm ihm den Topf weg und sagte: „Du musst aufpassen! Wenn du zu viel von dem Zeug da rein mischt, kann dein Trank explodieren.“ Doch statt sich bei Pia zu bedanken, brüllte Fips verärgert: „Das hast du mir doch nicht zu sagen! Oder bist du Herr Schwirr?“ Herr Schwirr war der Klassenlehrer. Pia ließ entmutigt den Kopf hängen und flüsterte: „Ich wollte doch nur helfen.“ Am nächsten Tag stand in der Feenzeitung: „Frühlingsfee gesucht! Jeder kann kommen!“

Pia war begeistert, denn sie fand Frühlingsfeen super toll. Auf einmal kam ihre Mutter ins Zimmer und fragte: „Na Schatz, musst du nicht zur Schule?“ „Nein Mama, Herr Schwirr ist krank und ab morgen haben wir Ferien. Cool oder?“, antwortete Pia. Da sah ihre Mutter den Artikel, den Pia ausgeschnitten hatte. „Du interessierst dich wohl dafür?“, fragte sie. „Ich war auch mal Frühlingsfee“, fügte sie noch hinzu. Pia war erstaunt. Ihre Mutter eine Frühlingsfee. In ihren Gedanken malte sie sich aus, wie ihre Mutter ausgesehen haben könnte. Als ihre Mutter sich verabschiedet hatte (sie ging auf einen Ball) lief Pia zum Casting, denn sie dachte, dass sie es schaffen würde, genau wie ihre Mutter. Endlich angekommen stellte sie sich an dem Ende einer langen Warteschlange an. Es dauerte ungefähr drei Stunden bis sie dran kam. Als Tests kamen fliegen, zaubern und einen Trank brauen dran. Natürlich klappte alles auf Anhieb und Pia fand das auch gut so. Nun war sie fertig und wartete nervös auf die Antwort. Die Jury tuschelte und ein Mann rief: „Du bist unser Favorit! Du bist ab heute offiziell eine Frühlingsfee!“. Pia flog vor Begeisterung einen Salto und musste sich die Freudentränen unterdrücken. Sie bekam eine Halskette mit Feenstaub und ein neues glitzerndes Kleid. Wieder zuhause zeigte Pia ihren Eltern ihren Erfolg. Am nächsten Morgen flog Pia durch die Stadt und kaufte ein. Alle Leute sahen heute nur auf sie. Ein Schornsteinfeger wäre ihretwegen fast vom Dach gefallen. Auf dem Heimweg kam ihr Fips entgegen. Er staunte Bauklötze als er Pia sah. Doch Pia war immer noch sauer auf ihn, weil er sie so angeschnauzt hatte. Sie ging weiter die Straße runter. Plötzlich hörte sie jemanden weinen. Es war Flower die Blumenfee. Pia fragte sie warum sie weinte. Flower antwortete: „All meine Blumen sind auf einmal welk.“ Pia überlegte wie sie helfen konnte. Nun fiel ihr etwas ein. Sie nahm ihren Feenstaubanhänger und bestreute die welken Blumen. Sofort fingen sie an zu wachsen. Sie erblühten in den schönsten Farben. „WOW!!!! Die sind ja wunderschön! Danke Pia.“ Ab jetzt half Pia jedem der Hilfe brauchte. Sie wurde eine Heldin!

Annalena Walter, Klasse 4b

Der Wettbewerb (Garten)

Peter, die Gurke, war eine besondere Gurke, denn er war gelb. Alle lachten ihn aus, aber er hatte trotzdem eine Freundin und zwar die Tomate Emilienala. Sie wollten bei dem Wettbewerb „Energie sparen für Schlaue“ mitmachen. Sie wollten einen Geldbaum pflanzen. Dafür nahmen sie einen Bananenbaum und Superdünger. Der Baum ist gewachsen, nur das Geld auf ihm nicht. Es war dunkel. Peter und Emilienala gingen schlafen. „Aus dem Himmel kam eine Fee geflogen. Sie zauberte Geld auf den Bananenbaum. Dann verschwand sie wieder im Himmel. Am nächsten Tag freuten sich Peter und Emilienala, dass der Bananenbaum Geld trug. Sie gewannen den

Wettbewerb. Nun wollten alle Leute so einen Baum haben, aber die Fee vom Himmel hatte deswegen zuviel zu tun. Also sagte sie Peter und Emilienala, was sie getan hatte. Sie sagte es auch vor dem anderen Gemüse. Emilienala und Peter bauten dann ein wasserbetriebenes Auto und durften den Preis behalten. Zum großen Gewinnerfest tanzten die beiden zusammen. Die Fee im Himmel war erleichtert, dass alles so gut ausgegangen war.

Lea Krannich, Klasse 4

Gesunde Ostern (Ernährung)

Es war wieder soweit, Ostern stand vor der Tür. Der Osterhase hatte für die Osternester viele, viele süße Sachen besorgt. Am Abend vor dem Osterfest lief er durch die Straßen und schaute in die Fenster der Häuser. Er wollte sehen, wie viele Kinder in den Häusern wohnen und wie viele Osternester er machen muss. Der Osterhase hatte dabei gesehen, dass es viele dicke Kinder gibt. Er überlegte, wie er in diesem Jahr die Osternester machen sollte. Er konnte unmöglich den dicken Kindern wieder so viele Süßigkeiten schenken. Er kam auf die Idee, dass leckeres Obst und Gemüse auch eine feine Sache sind. Also legte er bei den dickeren Kindern Obst und Gemüse und ein Schokoladenstück ins Osternest, damit sie nicht ganz auf Süßigkeiten verzichten mussten. Er legte einen Brief dazu. Er schrieb, dass die Kinder mehr Sport treiben sollen und nicht so oft vor den Fernseher sitzen sollen. Die dünnen Kinder belohnte er mit mehreren Süßigkeiten. Er legte auch einen gesunden Apfel ins Osternest dazu. Auch dazu legte er einen Brief. Er lobte die Kinder und forderte sie auf, weiter Sport zu treiben und sich viel an der frischen Luft zu bewegen.

Lea Krannich, Klasse 4

Die Stromsparfüchse (Energie sparen)

Elfriede und Hermann wunderten sich immer, dass ihre Stromrechnung so hoch war. Herman vergaß zwar immer das Licht im Keller auszumachen, aber daran allein konnte es wohl nicht liegen. Sie überlegten, wie sie das ändern könnten. Sie lasen Zeitungen und Bücher um etwas über Strom sparen zu erfahren. Dabei erfuhren sie, dass es viele Stromanbieter gibt und auch alte Elektrogeräte viel Strom verbrauchen. Auch bei einem Wechsel der Glühbirnen kann man Strom sparen. Also wechselten sie erst einmal zu einem neuen Stromanbieter. Im ganzen Haus gab es nur einfache Glühbirnen. Sie gingen in einen Markt und besorgten sich Sparglühbirnen. Auch der Kühlschrank war schon sehr alt und ein Stromfresser. Da er auch nicht mehr so schön anzuschauen war, entschlossen sich Elfriede und Hermann einen neuen Kühlschrank zu kaufen. Nun waren die beiden gespannt, wie wohl die nächste Rechnung aussehen würde. Welch ein Wunder, all die Anschaffungen und der Wechsel zu einem anderen Stromanbieter hatten sich gelohnt, die Rechnung war viel, viel billiger. Nun freuten sich die zwei und entschlossen sich, noch mehr Strom zu sparen. Abends sitzen sie nun oft bei Kerzenlicht und sparen damit schon wieder Strom.

Lea Krannich, Klasse 4



Grundschule Thonhausen



Staatliche Grundschule Thonhausen, Klasse 4

Die schöne Wiese

Es war einmal eine schöne Wiese, dort blühte eine Blume. 1.200.000 Menschen kamen um die Blume zu betrachten. Ein paar Meter neben der Blume wuchsen zwei Bäume, rechts und links. Die Bäume waren Kirschbäume und sie blühten in voller Pracht. Der Besitzer war ein sehr armer Mann. Die Leute machten Gebote ab 1.000.000 Euro und weil der Mann das Geld so gut gebrauchen konnte, ging er das Angebot ein. Eine reiche Frau aus Bayern, bekam das Grundstück, ja gleich das ganze Grundstück, denn der Mann wohnte in einer alten Bruchbude. Doch da er jetzt das Geld hatte, heiratete er und zog in eine Luxusvilla. So bekam der Mann Kinder und lebte glücklich mit seiner Frau und seinen Kindern bis an ihr Lebensende. Aber die Frau, die das Grundstück gekauft hat, ärgerte sich, denn die Blume ist nach drei Tagen verwelkt. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Jacob Liewald, Maximilian Kaufmann, Vincent Bauer, Klasse 4

Die Geschichte vom Windrad

Das Windrad erzählt seine Geschichte:

„Ich wurde in einer sehr großen Halle angefertigt. Meine Einzelteile wurden auf einen Tieflader geladen und auf eine Wiese gefahren. Auf ihr war schon ein tiefes Loch ausgehoben. Dann haben sie mein unterstes Teil in das Loch einbetoniert und das zweite Teilstück obendrauf gesetzt. Am nächsten Tag haben sie das vorletzte Teil aufgesetzt, den Generator mit dem Rotor. Das sind die teuersten Teile an mir. Am dritten Tag haben drei Tieflader jeweils ein großes Rotorblatt angeliefert. Hinter ihnen kam ein Kran und der hat sie an mir montiert.

Nach einer Woche kamen Jugendliche, die mich mit Graffiti beschmiert haben. Das war der schlimmste Tag in meinem Leben als Windrad.

Nach zwei Wochen kamen die Leute, die mich gebaut hatten und haben mich an die Stromversorgung angeschlossen. Das hat vielleicht gekribbelt! An diesem Tag haben Millionen Menschen meinen Strom genutzt und nicht den vom Kraftwerk.“

Das war ein großer Schritt für den Klimaschutz.

Hendrik Romisch, Max Naumann, Niclas Lokotsch, Sandro Meuche, Lucas Kochan, Klasse 4

Die Eiche und die Hasen

Es waren einmal zwei Hasen, die sich wegen eines Löwenzahnes gestritten hatten. Nach ein paar Wochen sollte ein Baum gefällt werden. Doch auf einmal fiel ein Samen vom Baum und genau dorthin, wo der Baum gleich fallen wurde. Die Hasen mussten den Samen retten. Zuerst hoppelte ein Hase hin um den Baum hochzustemmen, während der andere Hase den schon längst auf dem Boden angekommenen Samen woanders hin legte. Die Hasen waren wieder Freunde und nach sehr, sehr vielen Jahren konnten sie wieder unter dem Baum hoppeln, der einmal der Samen gewesen war. Nach diesen Jahren stellte sich heraus, dass der ein Hase ein Männchen und der andere ein Weibchen war. Nach einiger Zeit verliebten sich die Hasen und lebten zusammen, dann nach ein paar Monaten bekamen sie Hasenkinder. Es waren 7. Sie waren wunderschön und alle waren verschieden. Als sie alt genug waren, um aus dem Nest zu kriechen, tollten sie draußen herum und alle lebten fortan glücklich bis an ihr Lebensende und vielleicht ist ihnen ja dasselbe wie ihren Eltern passiert.

Christelle Beckmann und Cindy Ebert, Klasse 4

Die verflixten Tulpen

Es war einmal ein erfolgreicher Gärtner. Er hatte alles was die Kunden wollten. Doch eines Tages kam die Stammkundin Nicole. Sie wollte 6 verschiedenfarbige Tulpen in den Farben, rot, gelb, orange (die sehr selten sind), blau (die auch sehr selten sind), wie-rot und rot-orange.

Da sagte der Gärtner: „Ich habe keine Tulpen mehr. Aber ich kann für sie welche anpflanzen, geht das klar?“. Die Kundin sagte: „Ok, das geht klar. Wie lange dauert es denn?“. Der Gärtner antwortete: „4 Wochen werde ich brauchen“. Langsam gingen die 4 Wochen um. Der Gärtner ging jeden Tag raus, um sie zu gießen, doch es war nichts zu sehen. Der Gärtner war verzweifelt. Er wollte schon die Kundin anrufen, damit sie sich die Blumen in einem anderen Blumenladen besorgen sollte. Dann legte er sich schweren Herzens in das Bett und träumte sehr schlecht: Er hatte Angst, dass seine Stammkundin Nicole nicht mehr zu ihm in den Laden kommen wird.

Am Morgen stand er auf und ging raus ans Beet. Da waren so viele Tulpen in einer Pracht, das glaubte er nicht, doch es waren auf einmal zu viele davon. Da kam die Kundin und war total begeistert: „Sie sind der beste Gärtner der Erde!“. Der Gärtner band die Tulpen zu einem schönen Strauß und sie zahlte auch einen guten Preis von 12,00 Euro für 6 verschiedenfarbige Tulpen.

Nicole Brauer, Charlotte Dittmar und Jenny Anders, Klasse 4

Die Oktoberbabys

Es war einmal vor langer Zeit, da lebten zwei Igel namens Isa und Ingo. Sie wollten sich einen Wintervorrat holen. Igel haben aber keine Arme und deshalb können sie nicht so viel tragen. Bei den Menschen haben sie solche Dinger mit Rädern, die sich Schubkarren nennen, gesehen. Da haben sie sich gedacht, dass sie doch auch solche Karren bauen könnten. Am nächsten Tag sind sie fertig, da sagte Isa: „Das haben wir gut gemacht“. Nach ungefähr einer Stunde sind sie sehr erschöpft. „Nun müssen wir uns aber sputen, damit wir nicht zu spät zur Ultraschalluntersuchung kommen!“. Da stellte sich heraus, dass Isa Drillinge bekommt. Sie sollen Molli, Minni und Mausli heißen. Sie wurden eine Superfamilie. Der Wintervorrat hatte natürlich gereicht. Sie lebten noch sehr lange. Molli, Minni und Mausli wurden später auch Muttis. Ihre Kinder hießen Katja, Konstanze und Katharina. Sie sahen sooo niedlich aus. Bis ein Auto kam und Katja, Konstanze und Katharina tot fuhr. Zum Glück leben ja andere Igel noch. Und wenn diese Igel nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Ein Schüler der Klasse 4

Lebenslauf der Tulpe Fine

Eines Nachts bewegte sich die Erde. Ron, der Besitzer des Gartens, Gärtner und Verkäufer beobachtete alles. Neben ihm saß seine Tochter Katja (7). Sie war ganz aufgeregt, was für eine Blume es sein würde. Auf einmal guckte ein kleiner grüner Stängel aus der Erde. Katja deutete darauf. Ron sagte: „Das ist eine Tulpe.“ Nach zwei Tagen kam Katja wieder in den Garten. Diesmal war er offen und es waren mindestens 100 Leute da. Es war sehr schwierig zu der kleinen Blume zu gelangen. Katja staunte nicht schlecht, als sie da war. An dem Stängel waren schon ein kleines Blatt und der Ansatz von der Knospe zu sehen. Sie nannte die Tulpe Fine. Katja war überglücklich. Nun war sie ganz oft bei ihrer Freundin. Nach zwei Wochen war der Stängel groß genug und die Knospe war kurz davor aufzugehen. Zu Ron sagte sie: „Morgen habe ich nur 5 Stunden, kannst du mich dann mitnehmen?“. Darauf antwortete er: „Was ist mit deinen Hausaufgaben? Aber wenn du möchtest, nehme ich dich mit“, „Danke. Tschüss“. Und so rannte Katja gut gelaunt nach Hause. Am nächsten Tag war es warm. Katja sah Fine und strahlte. Die Tulpe war rot mit orange. Sie sah toll aus! In dieser Sekunde standen Ron und ein paar Käufer für irgendwelche Blumen neben ihr. Die eine Frau zeigte auf Fine und sagte: „Die nehme ich auch noch“. Katja erstarrte. Ron nahm ein Messer und schnitt sie ab. Katja war immer noch sprachlos. Als die Leute weg waren fragte sie ihren Vater: „Wer war das?“. Ron sagte eine Minute lang nichts, doch dann antwortet er endlich: „Katja, ich weiß, das es deine Lieblingsblume war, aber was soll ich machen?“. Katja ging in die Cafeteria und dachte über das nach was ihr Vater gesagt hatte. Um sieben ging sie nach Hause, Fine war inzwischen bei ihrer neuen Familie angekommen. Es waren noch andere Tulpen in der Vase. Gerade als sie neue Freunde in Rons Garten gefunden hatte, wurde sie schon abgeschnitten. Nach zwei Tagen hatte sie auch in ihrer neuen Heimat gute Freunde kennen gelernt und lebte glücklich bis an ihr Lebensende.

Ein Schüler der Klasse 4

Der kleine Gärtner Peter

Es war einmal ein kleiner Gärtner und er hieß Peter. Er nahm an einem Gartenwettbewerb teil. Als er wieder nach Hause kam hatte er einen Pokal in der Hand und neben ihm stand eine Schubkarre. In der Schubkarre befanden sich Kürbissamen. Der kleine Gärtner Peter war glücklich und zufrieden, dass er gewonnen hatte, aber jetzt überlegte er was er mit den Samen machen sollte. Ungefähr 5 Minuten später hatte er eine Idee: „Ich pflanze die Samen einfach in meinen Garten“. Er pflanzte sie in seinen Garten, goss sie und wartet und wartete. Zwei Tage danach konnte er es gar nicht mehr aushalten seine Kürbisse zu sehen. Als er in den Garten ging, wurde er traurig, denn die Kürbissamen waren noch nicht ausgereift. Er ging zurück ins Haus und überlegte, ob er die Samen zu wenig oder zu viel goss. Er versuchte es, weil er noch Samen übrig hatte. Zuerst goss er zu viel und dann zu wenig. Das ganze dauerte einen Monat. Er hatte in der Zeit die Samen in seinem Garten vergessen, aber als er auf Arbeit gehen wollte, sah er die riesigen Kürbisse in seinem Garten. Nach der Arbeit ging er in den Garten und pflückte all seine Kürbisse. Er musste 3mal hin und her laufen, um alle Kürbisse auf den Markt zu bekommen. Es waren 31 Kürbisse, für jeden nahm er 5,00 Euro ein. Er hatte dann insgesamt 155,00 Euro. Bei seinem Experiment merkte er, dass er zu wenig und zu viel gegossen hatte. Trotzdem war er glücklich

Susanne Klügel, Jonas Kochan, Laura Hußner und Anne-Marie Kleinwächter, Klasse 4

Grundschule „Wippertus“ Kölleda



Staatliche Grundschule Wippertus-Schule Kölleda, Klasse 4b

Eine Regenbogengeschichte

Die ersten Sonnenstrahlen kommen über das Meer, mit ihrem gelb-rotem Licht berühren sie die Stadt um die Bewohner zu wecken.

Auch Alexa lag mit ihrem Hund Flo im Bett. Beide wurden von den Sonnenstrahlen geweckt. Sie sahen beide zum Fenster hinaus. „An solch einem schönen Tag müssen wir unbedingt etwas unternehmen.“, sagte Alexa zu ihrem Hund.

Nach einem kurzen Frühstück machten sich beide auf den Weg in den Stadtpark. Sie spielten hinter den Bäumen, ließen sich von der Sonne wärmen. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel, eine große schwarze Wolke ließ die Sonne für kurze Zeit verschwinden, doch ihre Strahlen suchten sich ihren Weg am Rand der Wolke vorbei. Alexa nahm ihren Hund und suchte Schutz unter einem großen Baum, da begann es auch schon zu regnen. Große schwere Regentropfen bedeckten die trockene Erde und tränkten die Pflanzen und Tiere des Waldes.

Die Wolke zog weiter und die Sonne kam hervor. Plötzlich bildete sich am Himmel ein wunderschöner Regenbogen. Alexa konnte sich gar nicht satt sehen – rot, orange, gelb, grün, blau und violett! Wo mochte der Regenbogen beginnen und wo enden? Je weniger aber der Regen wurde, umso blasser wurden die Farben am Himmel. Bald war gar nichts mehr zu sehen. Alexa war enttäuscht, wie gern hätte sie gewusst wo der Bogen begonnen hat. Sie nahm sich fest vor, zu warten bis wieder ein Regenbogen am Himmel zu sehen ist, dann würde sie schneller sein um zu schauen, wo der Anfang und das Ende des Regenbogens ist!

Isabell Wenkel Klasse 4b

Blumande und die Blumen

Es war einmal eine Familie. Sie bestand aus einem Vater, einer Mutter, einem Großvater und einem 9-jährigen Mädchen. Ihr Name war Blumande, da sie Blumen sehr, sehr mochte.

Eines Tages rief der Großvater sie und sagte: „Blumande, meine Zeit ist zu Ende, aber bevor ich sterbe, möchte ich dir etwas schenken.“ Er gab ihr ein Samenkorn und dann atmete er nicht mehr.

Eine Woche später pflanzte sie das Samenkorn ein und goss es regelmäßig.

Einige Monate später war die Blume viel größer als sie selbst.

Als ihre Mutter bei einem Autounfall starb, ging Blumande zu ihrer Blume und redete mit ihr und die Blume antwortete. Immer wenn Blumande traurig war, sprach sie mit ihrer besten Freundin, der Blume.

Johannes Körlin, Klasse 4b

Die riesengroße Sonnenblume

Es war einmal ein Mädchen namens Lulu. Ihr sehnlichster Wunsch war ein eigenes Beet im Garten der Eltern. Eines Tages erfüllte Lulus Mutter ihr den Wunsch. Lulu richtete sich das Beet wunderschön her. Schon bald wuchsen viele schöne Pflanzen: kleine leckere Erdbeeren, Möhren, Radieschen, Schoten, Paprika und eine kleine Sonnenblume reckten ihre Köpfchen aus Lulus Beet. Die Sonnenblume – Sonja, wie sie Lulu nannte – war winzig klein. Sie war gerade mal so groß, wie eine Tulpe. Lulu goss ihre Blumen jeden Tag, doch die kleine Sonnenblume blieb winzig. Eines Nachts erwachte die Sonnenblume zum Leben und nicht nur das, sie wuchs und wuchs... Als Lulu am nächsten Morgen fröhlich in den Garten zu ihrem Beet hüpfte, bekam sie einen Schreck: war doch die kleine Sonja riesengroß geworden! Fast sieben Meter hoch! Bestimmt kann Lulu sie jetzt sehen, wenn sie im Bett liegt und aus

dem Fenster schaut. Lulu staunte sehr und sah dann, dass Sonnenblumen-Sonja ein Gesichtchen hatte. Doch was hörte Lulu da? – Sonja kann sprechen! Beide unterhielten sich noch lange und wurden richtige Freundinnen. Beide erzählten sich Geschichten – einen ganzen Sommer lang.

Charleen Röhkel, Klasse 4b

Die Blumengeschichte

Lissy ist ein kleines Mädchen, sie ist 9 Jahre alt. Sie liebt Blumen mehr als alles Andere auf der ganzen Welt. Sie hat schon ihr eigenes Gewächshaus, wo viele bunte Blumen drin stehen. Eines Tages kriegt Lissy von Tante Vanessa Sonnenblumensamen. Gleich pflanzt Lissy sie ein. Einige Wochen später kommt schon ein Stück vom Stängel. Lissy gießt fleißig weiter. Nach einem Monat blüht sie schon wunderschön. Doch in der Nacht kommt eine kleine Fee, die Zauberstaub auf die Sonnenblume streut. Am nächsten Morgen war die Blume riesig und konnte sprechen. „Ist das nicht toll?“, denkt Lissy und sie unterhielten sich jeden Tag. Lissy hatte die Sonnenblume sehr lieb und die Sonnenblume hatte Lissy sehr lieb. Und wenn sie noch lieb haben, dann leben sie noch heute.

Clara Stockhausen, Klasse 4b

Das Samenkorn

Es war ein Mädchen, das hatte ein Samenkorn gefunden. Das Mädchen ging mit ihm in den Garten und pflanzte es ein. Am nächsten Tag ging sie in den Garten um den Samen zu gießen. Einige Tage später war die Blume so groß, dass sie kein Wasser mehr brauchte. Dann kam das Mädchen wieder, war sehr erschrocken, als sie die Blume sah. Die Blume hatte plötzlich Augen, eine Nase und einen Mund. Sie konnte auch reden. Von diesem Tag an, hatte das Mädchen eine neue Freundin. Sie erzählte ihr all das was sie heute und an anderen Tagen gemacht hatte. Dann sagte die Blume: „Du bist so ein liebes und schönes Mädchen! Du hilfst mir und anderen immer wo du kannst. Ich kann dir gar nicht sagen, wie glücklich ich bin!“.

Pascal Haferburg, Klasse 4b



Der Sonnentanz

Hallo, ich bin Fabi und ich möchte euch heute die Geschichte von meinem Sonnentanz erzählen.

„Es war ein regnerischer Tag und ich saß auf dem Sofa. Mutti kam und sagte: „Fabi, gehst du mal bitte schnell in den Supermarkt und holst Äpfel? Ich möchte einen Kuchen backen und unsere Äpfel sind alle vergammelt“. „Na gut“, sagte ich, „Nachher möchte ich aber auch das größte Stück bekommen“. „Das geht in Ordnung“, antwortet meine Mama, „Nimm aber den Regenschirm mit, sonst liegst du nachher noch krank im Bett!“. Ich nahm den Schirm und verschwand nach draußen. Es war ziemlich stürmisch und außerdem regnete es jetzt heftig. Als ich nur noch zweihundert Meter vom Supermarkt entfernt war, flog mit der Regenschirm fort und ich konnte ihn nicht mehr einfangen. „Was wird Mutti wohl sagen, wenn ich pitschnass nach Hause komme?“, dachte ich mir. Plötzlich kam mir eine Idee. Onkel Freddie erzählte mir mal von einem Sonnentanz. Wie ging der doch gleich? Hände auf die Knie, klatschen und „Sonne, Sonne scheine!“ singen. Dann dreht man sich dreimal im Kreis. „Oh, es klappt!“, dachte ich Die Sonne kam hinter den Wolken hervor. Es hörte auch langsam auf mit regnen und es entstand ein wunderschöner Regenbogen am Himmel, Da hatte ich noch mal Glück gehabt, denn bis zum Supermarkt hatte ich es noch mit trockenen Sachen geschafft. Nachdem ich die Äpfel gekauft hatte, war ich schnell nach Hause gerannt, damit Mutti den Kuchen backen konnte. Geregnet hat es nicht mehr, immerhin hatte ich auch den Sonnentanz getanzt. Ob das immer so gut funktioniert? Wir werden es beim nächsten Regen sehen.

Sophia Säuberlich, Klasse 4b

Die kunterbunte Himmelserscheinung

Ein Junge namens Max ging bei herrlichem Sonnenschein spazieren. Er lief und lief, bis er an einem Baum eine Pause machte. Plötzlich hörte Max eine Stimme, er dachte, er hätte sich das nur eingebildet. Er lief weiter bis er wieder an einem Baum Rast machte. Plötzlich hörte er wieder die Stimme, dieses mal sagte sie: „Drehe dich um und verscheuche alle Vögel, die auf mir sitzen“. Max gehorchte, er drehte sich um, hinter ihm ist aber nur ein Baum. Er sah sich den Baum genauer an, da entdeckte er ein Gesicht, da wusste er, dass der Baum gesprochen hatte. Er kletterte auf den Baum und verscheuchte die Vögel. Die Stimme sprach wieder: „Nun wünsche dir was“. Max wusste nicht, was er sich wünschen sollte. Er überlegte und überlegte, dann fing es schon an zu regnen und er kam auf eine Idee. Er wünschte sich eine kunterbunte Himmelserscheinung, Nichts geschah! Max war schon sehr nass, aber dann erinnerte er sich, dass er einen Regenschirm dabei hatte, aber als er diesen

aus dem Rucksack nahm, schien auf einmal die Sonne, aber es regnete immer noch. Plötzlich kamen viele bunte Streifen, ein Regenbogen. Max bedankte sich beim dem Baum und ging nach Hause.

Anton Heß, Klasse 4b

Das einzelne Samenkorn

Es war einmal ein Mädchen namens Anneliese, sie war immer sehr freundlich und nett. Als Anneliese 10 Jahre alt wurde, bekam sie von ihrem Opa ein kleines Gärtchen geschenkt und eine Kiste voll Samen. Am nächsten Tag wollte sie gleich ein paar Samen einpflanzen. Dabei entdeckte sie ein Samenkorn, welches zu keinem anderen gehörte. Anneliese pflanzte es gleich ein. Sie ging jeden Tag zu dem Samen und goss ihn. Als sie eines Tages zum Gärtchen kam und den Samen gießen wollte, sah sie schon etwas Grünes. Anneliese war außer sich vor Freude und sprang hoch in die Luft. Dann goss sie das Grüne und hoffte dass es noch größer wird, um herauszufinden was es ist. Als sie abends schlafen ging, passierte in der Zwischenzeit etwas Unglaubliches im Gärtchen. Das Grüne wurde immer größer bis es zu einer riesigen Blume heranwuchs. Wie das Mädchen Anneliese am nächsten Tag in das Gärtchen ging, traute sie ihren Augen kaum, denn das was vor ihr stand war eine riesige Blume. Sie freute sich sehr über diese Blume.

Ein Schüler der Klasse 4b

Der Regenbogen

Es ist ein schöner Tag und Florian möchte spazieren gehen. Die Mutter sagte, „Ziehe dich warm an und nimm einen Regenschirm mit, ich glaube es fängt bald an zu regnen“: „Okay Mama“, sagte er und lief hinaus. Er zog sich seine gelben Gummistiefel an und lief davon. Er ging einen Feldweg entlang. Er sah Rehe, Schnecken, Würmer und eine kleine Raupe. Sie saß auf einem Blatt und knabberte daran rum. Er ging ein Stück durch den Wald und rechts sah er eine Wildschweinsuhle unter einer Eiche. Danach kam er auf eine schöne Blumenwiese. Doch dann fing es plötzlich an zu regnen. Florian lief unter den nächsten Baum, der auf der Wiese stand. Als der Regen aufhörte kam ein toller Regenbogen zum Vorschein, Florian war begeistert und er lief weiter die Wiese entlang, bis er an eine Straße kam, die direkt zu ihm nach Hause ging. Er sagte zu seiner Mutti. „Mama, ich habe einen Regenbogen gesehen“:

Jannis Grix, Klasse 4b



Staatliche Grundschule Wippertus-Schule Kölleda, Klasse 4a

Die zwei kleinen Küken

Es waren einmal auf einem dicken Ast bei Sonnenaufgang in einem Nest zwei kleine Küken. Die sehr verfrissen waren. Die beiden haben jeden Tag das Gleiche gemacht: schlafen, fressen und nochmals schlafen. Eines Tages war es soweit, die Vogelmutter hat bemerkt, dass die Jungen schon kräftig mit den Flügeln schlagen. Also hat sie es gewagt und zuerst den ältern Bruder aus dem Nest geschubst und dann die jünger Schwester. Sie haben es geschafft. Jetzt kann sie aber keiner mehr beschützen. Nach einem Jahr haben sich die beiden Geschwister dann getrennt. Der ältere Bruder hat schon nach zwei Tagen eine wunderschöne Vogeldame geheiratet. Die Schwester fand ihr Glück zwei Jahre später. Sie haben alle beiden zwei Küken bekommen. Diese saßen bei Sonnenuntergang auf einem dicken Ast.

Frieda Büchse, Klasse 4a



Die jungen Vögel

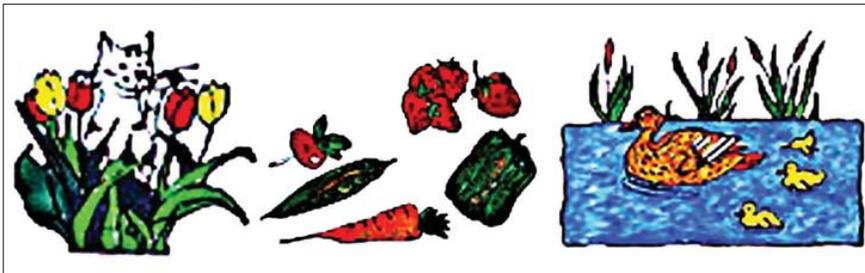
An einem schönen Sommermorgen, als die Sonne gerade so über den Baumwipfeln stand, zwitscherten die Vögel schon laut. Die Eltern von Corina und Ann saßen unter dem Kirschbaum um Tee zu trinken. Die Mutter sagte: „Ach, blüht der Kirschbaum schön!“. „Ja“, erwiderte der Vater und hörte nur, wie die Vögel zwitschern. Mama dachte, die Vögel haben sicher Junge. Ann und Corina kamen auf einmal zu Mama und Papa gerannt. Ann fragte: „Habt ihr schon gehört, die kleinen Vögel piepsen ganz laut. Ob sie wohl Hunger haben?“. „Ja“, antwortete Mama, „die Vogeleltern werden sie bald füttern“: Die Familie freut sich über das emsige Treiben der Vogelfamilie. Die Mutter streichelte ihre Kinder über den Kopf und sagt: „Mal sehen wann sie das Nest verlassen!“.

Jessica Vogt, Klasse 4a

Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Es war einmal eine Vogelmama, die einen hübschen und starken Mann in einem Café kennen gelernt hatte. Die beiden waren unzertrennlich und wollten heiraten. Nach ein paar Wochen legte Vogelmama Ines zwei Eier ins Nest. Sie freute sich und rief per Buschtelefon ihren Geliebten an. Dann war es soweit. Die Küken wollten schlüpfen. Mitten in der Nacht hörte Vogelmama Ines ein komisches Geräusch Krick! Krack! – und die Küken sind geschlüpft. Als die Küken Laura und Tom schon etwas größer waren, haben die Eltern beschlossen zu heiraten. Es war schon von Anfang bis Ende geplant, die Braut sollte in weiß zum Altar treten und es sollte eine riesengroße Pfauenfedertorte geben. Der Vogelpapa und die Vogelmama heirateten bald. Nach ein paar Jahren wurde es ihnen auf ihrem Baum in Sachsen-Anhalt zu langweilig und sie beschlossen nach Thüringen zu ziehen. Dort konnten die zwei mittlerweile großen Vögel Laura und Tom auch viel besser fliegen.

Johanna Vanderheyden, Klasse 4a



Grundschule „Immortal“



Staatliche Grundschule „Immortal“ Friemar, Klasse 4b

Zwei Jungen und der Müllmann

Eines Tages gingen Philipp und Tobias nach dem Sport durch die Stadt Gotha. Es war ein wunderschöner Tag und es war heiß.

Sie kauften sich ein Eis und eine Caprisonne. Durstig tranken sie ihre Limonade undleckten das Eis. Die leere Tüte und das Papier warfen sie auf die Straße. Am Ende der Straße stand ein großes Müllauto. Ein älterer Müllmann kam auf die beiden Jungen zu und sagte: „Wisst ihr, was ihr da macht?“ Die Jungen schauten ihn verwundert an. Nun erzählte der Mann von seiner schweren Arbeit: „Wenn wir und die vielen fleißigen Helfer nicht wären, dann würden alle im Müll ersticken. Menschen und Tiere würden krank und die Umwelt verschmutzt werden.“

Die Jungen schämten sich. Sie hoben den Müll auf und warfen ihn in das Müllauto. Sie gaben dem Mann die Hand und versprachen nie wieder den Müll auf die Straße zu werden.

Leon Märtin, Klasse 4b



Staatliche Grundschule „Immertal“ Friemar, Klasse 4a

Die Fabrik

Die Klasse 4b machte einen Wandertag. Wir kamen an einem Fabrikgebäude vorbei. Wir sahen sofort zum Schornstein, denn der qualmte fürchterlich. Unsere Lehrerin sagte: „Seht Kinder, das ist Umweltverschmutzung in höchster Form“. Wir gingen hinein um uns die Fabrik von innen anzusehen. Wir sprachen mit einem Verantwortlichen. Dieser führte uns durch den Betrieb und erklärte uns die Situation. Es stellte sich heraus, dass die Maschinen veraltet sind. Tom fragte den Chef, ob es auch ohne solche Umweltverschmutzung geht. Er erklärte uns, dass durch den Einbau von neuen Maschinen die Lage wesentlich verbessert werden kann. Mit dem Bau soll in der nächsten Zeit begonnen werden, um die Fabrik auf den neusten Stand zu bringen. Das war ein toller Tag und wir haben viel gelernt.

Ein Schüler der Klasse 4a

Die Waldverschmutzung

Als ich mit meinem Hund Jackie in den Wald ging, fiel uns was Merkwürdiges auf. Mitten im Wald stand ein Auto, davor ein Mann der sich umsah. Er vergewisserte sich, dass niemand da war. Ich versteckte mich und beobachtete den Mann. Er öffnete seine Kofferraumklappe. Darin konnte ich lauter Müllsäcke sehen. Er nahm die Müllsäcke aus dem Auto und verstreute sie im Wald. Ich wusste, dass das verboten war. Es ist Umweltverschmutzung!

Ich rief über mein Handy sofort die Polizei und erzählte ihnen alles. Plötzlich riss sich Jackie von der Leine und rannte zu dem Müllhaufen. Der Mann fuhr schnell davon und meine Jackie verletzte sich. Ich lief zu ihm. Da sah ich den ganzen Müll und Jackie in lauter Glasscherben. Ich rief sofort meine Eltern an und berichtete ihnen was passiert war. Meine Eltern und die Polizei kamen dann.

Die Polizei kannte den Mann. Er hatte schon öfters seinen Müll im Wald entsorgt. Er bekam eine Geldstrafe von 500 Euro und musste seinen Müll wieder entsorgen. Der Förster sagte, dass der Mann im Winter die Tiere versorgen und weiterhin darauf achten müsste, dass kein Müll mehr im Wald liegt.

Ein Schüler der Klasse 4a

Na so etwas tut man doch nicht!

An einem warmen Sonnentag ging Anna mit Jasmin in den Urlaub. Jasmin ist Annas beste Freundin und Anna freut sich sehr mit Jasmin zusammen in den Urlaub zu fahren. Jasmins Mutter erlaubt sonst so etwas nicht. Sie fahren in die Nähe von Ritterdorf- Annas Vater arbeitet in einer der größten Müllfabriken der Welt. #Annas Vater (Herr Schmidt) hat extra eine Wohnung in der Nähe von Ritterdorf gemietet. Annas Mutter sagt zu ihr: „Ihr müsst doch als Hausaufgaben etwas über die Umwelt schreiben?“. Jasmin sagt: „Müll richtig sortieren gehört doch dazu und Herr Schmidt arbeitet doch in einer Müllfabrik. Gute Idee!“. Am nächsten Tag gingen sie zur Fabrik. Anna und Jasmin nahmen sich einen Schreibblock mit. Als sie fertig waren, gingen sie nach draußen. Es gab so viele tolle Dinge zu sehen. Aus der Fabrik kam ein Mann, der mal aus Versehen einen Sack von der Kleiderspende mitgenommen hat. Den Müllsack musste er ja wieder in die richtige Tonne bringen. Er hatte aber keine Lust und warf ihn einfach ins Gebüsch. Da sagten alle vier: „Na, so etwas tut man doch nicht!“

Ein Schüler der Klasse 4a

Die XXL-Mülltonne

Es war einmal eine wunderschöne große Wiese, neben einem Fluss. Diese Wiese war prima geeignet um kleine Spielchen zu spielen. Zum Beispiel Fußball, Verstecken, usw. Eines Tages hörten die Nachbarkinder einen riesigen Lärm. Dann sprinteten die Kinder ganz schnell herüber zur Wiese. Nach einiger Zeit kam ein Bauarbeiter und die Kinder fragten: „Was ist denn hier für ein Krach?“. Der Bauarbeiter sagte: „Wir bauen eine Müllzerkleinerungsfabrik neben dem Fluss dort hinten“. Allen Kindern ist sofort eingefallen, dass man eine Fabrik nicht neben einem Fluss bauen sollte, damit durch das Abwasser dieser Fabrik der Fluss nicht verschmutzt wird. Ein Mädchen aus der Gruppe fragte den Bauarbeiter: „Kann man nicht statt der Fabrik etwas anderes tun?“. Der Bauarbeiter antwortete: „Du hast Recht, wir brechen den Fabrikbau ab und stellen dafür eine XXL-Mülltonne auf die Wiese, das ist viel besser für unsere Umwelt“. Die Kinder waren nun beruhigt und spielten ihre Spielchen weiter.

Dominik Eccarius, Klasse 4a

Umweltgeschichte

Vor einigen Tagen haben Kinder gesehen, dass der Wald verschmutzt wird. Tobias sagt: „Der schöne Wald wurde verschmutzt!“. Anne konnte es nicht glauben, dass der Wald versaut war. Sie sagte: „Komm, lass uns in die Fabrik gehen, um uns zu beschweren“. Nun waren sie in der Fabrik und gingen zum Chef und fragten ihn: „Warum liegt dort der ganze Müll? Die Arbeiter sollen den Müll wegräumen!“. Als sie fröhlich wieder in den Wald gingen, lag der Müll immer noch da. Sie gingen in die Fabrik und beschwerten sich wieder. Der Chef sagte: „Der Müll war nicht von uns, das müssen andere gewesen sein“. „Dann kam uns eine Idee. Wir schlichen uns abends aus dem Haus, gingen in den Wald und warteten auf den Umweltverschmutzer. Nach fünf Minuten kam er dann auch. Er sah uns und rannte weg. Wir rannten ihm so schnell wir konnten hinterher. Wir haben gerade noch gesehen, wie er in sein Auto stieg. Tobias sagte zu mir: „Los ich sage dir jetzt die Autonummer, merk sie dir!“. Damit gingen wir zur Polizei und der Umweltverschmutzer konnte gefasst werden.

Ein Schüler der Klasse 4a

Mülleimergeschichte

Als ich mit meiner Freundin Julia spazieren ging, machten wir eine sehr schlimme Beobachtung. Wir beobachteten einen Mann, der mit seinem Auto einen Feldweg lang fuhr und anhielt. Er holte einen großen Mülleimer aus dem Auto. Dann kippte er den Eimer in den Graben und es war alles Müll darin. Julia und ich guckten nicht schlecht, denn wir wussten, dass darf man nicht. Wir schreiben uns das Kennzeichen von dem Auto auf und versteckten uns im Graben, als er an uns vorbei fuhr. Plötzlich sagte Julia: „Den Mann kenne ich, ich weiß wo er wohnt“. „Und ich den Bürgermeister!“, sagte ich. Wir erzählten dem Bürgermeister alles und gleich darauf fuhren wir zu dem Mann und sprachen mit ihm. Er musste zur Strafe den ganzen Müll wegräumen und das ganze Dorf kehren.

Ein Schüler der Klasse 4a

Die Wiese

Es war einmal eine Wiese auf der viele verschiedene Blumen wuchsen und das Gras besonders grün leuchtete. An einem schönen Sommertag kamen ein paar Menschen auf die Wiese und machten Picknick. Nach dem Picknick warfen sie ihren Müll einfach auf die Wiese, dann kamen anderen Menschen und warfen ihren Müll auch auf die Wiese. Aus der schönen Wiese wurde eine Müllhalde. Wenig später kamen Bauarbeiter und fingen an ein Kraftwerk zu bauen. Ein Jahr später war das Kraftwerk fertig und verschmutzte die Luft. Die Blumen wuchsen nicht mehr und das Gras konnte auch nicht mehr wachsen. Es dauerte eine Weile bis die Menschen eingesehen haben, dass sie den Lebensraum der Pflanzen und Tiere zerstören. Ab sofort warfen sie ihren Müll nur noch in die Mülltonne und das Kraftwerk wurde eingestellt. Langsam wurde aus der Müllhalde wieder eine saubere und schöne Wiese. Nun grünt und blüht alles so wie früher.

Niels, Klasse 4a

Der schmutzige Wald

Vor einigen Tagen haben Kinder im Wald gesehen, dass ein Mann aus der Fabrik eine gelbe Tonne mit sehr viel Müll in den Wald gestellt hat. Auf der Tonne war ein grünes Zeichen. Als der Mann gegangen war, liefen die Kinder auf Zehenspitzen zur Tonne. Aus der Tonne quoll schon der Müll heraus. Überall lagen Dosen und kleine Chemiefaschen mit einer Flüssigkeit. Die ekelhafte stinkende Flüssigkeit lief aus. Ein paar Tropfen rochen besonders ekelig. Die Blumen um der Tonne herum verwelkten. Die Kinder fragten ihre Eltern, was sie tun können. „Wir gehen zur Polizei und ihr erzählt alles, was ihr gesehen habt“, sagten die Kinder. 2 Tage später war alles wie immer. Die Kinder freuten sich, dass der Wald wieder in Ordnung war.

Ein Schüler der Klasse 4a

Die geheimnisvolle Mülltonne

Tom, Anna und Jan spielen wie fast jeden Tag im Park. Jan beobachtet einen Mann, der sich merkwürdig verhält. Er ist ganz schwarz gekleidet und schiebt eine Mülltonne vor sich her. Jan rennt sofort zu seinen Freunden und erzählt ihnen, was er gesehen hat. Sie tauschen ihre Gedanken darüber kurz aus und beschließen den Mann zu verfolgen. Als der Mann stehen bleibt, verstecken sie sich schnell hinter einem Bausch. Sie beobachten, dass der Mann die volle Mülltonne einfach abstellt und wegrennt. Schnell laufen sie ihm hinterher und können den unbekanntem Mann einholen. Anne bleibt wie versteinert stehen, denn sie erkennt ihren Nachbarn Herrn Seidel. Die Kinder Stellen Herrn Seidel zur Rede und erzählen ihm, was sie in der Schule über solche Umweltsünden gelernt haben. So erreichen die Kinder, dass er seine Mülltonne zurückholt und ihnen verspricht, so etwas nie wieder zu tun.

Ein Schüler der Klasse 4a

Ein Picknick im Blauen

Zu meinem Geburtstag wünschte ich mir ein Picknick. Am Nachmittag fahren wir mit dem Auto los. Mama hatte alles vorbereitet. Auf einer schönen Wiese wollten wir essen. Wir packten den großen Korb aus. Mama ist spitze, sie hatte alles in blau gekauft. Becher, Teller, Tischdecke, Kerze und Besteck, alles mit Silberfitter. Es wurde ein sehr gemütliches Geburtstagspicknick. Als wir dann wieder nach Hause fahren wollten, räumte Mama mit mir den Platz wieder auf. Wir packten alles in die Tischdecke und wollten es zur Mülltonne bringen. Dort angekommen mussten wir feststellen, dass alles übertoll war.

Selbst der Boden war mit alten Bechern und Verpackungen verschmutzt. Wir standen da, in den Händen jede Menge wunderschönen blauen Müll. Vor uns eine Abfallwüste und hinter uns die schöne Wiese. Da wurde uns klar, was passiert, wenn jedes Picknick am Ende so viel Müll, wie unseres hinterlässt. Die Wiese wäre wohl bald hinüber und wir dachten darüber nach, wie wir das verhindern könnten. Beim nächsten Mal werden wir versuchen ohne Müll ein tolles Picknick zu gestalten. Mit etwas Mühe und Köpfchen wird das auch funktionieren.

Lilli, Klasse 4a

Der verdreckte Park

Zwei Jungen, Lorenz und Jonas, verabredeten sich, um im Park Fußball zu spielen. Als sie im Park ankamen, sahen sie nur wenige Leute und es war ganz leise. Kein Wunder. Nirgends waren Vögel. Überall lag Müll herum. Am nächsten Tag in der Schule redeten sie mit der ganzen Klasse darüber. Sie beschlossen am Nachmittag alle in den Park zu kommen und aufzuräumen. Das war eine ganz schön schwere Angelegenheit. Manchmal war es auch ekelig. Sie mussten Essensreste, Papier und anderen Müll wegräumen. Als sie die ganze Arbeit geschafft hatten, beschlossen sie, einige Plakate aufzustellen. Darauf schreiben sie „Bitte räumt alle euren Müll in die Abfalleimer, es sind nur ein paar Schritte zu einer sauberen Welt!“. Zwei Wochen später gingen sie wieder in den Park und siehe da, ihre Plakate hatten Wirkung gezeigt. Überall saßen Erwachsene in der Sonne und auf den Wiesen spielten Kinder. Man konnte auch auf den Bäumen Vögel und Eichhörnchen beobachten.

Domenic S., Klasse 4a

Die Geschichte der Mülltonne

Es war einmal eine Mülltonne. Diese hatte ein schlechtes Leben, da alle Leute ohne es zu sortieren, den Müll in sie hinein warfen. Eines Tages kam ein Junge. Er wollte gerade sein Frühstücksbrot hinein werfen, da sah er verschimmelte Frühstücksbrote und es stank fürchterlich. Er sagte: „Wir müssen aufhören alles zusammen in die Mülltonne zu schmeißen.“ Und ab dem Tag sortierten alle Kinder den Müll. Die Mülltonne war endlich glücklich und zufrieden.

Isabel, Klasse 4a

Der Müll im Steinbruch

Paul und Anton fahren oft gemeinsam mit ihren Fahrrädern zum Steinbruch. Dort kann man ganz toll spielen und es gibt viel zu entdecken. Eines Tages als die beiden Jungen wieder dort spielen, entdecken Anton und Paul einen Sack mit Müll. „Sieh mal Paul, alte Gummistiefel und leere Farbdosen! Wer das wohl hier so einfach hingeworfen hat?“, sagte Anton. Plötzlich sah Paul ein Auto wegfahren. „Wir müssen uns das Kennzeichen merken und zuhause die Polizei anrufen. Der Mann im Auto hat bestimmt den Müll hier entsorgt. Was sonst hat der denn hier im Steinbruch zu suchen?“, sagte Paul. Zuhause meldeten die Jungen den Vorfall der Polizei. Ein paar Tage später teilte die Polizei den Eltern mit, dass durch das aufmerksame Verhalten der Jungen, der Fahrer ermittelt werden konnte. Er hat alles gestanden. Zur Belohnung wurden Paul und Anton von ihren Eltern zum Eisessen eingeladen.

L. Märtin, Klasse 4a

Die Umweltverschmutzung

Bei einem Waldspaziergang entdeckten 3 Freunde eine alte umgekippte Mülltonne. Ringsum die Tonne lag verstreut viel Müll. Die Freunde holten einen Erwachsenen und zeigten die umgekippte Mülltonne. Der Erwachsene belehrte die Freunde, dass es verboten sei, seinen Müll in die Natur zu werfen. Danach hoben alle zusammen den Müll auf und warfen ihn in die Tonne. Die Tonne stellten sie auf dem Waldweg ab und meldeten es der Umweltbehörde. Die Behörde holte die Tonne ab und machte eine Anzeige wegen illegaler Müllablagerung. In Zukunft werden die 3 Freunde aufpassen, dass so eine Umweltverschmutzung nicht noch einmal passiert.

Ein Schüler der Klasse 4a

Die Geschichte eines Baumes

Es war einmal ein Baum. Er erzählte von früher: „Ich war ein schöner grüner Wald. Wir Bäume waren sehr glücklich. Doch dann kamen schon Autos vorbei gefahren und wir Bäume konnten kaum noch atmen. Die Laute warfen einfach ihren Müll in die Wälder und viele Tiere sind gestorben. Dann kam auch noch was kommen musste. Wir wurden gefällt und als Brennholz oder Baumaterial genutzt. Durch Zigaretten ist fast der ganze Wald abgebrannt. Ich bin übrig geblieben, aber bis ich sterbe ist es bestimmt nicht mehr lange. Die Kraftwerke stoßen zu viel CO₂ aus, das ich alleine nicht verarbeiten kann. Auf Wiesen werden schon Mülltonnen abgestellt.

Hoffentlich ändern sich die Menschen bald, sonst gibt es bald keine Natur mehr. Der Müll kommt in großen Mengen und dehnt sich aus. Bald ist der Müll ein Müllmeer auf der Wiese und auf der ganzen Welt. Die Tiere im Meerwasser, aber auch die Tiere am Land sterben nach und nach aus. Alles nur wegen dem Müllmeer, was die Erde überschwemmt. Die Menschen bemühen sich nicht so viel mit dem Auto zu fahren. Sie könnten auch Kraftwerke reduzieren und biologischer sein. Ich hoffe, dass die Menschen sehr bald vernünftig werden.

Tom, Klasse 4a

Wir müssen unsere Erde schützen

Wenn wir unsere Umwelt noch lange erhalten wollen, müssen und können wir alle unseren Teil dazu beitragen. Denn wir müssen wissen, dass das Leben der Menschen von der Umwelt abhängig ist. Unsere Abfälle gehören in die richtige Tonne und nicht auf die Straße, in den Wald oder in den See. Abfälle dürfen nicht im See und im Wald entsorgt werden, denn Tiere können dadurch sterben. Wir dürfen keine Sträucher oder Äste abbrechen, denn die Pflanzen produzieren Sauerstoff. Wasser ist für uns sehr wichtig, wir brauchen es zum Trinken, Kochen, Waschen und Feuer löschen. Viele Handwerksberufe benötigen es um zu arbeiten. Wir sollten nicht so verschwenderisch damit umgehen, denn es ist sehr kostbar. Mein Beitrag zur Umwelt ist, dass man kurze Strecken zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fährt und das Auto stehen lassen sollte. Man kann sparsam mit dem Wasser umgehen z.B. Regenwasser auffangen zum Blumen gießen. Jeder kann dazu beitragen, dass wir unsere Erde noch lange erhalten.

Sophie., Klasse 4a

Umweltverschmutzung

Es war einmal eine schöne Wiese. Auf dieser Wiese wuchsen schöne Blumen. Diese Wiese ging über viele Hügel, aber auf einem der hinteren Hügel steht ein Kraftwerk. Dieses Kraftwerk verschmutzt die Luft. Dadurch, dass die Luft verschmutzt wird, sterben viele Bäume und andere Pflanzen. Auf einem der anderen Hügel steht eine Mülltonne, die vor lauter Müll gar nicht mehr zu geht. Sogar vor der Mülltonne liegt Müll. Aber alle fragen sich, wer räumt den Müll weg. Leider tut es keiner, so bleibt der Müll für immer liegen und keiner tut etwas dagegen. Wenn keiner etwas dagegen macht, sieht es bald auf der ganzen Welt so aus.

Philipp Funk, Klasse 4a

Die tote Fabrik

Will Smith und Tribble X gehen über eine Wiese. Plötzlich schaut Will Smith rechts rüber. Er sieht rechts eine Fabrik und sagt: „Schau Tribble X, eine Fabrik“. Vor ihm steht eine Mülltonne, die voll ist. Sie treten auf eine Dose, wo noch etwas Bier drin ist. Tribble X sagt: „liiii!“ Sie gehen zur Fabrik. Die Tür von der Fabrik ist offen. Will guckt mal kurz rein und ruft: „Hallo“ und noch mal „Hallo“. Er sagt: „Es scheint niemand da zu sein“. Sie gehen vorsichtig rein. Zwei Meter weiter liegt eine zusammengequetschte Dose. Dann gehen sie zur Kommandozentrale. Will sagt: „Cool“. Zwei Stunden später ist es 18:00 Uhr und Will möchte nach Hause. Tribble X sagt: „Nur noch ein bisschen“. Da ist ein Licht. Will rennt vor. Vorn sehen sie einen alten Mann. Will fragt ihn, wie er heißt. Er antwortete: „Ich heiße Bernd. Kann ich mitkommen?“. Die beiden antworten: „Na klar!“. Will fragt wo ein Telefon ist. Der alte Mann antwortet: „Am Schornstein unten“. Will geht mit Bern und Tribble X hin. Will ruft die Polizei, ob sie ihn, Bern und Tribble X rausholen, weil sie sich verlaufen haben. 2 Stunden später ist die Polizei drin. 30 Minuten lang suchen sie. Dann hat die Polizei die drei gefunden. Tribble X fragt den Polizisten, ob er ein Telefon oder ein Handy hat. Der Polizist sagt: „Ja“. Tribble X ruft seinen Freund Meik an. Er fährt einen Kran mit einer Abrissbirne. Er sagt: „Morgen machst du um 9:00 Uhr die Fabrik weg. Okay?“. Er willigte ein. Am nächsten Morgen 8:59 Uhr ist er da. Es ist schon ein Weg da für die Abrissbirne, damit die Blumen nicht kaputt gehen. 9:15 Uhr sind sie fertig. Alle sagen: „Da steht und stand keine Fabrik“: Meik hat noch Freunde mitgebracht, Manfred und Franz. Die beiden machen den Dreck weg. Die Blumen können jetzt ungestört weiter leben.

Michel H., Klasse 4a

Meine Umwelt

Heute ist es so, dass fast jeder der Umwelt schadet. Fabriken die wir brauchen, zum Beispiel Autofabriken oder Spielzeugfabriken, verwüsten unsere Umwelt durch CO₂ und Giftstoffe, die uns Menschen und der Natur sehr schaden!!! Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, damit die Umweltverschmutzung weniger wird. Angefangen bei der Müllvermeidung was heute zu tage sehr schwierig ist. Auch durch die Mülltrennung kann man einen Beitrag leisten. Durch übervolle Mülltonnen wird die Umwelt verunstaltet. Dadurch kann auch die schönste Wiese oder die schönste Weide verunstaltet werden. Die Vögel würden sich nicht mehr wohl fühlen durch den ganzen Müll, den wir gemacht haben. Ich hoffe, dass in der Zukunft die Natur weniger verschmutzt wird.

Nico, Klasse 4a

Die verbotene Fabrik

Max und Tom, zwei Wanderer aus Ehrenberg, wandern über die Berge ins Blümchental. Als sie nach drei Stunden in Blümchental ankommen, sehen sie als erstes eine Mülltonne. Die Mülltonne ist so voll, dass der Deckel offen steht. Als sie sich weiter umsehen, sehen sie eine Fabrik. Da kam ein Mann auf sie zu und fragte, was sie hier wollten. Tom antwortete, dass sie ins Blümchental wollten. Da rannte der Mann weg. Max guckte noch mal in seinem Reiseführer, ob er nur etwas über die Fabrik übersehen hätte. Er findet nichts, nur einen Satz in dem steht: „Das Blümchental steht unter Naturschutz“. Darauf hin nahm er sein Handy und verständigte die Polizei. Die kam sofort und nahm die Fabrikarbeiter fest. Die Polizei sagte danach zu Max und Tom, dass die Fabrik nicht wieder in Betrieb gesetzt werden darf, damit die Tiere und Pflanzen die dort leben nicht vergiftet werden. Dann machten Max und Tom noch ein Picknick.

Lorenz, Klasse 4a

Die Umwelt

In der Nähe eines Waldes gab es ein kleines Dorf, wo ein Junge wohnte. Er hatte sich mit seinem Freunden ein Baumhaus auf einer alten Buche gebaut. Immer wenn die Jungen in den Wald zu ihrem Baumhaus gingen, zertraten sie die Blumen mit Absicht, rissen die Pilze heraus und ritzen mit ihren Messern in die Rinden der Bäume. Als sie eines Tages wie immer auf ihrem Baumhaus saßen und leere Colabüchsen und Bonbonpapier herunter warfen, kam ein alter Mann vorbei. Er sagte zu ihnen, dass sie den Wald nicht verschmutzen sollen, da es ihm und auch den Tieren schaden würde und sie sollten über ihr Verhalten einmal nachdenken. Da lachten die Jungs ihn aus und machten weiter. Es vergingen einige Monate. Neben dem Wald stand eine Fabrik. Aus den Schornsteinen kam immer dreckiger schwarzer Ruß heraus und verschmutzte die Umwelt. Auch viele Bäume wurden krank. So kam es, dass viele Bäume gefällt werden mussten, auch die alte Buche. Die Jungs waren sehr traurig darüber, weil sie ihr Baumhaus verloren. Sie waren sehr wütend über die umweltverschmutzende Fabrik. Doch nach langem Überlegen merkten sie, dass auch ihr Verhalten für die Umwelt schädlich war und sie damit vieles zerstört haben. Ab sofort besserte sich ihr Verhalten. Sie zertraten nichts mehr und Papier warfen sie in den Papierkorb.

Aileen, Klasse 4a

Die Natur braucht Hilfe

„Jeder von euch schreibt mir auf einem bunten Zettel, was ihm an der Natur gefällt!“, sagt Frau Vogel bevor Max und Anna den Klassenraum der 3b verlassen. Max und Anna rennen aus der Schule. Als sie im Vorgarten von Max Zuhause angekommen sind, klettern sie über die lange blaue Leiter ins Baumhaus. Dort lassen sie sich auf zwei Holzstühlen fallen. Eigentlich machen sie hier immer Hausaufgaben, doch heute fällt ihnen nichts ein. Anna und Max gehen ins Haus zu Tante Elisa. „Wenn euch nichts einfällt, geht doch mal in die Natur und seht euch dort um!“, meint Tante Elisa. Die Beiden gehen zum nahen Waldrand. Als sie dort ankamen, erleben sie eine böse Überraschung. Der Waldboden ist voll von Müll. Überall liegen Papierschnitzel, Zigarettenstummel und Orangenschalen. Sie bemerken, dass am Teich keine Frösche quaken und auf den Bäumen keine Vögel singen. Alle Blumen sind zertreten und Äste von Bäumen liegen auf dem Boden. Die beiden gehen erschrocken nach Hause. Hier gefällt ihnen nichts an der Natur! So dreckig wie es hier ist. Sie haben eine tolle Idee. In Max Zimmer schreiben sie am Computer Einladungen:

Unsere Natur braucht HILFE!!!

Am kommenden Samstag findet eine große Aktion zum Schutz der Natur statt!

Wir möchten einen Picknickplatz mit Tischen und Stühlen einrichten. Außerdem „Säubern“ und „Verschönern“ wir den Wald!!!

Wir brauchen jede Hilfe!

Bei Interesse kommt doch am Samstag zum Waldrand!

„Wir können doch auch einen Spaziergang durch den Wald machen mit dem Förster?“, meint Anne. Max ist begeistert. Nun muss sie nach Hause. Bevor Anna geht sagt sie: „Die Zettel kann ich mitnehmen. Ich verteile sie noch im Ort“. Am nächsten Morgen erzählt Max, Frau Vogel von ihrer Idee. Frau Vogel findet die Idee toll. Im Unterricht sprechen sie darüber: „Wer von euch möchte Max und Anna helfen?“. „Ich, ich, ich...!“, rufen Sina, Tino, Paul, Laura, Rosie und Tim. Als der Unterricht vor bei ist, gehen alle zusammen zum Förster. „Also ihr habt die Zettel geschrieben? Natürlich helfe ich euch mit. Ich werde euch den Mülleimer besorgen und die Idee mit dem Spaziergang ist auch toll“, sagte der Förster begeistert. Endlich ist es Samstag. Die Kinder der Klasse 3b haben Kuchen gebacken, Getränke besorgt, Picknickdecken gekauft und Brötchen vorbereitet. Der Förster hat Mülleimer, Tische und Stühle besorgt. Es kommen viele Menschen. Als die Naturrettungsaktion vorbei ist, sieht der Wald wieder schön aus. Auch der Spaziergang mit dem Förster ist schön.

Ab jetzt wird es immer einmal im Monat ein Naturwochenende geben. Nun wissen Max und Anna was ihnen an der Natur gefällt: die quakenden Frösche, die singenden Vögel und die vielen Pflanzen! Auf Frau Vogels Zettel können sie jetzt antworten.

Sophie, Klasse 4a

Die Umweltgeschichte

Es war einmal eine Schnecke. Die wohnte unter einem Stapel von Tannenzapfen. Eines Tage kam ein Reh und fraß die Tannenzapfen, weil in der Futterkrippe Müll lag. Auch andere Tiere suchten Futter, weil der Wald sehr schlimm verschmutzt war. Die Schnecke suchte ein neues Zuhause. Sie ging in eine sehr große Höhle. Nach einer Weile hörte sie „Bum, Bum, Bum“. Sie kroch aus der Höhle und sah einen riesengroßen Troll. Der Troll fragte: „Warum bist du in meiner Höhle?“ Die Schnecke antwortete: „Ich wohnte unter einen Stapel Tannenzapfen. Ein Reh fraß die Tannenzapfen, weil die Futterkrippe verschmutzt war.“ Der Troll sagte: „Du kannst ein paar Tage hier wohnen.“ „Danke!“, sagte die Schnecke. Nach vier Tagen saßen die beiden am Lagerfeuer. Die Schnecke fragte: „Wer hat denn den Wald verschmutzt?“ Der Troll pff und kratzte mit dem Fuß auf dem Boden. Am nächsten Tag war der ganze Müll in einer Mülltonne auf einer Wiese. Die Schnecke fragte: „Hast du aufgeräumt?“. Der Troll antwortete: „Ja“. Der Troll und die Schnecke lebten für immer zusammen.

Marc F., Klasse 4

Die Müllfabrik

Es war einmal eine Müllfabrik. In ihr wurde Müll geliefert. An einem warmen Tag waren die Arbeiter der Müllfabrik schlecht gelaunt. Sie hatten den ganzen Müll in die Natur geworfen. Das alles hat ganz schlimm gestunken. Da verwelkten die Blumen. Auf einmal fuhr die Polizei durch die Gegend. Sie sahen die verwelkten Blumen und den ganzen Müll. Sie liefen in die Müllfabrik und fragten nach, was mit dem Müll da draußen passieren sollte. „Wir waren es. Wir waren ganz schlecht gelaunt“, sagten die Müllarbeiter. Die Polizei befahl: „Ihr geht jetzt da raus und hebt den Müll auf. Pflanzt neue Blumen, Sträucher und Bäume. Wir kommen morgen vorbei und sehen nach, ob alles in Ordnung ist!“.

Ein Schüler der Klasse 4a

Die XXL-Mülltonne

Es war einmal eine wunderschöne große Wiese, neben einem Fluss. Diese Wiese war prima geeignet um kleine Spielchen zu spielen. Zum Beispiel Fußball, Verstecken usw.. Eines Tages hörten die Nachbarkinder einen riesigen Lärm. Dann sprinteten die Kinder ganz schnell herüber zur Wiese. Nach einiger Zeit kam ein Bauarbeiter und die Kinder fragten: „Was ist denn hier für ein Krach?“ Der Bauarbeiter sagte: „Wir bauen eine Müllzerkleinerungsfabrik neben dem Fluss, dort hinten.“ Allen Kindern ist sofort eingefallen, dass man eine Fabrik nicht neben einem Fluss bauen sollte, damit durch das Abwasser dieser Fabrik der Fluss nicht verschmutzt wird. Ein Mädchen aus der Gruppe fragte den Bauarbeiter: „Kann man nicht statt der Fabrik etwas anderes tun?“ Der Bauarbeiter antwortete: „Du hast Recht, wir brechen den Fabrikbau ab und stellen dafür eine XXL-Mülltonne auf die Wiese, das ist viel besser für unsere Umwelt.“ Die Kinder waren nun beruhigt und spielten ihre Spielchen weiter.

Dominik Eccarius, Klasse 4

Die Umwelt

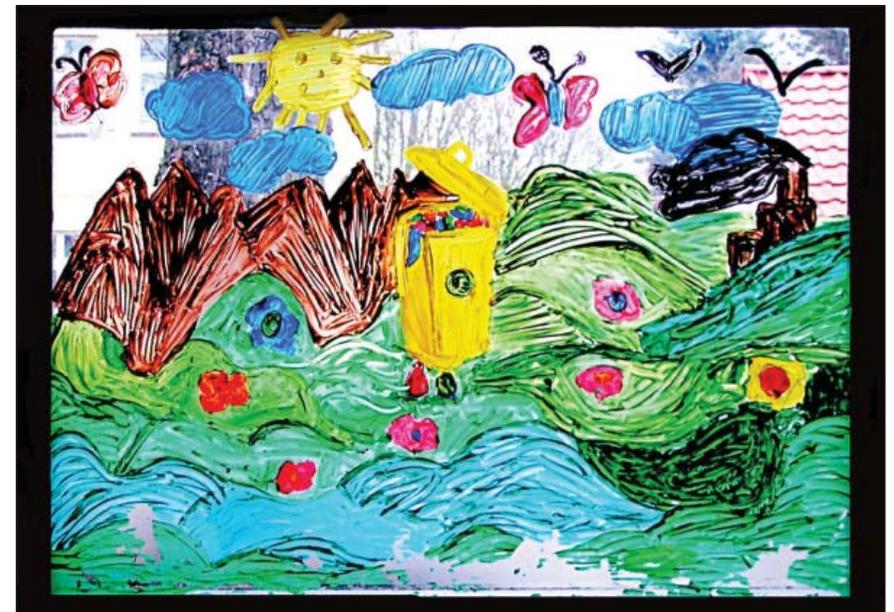
Es war ein schöner Sommertag. Lisa und Anna fuhren mit dem Fahrrad. An einem See machten die beiden Rast. Da sahen sie einen Mann, der seinen Müllsack in den See warf. Sie gingen zu dem Mann und fragten ihn, was er da macht. Er wusste keine Antwort und war ganz verlegen. Da klärten die Kinder den Mann auf, dass das verboten ist. Sie erklärten ihm, dass Giftstoffe in dem Sack sein können, die dann in das Wasser gelangen und dort von den Fischen gefressen werden. Und wenn dann die Menschen diese essen, können sie krank werden. Genau das Selbe passiert, wenn die Fabriken ihre Abfälle in die Flüsse ableiten. Deshalb gibt es auch verschiedene Tonnen oder Säcke um den Müll getrennt zu sammeln. Plaste, Glas oder Papier wird wiederverwertet und was Neues daraus gemacht. Der Restmüll kommt in Verbrennungsanlagen, die die Umwelt nicht belasten. Der Mann hat es verstanden und holte den Sack wieder raus.

Justine Steinert, Klasse 4

Die Fabrik (Kraftwerk)

Tanja ist 10 Jahre alt. Sie wohnt in der Hauptstr. 119. Jeden Tag, wenn sie nach Hause geht, hört sie komische Geräusche. Eines Tages fanden sie heraus, dass das vom Nachbarhaus kommt. Sie wollte mal zum Nachbarn gehen und fragen woher die Geräusche kommen. Als sie klopfte kam Frau Reiz an die Tür. Frau Reiz verstand was Tanja meinte. „Die Geräusche kommen vom Hinterhaus. Sie wollen ein Kraftwerk bauen, mein Haus wird abgerissen!“. Als sie raus schauten lag alles nur Müll herum. „Ich schlage vor, wir räumen den Dreck weg“. „Okay“, sagte Frau Reiz. Am nächsten Tag brachte Tanja eine große gelbe Tonne mit. Dort kam der Müll rein. Wenig später kam der Bürgermeister und sagte: „Ihr Haus wird nicht abgerissen, und die Fabrik wird nicht gebaut wegen Umweltverschmutzung“.

Ein Schüler der Klasse 4



Grundschule „Sonnenhof“ Bad Langensalza



Staatliche Grundschule „Sonnenhof“ Bad Langensalza, Klasse 4

Sunman ist traurig

Hallo! Ich bin Sunman. In letzter Zeit bin ich sehr traurig, weil ihr, die Menschen die Umwelt Tag für Tag mehr verschmutzt. Ihr werft z.B. den Müll in die Flüsse, Wälder und auf die Straßen. Sogar wenn ihr Auto fahrt, verschmutzt ihr die Umwelt. Viele Fabriken verschmutzen auch die Flüsse. Ich kenne eine Fischfamilie, die hatte mal einen klaren Teich als Heim, doch seitdem es so viele Fabriken gibt, ist der Teich vollkommen verdreckt und die Familie Fisch überlegte schon ob sie nicht lieber nach Kroatien oder so ziehen will. Ich wäre sehr glücklich, wenn es weniger Fabriken und Umweltverschmutzer geben würde, denn welche Sonne will denn Tag für Tag in so einer verschmutzten Stadt scheinen? Ich jedenfalls nicht!

Es sah alles mal so schön aus und jetzt? Jetzt ist alles so hässlich verschmutzt! Es gefällt mir schon lange nicht mehr. Ich würde am liebsten zusammen mit Familie Fisch nach Kroatien gehen. Dann hättet ihr keine Sonne mehr! Vielleicht würdet ihr dann endlich mal etwas Gutes für die Natur tun! Aber das kann ich leider nicht machen, weil sonst die armen Tiere auch keine Sonne hätten und sie können unmöglich alle nach Kroatien gehen oder fliegen. Doch was sehe ich da? Die Sonnenhof-Schule tut etwas für die Natur, sie (die Schüler der Schule) haben Naturschutzplakate gemalt.

Ich muss also vielleicht doch keine bösen Pläne schmieden, Puh! Mir fällt ein Stein vom Herzen. Ich dachte schon, ich muss für immer in einer verschmutzten Stadt für das Sonnenlicht sorgen. Jetzt kann ich endlich wieder glücklich sein.

Ein Schüler der Klasse 4

Die kleine Maus Ellea

Es war einmal eine kleine Maus, die wohnte in einem Haus in Österreich. Genauer gesagt in einem Dorf namens Werfenwengen. Sie hieß Ellea und war 10 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie zusammen. Eines Tages kam ein Tag, den Ellea nie vergessen wird. Der Himmel verdunkelte sich und ein Gewitterregen brach aus. Ellea und ihre Familie rannten hinauf in die Berge und in den Bergen gruben sie sich in ein Loch. Als das Gewitter vorbei war, kamen sie wieder raus. Doch was sie sahen, verschlug ihnen die Sprache, überall keine Bäume weit und breit. Nach in paar Minuten war das Staunen erst mal weg. Sie rannten überall hin und suchten nach einem Baum, aber sie fanden keinen einzigen mehr. Als Ellea etwas entdeckte, es sah aus wie ein Laster. Sie ging näher ran. Da waren ganz viele Baumstämme drauf. Sie rief ihre Familie. Jetzt wusste sie, dass die Menschen die Bäume gefällt hatten. Sie war stinksauer und rief: „Ihr blöden Menschen!“. Sie rief es 2-mal, aber die Arbeiter verstanden nur „piep, piep, piep“. Sie fing an zu weinen. Ihre Mama kam und sagte: „Sei doch froh, dass wir noch zusammen sind.“ „Du hast recht Mama. Wir können froh sein, das wir alle noch zusammen sind.“, sagte Ellea.

Ein Schüler der Klasse 4

Sunny, die traurige Sonne

Hallo, ich bin Sunny, die Sonne. Und ich bin sehr traurig. Ihr wisst bestimmt, dass ich und mein Nachbar Herr Regen zusammen für die Umwelt sorgen. Er und seine Söhne bringen die Bäche, Teiche, Flüsse, Seen und wie sie alle heißen auf Vordermann. Dadurch bekommen die Pflanzen zu trinken und fangen an zu wachsen. Wenn sie groß genug sind, ziehe ich mein hellstes Kleid an und strahle. Die Pflanzen öffnen dann ihre Blätter und Blüten. Die Tiere fühlen sich dort wohl. Außerdem sind die Pflanzen und das Wasser für sie tolles Futter. Nun müssten die Menschen nur noch ein bisschen was wegen der Luft machen. Dann wäre die Umwelt fast perfekt. Aber sie tun genau das Gegenteil! Sie bauen Fabriken mit großen Schornsteinen, aus denen viel Rauch kommt und sie fahren viel mit dem Auto. Selbst Strecken, die sie leicht mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen könnten.

Dann fällen sie auch noch die schönen Bäume oder ritzen etwas in sie hinein und dadurch sterben die Bäume. Außerdem jagen, töten und quälen manche Menschen die Tiere. Das gefällt mir gar nicht. Und zu guter Letzt verschmutzen sie auch noch das Wasser und damit machen sie die Arbeit von mir und Herrn Regen kaputt. Die Pflanzen bekommen kein Wasser und Herr Regen kann nur gerade so ihr Leben retten. Außerdem können die Tiere so nur noch verseuchtes Wasser trinken und werden krank. Doch es gibt auch Menschen, die sich für die Umwelt einsetzen und zu denen sage ich: „Macht weiter so!“

Ein Schüler der Klasse 4

Der kleine Baum

Es war einmal ein kleiner Baum. Er war noch sehr jung und sehr klein. Er bemerkte schon bald, dass alle Bäume verstorben sind. Er wollte, dass mit ihm nicht das gleiche passiert, aber er wurde immer älter und keiner half ihm. Eines Tages kamen Menschen in den Wald, doch die sprachen nur das hier neue Häuser gebaut werden sollten. Die wollten ihm ganz sicher nicht helfen und da stand er nun ganz allein, ohne Freunde. So vergingen die Jahre. Eines Tages kam ein Umweltforscher und er bemerkte den armen Baum, wie er da stand, so ganz alleine ohne andere Bäume. Er sagte zu dem Baum: „Du siehst ja aus. Du musst schnell weg von diesem furchtbaren Ort. Wenn du hier noch länger bleibst, wirst du auch sterben, wie die anderen Bäume. Ich verspreche dir, ich bringe dich an einen sicheren Ort.“ Der Umweltforscher hielt sein Versprechen und brachte den Baum in ein Naturschutzgebiet. Wo auch andere Bäume standen und der große Baum hatte viele, viele Freunde gefunden. Der große Baum wurde hier viel glücklicher als in diesem doofen Wald.

Josie Tappert, Klasse 4a

Die alte Eiche

Es war einmal ein Wissenschaftler, der hieß Hollo. Sein bester Freund war Hotte. Der Wissenschaftler wollte die größte, älteste und schönste Eiche der Welt pflanzen. Nach ein paar Tagen am frühen Morgen eines Montags, jubelte der Wissenschaftler Hollo: „Ich habs geschafft. Ich habe das Samenkorn für meine Eiche erfunden.“ Am nächsten Morgen ging Hollo mit seinem Freund Hotte zur großen Wiese. Hollo sagte: „Dieser Tag wird in die Zwergengeschichte eingehen.“ Ungefähr 70 Jahre sind vergangen. Hollo und Hotte sind inzwischen alt. „Hollo, komm wir gehen zur Eiche.“, sagte Hotte. „OK, wir gehen.“, erwiderte Hollo. So war es auch, sie gingen. Doch was ist das, fragte sich Hotte. „Die Eiche ist weg! Oh nein.“ Auf einmal hörte Hollo ein lautes Kichern. Hi. Hi. Hi

“Was ist das? Wer seid ihr? Was seid ihr? Wo seid ihr? Habt ihr die Eiche gefällt?“, fragte Hollo. „Wir sind Maria, Maike und Manny. Wir sind Kobolde und ja, wir haben die Eiche gefällt.“ Sagten die 3. Hotte griff sich einen Stock und ging geradewegs auf den Busch zu. Hollo stoppte ihn und sagte: „Lass das, ich werde einen neuen Samenkorn erfinden.“ 50 Jahre war die zweite Eiche gewachsen. Hollo und Hotte konnten sich nicht mehr daran erfreuen, sie sind gestorben. Holger der Freund von Hollo und Hotte sagt: „Das ist wirklich die größte, älteste und schönste Eiche der Welt, ein Hoch auf Hollo und seinen Freund Hotte. Und wenn die Eiche nicht schon wieder gefällt wurde, dann wächst sie auch noch weiter.“

Richard Hynek, Klasse 4a

Manny und Manfred

An einem Wintertag war Justin in seinem Zimmer und spielte Computer. Plötzlich hörte er ein Summen, das immer lauter wurde. Als er sich umdrehte sah er einen hellen Ritz in der Wand, der größer und breiter wurde. Der Schlitz sog ihn ein. Es wurde um ihn gleißend hell, es wurde so hell, dass es in den Augen wehtat. Er drückte sie fest zu. Als er sie wieder öffnete, war es Sommer und er lag im Schatten einer Palme. Er bemerkte, als er sich umsah, dass hier Affen in den Palmen saßen und dass Schmetterlinge in den Büschen flatterten. Vor ihm standen zwei grüne und blaue Wesen. Der Blaue sagte: „Hallo, ich bin Manfred und das neben mir ist Manny.“ Als der Grüne sagte: „Du bist herzlich willkommen. Komm wir zeigen dir unsere Insel, sie heißt Ming Fing Ping,“ war Justin verblüfft. Aber er wollte die Insel sehen und diese Wesen waren lustig. Dann ließ er sich darauf ein. Als sie die Insel besichtigten, besuchten sie ihre Familie. Justin dachte er träumte. Es gab Häuser, eine Feuerstelle und viele Gugus (so sagte Manny zu ihnen). Sie gingen zum Strand und guckten den Schildkröten und den Krebsen zu. Hier war die Luft viel sauberer und frischer. Als sie durch den Urwald gingen, bekam Justin Heimweh. Das grüne und das blaue Wesen sahen sehr traurig aus. Sie liefen zu einem großen Felsen. Dort verabschiedeten sie sich. Justin sollte durch eine Felsspalte rennen. Er zwängte sich durch und rannte so schnell er konnte. Plötzlich stand er in seinem Zimmer. Manfred hatte gesagt, dass er unter dem Bett eine Tür zur Ming Fing Ping Insel hatte. Seit dem Tag half er viel mehr im Garten. Justin besuchte Manny und Manfred oft. Seine Eltern wunderten sich, wieso er so hilfsbereit war, aber er sagte nichts von Manny und Manfred.

Georg P., Klasse 4a

Peter schützt die Umwelt

Eines Tages ging Peter auf einer Wiese spazieren. Plötzlich sah er, dass sie völlig vermüllt war. Als er weiter lief, stand vor ihm ein Baum, der sehr grässlich aussah. Um ihn herum lag eine Menge Müll. Peter fand einen leeren Kanister, kaputte Bierflaschen, Dosen und alte Anziehsachen. Er war über diese Umweltverschmutzung sehr traurig. Peter machte sich gleich an die Arbeit den Schmutz weg zu räumen. Au einmal stand ein Mann vor ihm. Er sagte zu Peter: „Ich habe dich die ganze Zeit beobachtet wie du die Wiese aufräumt hast. Damit hast du der Umwelt sehr geholfen.“

Chris Löffel, Klasse 4a

Die lebendige Möhre

Es war einmal eine Möhre. Ein Hase war fast am verhungern. Er dachte sich im Kopf: „Hm sieht die lecker aus“. Auf einmal wurde es dunkel und ein grünes Licht berührte die Möhre. Die Möhre hatte jetzt Augen, eine Nase, einen Mund, Arme und Beine. Sie lief vor dem Hasen weg. Der Hase konnte nicht hinterher rennen, weil er schlapp und müde war. Er fiel um vor Schwäche. Die Möhre ging zurück und sagte: „Komm mit, ich zeige dir einen Ort, wo viel Essen für dich ist“. „Okay, ich komme mit“, sagte der Hase. Er lief der Möhre ganz langsam hinterher. Plötzlich war die Dunkelheit weg. Der Hase sah eine Wiese voller Möhren und Kräutern. Er fraß sich satt. Der Hase sagte: „Danke, dass du mir geholfen hast“. „Das mache ich doch gern“, antwortete die Möhre. Die beiden wurden die besten Freunde und lebten bis an ihr Ende des Lebens

Tim Ladenberger, Klasse 4a

Das große Abenteuer vom kleinen Fisch

Der kleine Fisch Platschi lebte mit seiner Familie in einem schönen Fluss. Der Fluss ist sehr sauber. Darauf war Platschi sehr stolz, denn wenn Tanten und Onkel zu Besuch kamen, erzählten sie immer wie schmutzig es bei ihnen ist. Bei ihnen schwimmen immer leere Colabüchsen, Bonbonpapier und Zigaretten im Fluss herum. Das ist ekelig. „Bald müssen wir wegziehen“, seufzte Tante Blubi. „Ihr könnt zu uns ziehen“, sagte Platschi. Und so zogen sie zu Platschis Familie. Doch bald merkten sie, dass sie keinen Platz mehr haben. Die Wohnung war schon für Platschi und seine Eltern ganz schön eng. Also müssen Tante Blubi und Onkel Blub wieder ausziehen. Aber wohin? Auf jeden Fall nicht dahin, wo es schmutzig ist. Auf keinen Fall dahin. Sie dachten lange nach und waren schon fast am Verzweifeln, doch dann fiel ihnen etwas ein.

„Wenn wir alle anderen Fische im Fluss zusammenrufen, dann könnten wir eine große Aufräumaktion veranstalten.“ Da wollten sie alle anderen zusammenrufen, doch es gab keine anderen mehr. Es waren alle an einer Vergiftung gestorben. Der Fischer war einer von den guten Leuten. Er verschmutzte nie. Als er an einem Morgen spazieren ging, da sah er, dass im Fluss alles tote Fische lagen. Er fing fast an zu weinen. „Oh nein, alle Fische tot“, rief er. Auch Platschi und seine Eltern waren schon sehr krank. Platschi konnte nun nie mehr stolz sein. Jetzt erst bemerkten die Menschen, was sie mit der Umwelt getan haben. Auch den anderen Tieren. Nicht nur den Fischen ging es so schlecht. Die Menschen nahmen sich jetzt vor, dass sie ihren Müll immer in den Abfalleimer werfen und nicht in die Umwelt.

Debby, Klasse 4

Die Umwelt

Vor 5 Tagen hatte ein Experte die Umwelt erfunden. Der Experte hat sich gedacht, die Umwelt soll nicht verschmutzt sein, weil sonst die Tiere sterben. Dann hat der Experte sich überlegt: Warum gibt es dann Autos? Wer Autos erfunden hat, war nicht klug, den werde ich jetzt suchen. Eines Tages hatte er den Erfinder gefunden.

Er sagte: „Wie heißt du?“

„Warum willst du das wissen?“, sagte der Experte.

„Ja, ich habe die Autos erfunden“, sagte der Erfinder.

„Ich bin der, der die Umwelt erfunden hat“, sagte der Experte.

„Autos verschmutzen unsere Umwelt!“

„Hast du ein Problem damit?“, fragte der Erfinder.

„Ja, ein sehr großes sogar.“, antwortete der Experte.

„Und warum?“, fragte der Erfinder.

„Habe ich doch schon gesagt. Autos verschmutzen unsere Umwelt.“

„Ok, ich erfinde keine Autos mehr, nur noch Fahrräder.“

„Ok, einverstanden.“

Ein Schüler der Klasse 4

Der Baum

Die Bäume sind Lebewesen und leben in der Natur. Wenn der Baum nicht wär, hätten wir keine frischen Wälder. Wir hätten auch keinen Schatten und außerdem kann man auch aus Bäumen Stühle, Tische, Schränke, usw. machen. An Bäumen hängen Äpfel, Birnen, Pfirsiche,...

Ein Schüler der Klasse 4

Wo ist die Tulpe

Eines Tages pflanzte der Vater von Marco eine Tulpe ein. An diesem Tag war Marco in der Schule. Der Vater goss die Tulpe jeden Tag. Am 5. Tag war die Tulpe nicht mehr da. Der Vater schaute überall, aber er fand sie nicht. Als Marco von der Schule kam, fragte der Vater: „Hast du meine Tulpe gesehen?“

Marco sagte: „Nein, ich habe sie nicht gesehen!“

Der Vater fragte sogar die Mutter, aber sie hat die Tulpe auch nicht gesehen. Dann ging der Vater auf den Hof und sah, dass seine Tulpe entwurzelt wurde. Marco ging wieder in die Schule, nahm sein Frühstück und sein Trinken, ja richtig... natürlich auch seinen Ranzen. Der Papa von Marco sah den ganzen Tag nur fern. Marco kam wieder nach Haus. Der Vater ging wieder auf den Hof - seine Tulpe war wieder da. Marco ging auch auf den Hof und sagte: „Tut mir leid, dass ich deine Tulpe, ohne zu fragen, genommen habe.“ „Warum hast du mich angelogen?“, fragte der Vater. Marco antwortete nicht.

Sanjin, Klasse 4

Das kleine Flösschen

Es war einmal ein kleiner Fluss. In den kleinen Fluss schwammen bald keine Fische mehr, weil der Fluss an einer Fabrik lag. Es waren schon viele Fische ausgestorben, außer einem. Es war ein kleiner Stichling. Er hatte keine Freunde und war einsam. Eines Tages kam ein weinendes Mädchen an den Fluss mit einem Ball. Sie wollte sich gerade die Tränen abwischen und ließ den Ball fallen. Der Ball fiel in den Fluss und der Stichling wollte dem weinenden Mädchen den Ball wieder geben, aber es ging nicht. In der Zeit, wo der kleine Stichling nachdachte, rollte der Ball in einen Strudel und das Mädchen lief weg. Er fragte sich noch eine Weile, warum es weg gelaufen ist und er schwamm weg.

Madlin, Klasse 4

Leonie und die Wildkatze

Leonie ging an einem schönen Tag in den Wald. Sie beobachtete Wildkatzen. Die Eltern der kleinen Wildkatze haben sie einfach liegengelassen. Dann ist Leonie zu der kleinen Wildkatze gegangen. Sie war richtig zahm und Leonie wollte sie nicht einfach liegen lassen. Leonie hat die kleine Wildkatze mit nach Hause genommen. Leonie hat sie in ihr Zimmer genommen. Sie wollte was zu essen holen und hat die kleine Wildkatze eine Minute allein gelassen. Die kleine Wildkatze hat alle Kabel angebissen.

Dann ist Leonie wiedergekommen und hat gesagt: „Oh mein Gott.“. Die kleine Wildkatze war sehr traurig, sie wollte nur etwas zu essen haben und dann kam Leonies Mutter. Leonie hat die kleine Wildkatze unter ihrem Bett versteckt. Dann kam ihre Mutter in das Zimmer hinein und sagte: „Wer hat die ganzen Kabel angeknabbert? Hast du wohl ein Tier mit nach Hause gebracht?“

Leonie antwortete: „Nein“.

Darauf sagte die Mutter: „Lüg mich nicht an“.

Dann hat Leonie die kleine Wildkatze unter dem Bett vorgeholt. Die Mutter hat gesagt, dass eine Wildkatze in den Wald gehört und nicht zu uns nach Hause. „Bring die kleine Wildkatze sofort in den Wald“ sagte die Mutter.

Also ist Leonie mit der kleinen Wildkatze in den Wald gegangen.

Als jemand kam, haben sich Leonie und die kleine Wildkatze hinter einem Baum versteckt. Da hat jemand seinen Müll entsorgt. Leonie ist zu dem Mann gegangen und hat gesagt: „Das ist keine Müllhalde. Das ist ein Wald. Hier wollen noch Tiere leben“.

Der Mann hat den ganzen Müll wieder eingesammelt und er hat sich entschuldigt. Leonie hat die kleine Wildkatze zu ihrer Familie gebracht. Leonie hat zu ihr gesagt: „Ich werde dich nie vergessen.“

Sandro, Klasse 4

Ein Fisch im Teich

Der Fisch heißt Goldi, er ist zwar kein Goldfisch, aber er ist orange und gelb. Er frisst sehr kleine Insekten z.B. Larven, andere kleine Fische. Im Teich ist ganz viel Schutz drin, deswegen geht es ihm nicht so gut. Ganz viel Öl und Farbstoffe sind in dem Wasser. Die Fische werden von Menschen bedroht. An einem Tag sterben über 100 Stück von ihnen. Sie sterben haufenweise und Frösche auch. Es ist Müll, wie z.B. Dosen, Glas, Essen, die das Wasser verschmutzen. Goldi hat einen Freund, er heißt Bernd. Bernd ist ein Frosch. Nur weniger Tage später war Bernd gestorben

Ein Schüler der Klasse 4

In einer umweltfröhlichen Stadt

Eines Tages kam die Lehrerin Emelie Apol in eine wunderschöne Stadt. Dort blühten die Blumen und es fuhr dort Pferdekutschen. Emelie Apol dachte: „Das ist die schönste Stadt, die ich je gesehen habe“. Auf einmal kam ein Mann zu ihr und sagte: „Wer sind sie? Waren sie noch nie hier?“.

Emelie Apol sagte: „Nein, ich war noch nie hier und ich heiße Emelie Apol“.

Die beiden gingen zusammen durch die Stadt, aber auf einmal kamen sie

zu einer anderen Stadt. Dort war alles abgestorben. Emelie Apol redete mit den Leuten. Sie sagten, dass sie keinen Bürgermeister mehr haben und dass deshalb alles abgestorben war. Emelie Apol beschloss, alles etwas schöner zu machen und so geschah es auch. Als Emelie Apol fertig war, sah es so aus, wie sie es wollte. Die Blumen blühten, die Büsche und Bäume waren alle grün. Deshalb beschloss die Stadt Emelie Apol zur Bürgermeisterin zu machen.

Vanessa Schreiber, Klasse 4c

Der Fisch

Er schwamm in einem See. Es gab dort ganz viele andere Fische. Er sah, dass die Fische sehr krank waren, es stank auch fürchterlich nach Müll und Dreck. Die anderen Fische erzählten mir, das ganz viele Menschen Müll und Schlamm in den See geworfen haben, deswegen war der See auch so verschmutzt. Es starben dabei auch viele Fische und die Pflanzen starben auch ab. Sie brauchten reines Wasser. Von den Pflanzen gab es nicht mehr so viele und die Frösche erzählten, dass ihre Neugeborenen alle tot waren. Die Frösche waren sehr traurig.

Pia, Klasse 4

Die 4 Kinder

Es waren einmal 4 Kinder, sie hießen Julia, Sven, Lisa und Lea. Sie beschmutzten fast jeden Garten in dieser Stadt. Das machten sie fast jeden Tag. Einmal hat man sie fast erwischt, aber an einem anderen Tag lernten sie in der Schule, wie schön die Natur sein kann. Als sie nach Hause kamen, erzählten sie ihren Eltern, was sie in der Schule über die Natur gelernt haben, ihre Eltern wussten nicht was Julia, Sven, Lisa und Lea sonst immer gemacht haben. Den nächsten Tag versammelten sie sich und haben geschworen nie wieder einen Garten zu verunstalten.

Antonia, Klasse 4

Der Baum

Es war einmal ein kleiner Baum, der wollte genau so groß sein, wie die anderen, aber es gelang ihm nicht. Die anderen lachten ihn aus und spotteten über ihn. Da war der kleine Baum ganz traurig, bis eines Tages ein kleines Kind kam. Es wollte unbedingt mit dem Baum spielen, aber es konnte es nicht, weil es im Rollstuhl saß. Das tat dem Baum sehr leid. Er wollte ihm helfen. Das Kind erzählte ihm wieso es im Rollstuhl saß. Der Baum hörte ihm zu.

Als es Abend war, musste das Kind nach Hause. Es verabschiedete sich bei dem Baum. Als es früh war, ging das Mädchen zu dem Baum, aber er war nicht mehr da. Er wurde gerade auf eine Baustelle gebracht. Das Mädchen suchte den Baum. Es war tagelang unterwegs. Als es eine Woche unterwegs war, hatte es den Baum gefunden. Sie war überglücklich ihn zu sehen. Sie waren so lange Freunde, bis sie gestorben waren. ENDE!

Celine Sachs, Klasse 4a

Der kleine Fisch

Eines Tages schwamm ein kleiner Fisch in einem verschmutzten Fluss. Der kleine Fisch schwamm durch den Fluss. Auf einmal fiel eine Blechdose auf ihn. Er konnte gerade noch so ausweichen, dann bemerkte er, dass der Fluss verschmutzt war. Als er das bemerkte, schwamm er durch den Fluss und erzählte es allen Fischen. Alle anderen Fische waren erschrocken. Sie wollten es verhindern, dass der Fluss nicht noch weiter verschmutzt wird. Er holte alle Fische, um den Fluss zu säubern.

Ein Schüler der Klasse 4

Der lebende Baum

Der Baum Hans war eine sehr glückliche Eiche. Er lebte in einem Mischwald sehr fröhlich mit seinen Freunden. Ben, die Kastanie und Peter die Kiefer. Sie waren alle 10 Jahre alt. Eines Tages war alles wie immer. Auf einmal hat der ganze Boden gebebt. Die drei kleinen Freunde waren ganz erschrocken. Sie reckten sich so weit wie sie nur konnten. „Da seht ihr das auch?“, fragte Hans. „Na klar!“, schrieten die anderen gleichzeitig. „Seht mal, da sind überall Maschinen“, sagte Ben. Auf einmal kamen Männer mit Sägen. „Wenn kein Wunder geschieht, sind wir erledigt“, sagte Hans. Die Männer hatten schon viele Bäume umgesägt. Seid ganz leise!“, flüsterte Hans den anderen zu. Auf einmal kam ein dicker Mann. Er sah aus, wie der Chef. Er sagte, dass es reicht, sie haben genug Bäume gefällt. Die Männer gingen weg. 50 Wochen später sahen die Bäume eine ganz große Fabrik. Daneben war ein Fluss, der ganz vergiftet von der Fabrik aussah. Die Bäume merken, dass was nicht stimmt. Am nächsten Tag lagen die Bäume tot neben ihren Stämmen.

Justin, Klasse 4a

Der sonnige Tag

Es ist ein sonniger Tag. Es weht leicht der Wind und ich, ich liege im Liegestuhl und sonne mich. Fritzchen, der in der Nachbarschaft war, ist am Gartenzaun entlanggegangen. Er hatte seinen Hund dabei. Der Hund war rustikal. Er hatte einen Punk. Ich dachte mir, der arme Hund. Fritzchen wollte zu mir in den Garten und er kam rein und ich sagte: „Wollen wir den Garten bepflanzen?“. „Ja!“, antwortete er. Wir bepflanzten den Garten mit Möhren, Gurken, mit einem Kirschbaum und so weiter. Am Nachmittag ging Fritzchen mit seinem Hund und alles wuchs und wuchs über die vielen Jahre.

Max Posner, Klasse 4a

Der Baum

Es war ein lustiger Bauer, der pflanzte einen Baum. Er goss den Baum jeden Tag. Der Baum wurde größer und größer. Eines Tages war der Baum ganz groß, aber was geschah. Der Baum war auf einer Hälfte kahl, aber die andere Hälfte war nicht kahl. Es wuchs alles nur auf einer Seite. Auf der anderen Seite geschah nichts. Dort wuchs nicht einmal eine Möhre. Auf der anderen Seite ist alles gewachsen, wie z.B. die Kartoffeln, Tulpen und die anderen Pflanzen. Aber was ist das, warum auf der anderen Seite nichts wächst. Der Bauer überlegt, er sprach dann: „Da waren bestimmt die Jugendlichen, die was rein geworfen haben“. Er war wütend. Eines Tages hat er sie gesehen, sie haben Gift hineingesprüht. Der Bauer verjagt sie. So wurde alles wieder schön.

David Müller, Klasse 4a

Die (zauberhafte)Natur

Es war einmal ein kleines armes Dorf. Um das Dorf herum wuchs eine wunderschöne Natur. Die Dorfeinwohner hatten auch Tiere. Sie waren sehr glücklich darüber. Als ein paar Monate vergangen waren, kam plötzlich eine Gruppe in das kleine Dorf. Die Gruppe konnte es nicht länger ertragen diese schöne Natur zu sehen, deswegen schossen sie alle Bäume u.ä. Und die Felder, die das Dorf angelegt hatte, zertrampelten sie mit dem Fuß. Die Dorfeinwohner merkten es nicht. Als die Gruppe alles zerstört hatte, bemerkten es erst die Einwohner. Sie bekamen alle einen riesengroßen Schreck, weil sie kein Gemüse und Obst mehr hatten, sogar ein paar Tiere waren weg. Alles war kaputt. Nach einer Weile kam eine andere Gruppe. Erst wollten die Einwohner sie verjagen, aber dann merkten sie, dass die Gruppe nur helfen wollte. Also half die andere Gruppe dem Dorf.

Sie säten Samen, lockerten die Erde auf und halfen ihnen, die Häuser wieder in Schwung zu bringen. Die Einwohner waren sehr dankbar. Sie boten der Gruppe etwas an, aber sie wollten nichts, weil das Dorf sowieso schon so arm war. Nach ein paar Monaten im Herbst, stand das Gemüse schon wieder auf den Feldern und das Obst hing wieder an den Bäumen und Büschen. Es wuchs immer weiter und das Dorf lebte nicht mehr in Armut, sie lebten ganz lange von ihrem Obst, Gemüse und von ihren Tieren.

Sophie Klein, Klasse 4a

Manny der Zwerg

Es war einmal ein Zwerg, der hieß Manny. Er wohnte in einer alten Eiche in Zwegmin. Eines Tages ging Manny zu seiner Freundin Monika und erzählte ihr wie schlimm es im Wald aussah, überall liegt Müll und keine Blumen blühen. „Wir müssen etwas tun“, sagte Monika. Sie machen sich auf den Weg. „Wir sind da“, sagte Manny. Monika sagt: „Hier blüht ja nichts, wir müssen was tun“. Monika räumt den Müll weg. Manny kauft Blumen, Sträucher und Bäume. Monika war inzwischen fertig. Manny kam auch gerade. Monika sagte: „Sind das schöne Blumen“. Dann kam Uwe, er war ein sehr alter Zwerg, so um die 100 Jahre und er trug eine rote Zipfelmütze. „Kann ich helfen?“, fragte er. „Ja!“, antwortete Manny „Ich hab meine Schaufel vergessen.“ „Uwe, hast du deinen Supadupakoffer dabei und vielleicht auch eine Schaufel?“, fragte Monika. Uwe antwortete: „Ja, hab ich“. Es wurde ein wunderschöner Park.

Vanessa Grimm, Klasse 4a

Der Wurm

Es war einmal in einem alten Apfel, da lebte ein kleiner Wurm. Er hatte niemanden zum spielen, deshalb beschloss der Wurm durch die Welt zu reisen. Auf der Reise fand er neue Freunde und nahm sie mit in seinen Apfel. Plötzlich hat es gerumpelt, der lag nun auf dem Kompost und die Würmer krochen durch den Kompost und irgendwann fanden sie noch mehr Würmer und alle wohnten nun im Kompost, die Männer, Frauen und die Kinder. Eines Tages hatte der Wurm Johann Geburtstag und wurde 10 Jahre alt. Sie tanzten bis tief in die Nacht und Johann war mit seiner Frau Babi und seinen zwei Kindern David und Richard glücklich bis an sein Lebensende. David fand eine Freundin Luisa und Richard eine andere Luisa.

Lukas, Klasse 4a

Die zwei kleinen Bäumchen

Es waren einmal zwei kleine Bäumchen, sie hießen Luca und Lea. Lea stand auf einer schönen grünen Wiese. Sie ist sehr hoch gewachsen und sie hat ein sehr schönes Leben. Das andere kleine Bäumchen Luca dagegen, hatte es nicht so schön. Denn Luca konnte nicht sehr gut wachsen. Die Natur war sehr beschmutzt. Dort wo das kleine Bäumchen Luca lebte waren viele Fabriken, die die Umwelt verschmutzten. Deshalb konnte das kleine Bäumchen Luca nicht wachsen. So endet die Geschichte von den zwei kleinen Bäumchen Luca und Lea. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Luisa Kley, Klasse 4a

Die Natur

Die Natur ist unser Leben. Viele Pflanzen helfen uns zu überleben. Über sechs Millionen Menschen leben auf der Erde. Viele Fabriken wurden neu gebaut und sehr viele auch wieder dazugebaut, das heißt viel mehr CO₂ wird in die Luft gestoßen. Dadurch werden die Natur und die Umwelt verschmutzt. Den meisten Menschen interessiert es gar nicht, dass wir in vielen Jahren keine Natur mehr haben, aber der Umweltschutz gibt nicht auf. Manche Leute sind dafür dass nicht jeder Mensch so viele Abgase ausstößt. Das heißt auch, dass man nicht für kurze Strecken das Auto nimmt. Hoffentlich bleibt unsere Natur unsere Natur und verzeiht uns alles, was wir ihr angetan haben. Wir sagen schon mal „DANKE!“.

Konstanze Mörstedt, Klasse 4a

Der kleine Fisch

Es war einmal ein kleiner Fisch. Der kleine Fisch schwamm einmal ein bisschen herum. Auf einmal schwamm er ins Meer, da lagen haufenweise Fässer und leere Dosen rum. Er dachte bei sich, „Wer macht das alles hier?“. Da schwamm sein Freund vorbei, er fragte ihn: „Kannst du mir vielleicht helfen, die Fässer und die leeren Dosen wegzutragen?“. Er machte es. Sie fragten sich, ob das so bleibt. Nach einem Jahr sind sie wieder hin geschwommen und es war so. Es war nicht mehr da.

Ein Schüler der Klasse 4

Das Gänseblümchen

Es war einmal ein kleines Gänseblümchen. Das wuchs ganz allein auf einer großen Wiese. Es fragte sich schon bald, warum es ganz alleine auf der Wiese war. Sie machte sich los um auf der Wiese die anderen Gänseblümchen zu finden. Doch sie fand keine anderen. Als sie eine Woche schon gesucht hatte, sah sie eine Schnecke. Das Gänseblümchen sagte: „Mein Name ist Gänsa, das Gänseblümchen. Ich suche die anderen Gänseblümchen“. Die Schnecke sagte mit tiefer Stimme: „Weißt du nicht, was vor 5 Jahren passiert ist?“. „Nein“, antwortete das Gänseblümchen. „Nun, dann will ich die Geschichte mal erzählen. Es war vor 7 Jahren, da war die Wiese hier noch voller Gänseblümchen, doch nach 2 Jahren kamen Arbeiter um eine Fabrik auf der Wiese zu bauen. Als die Fabrik gebaut war, schloss schon aus dem Schornstein giftiger Rauch raus und schon nach wenigen Tagen waren keine Gänseblümchen mehr da.“

Ein Schüler der Klasse 4

Der Star und die bunte Welt

Es war einmal ein Star. Der zog in der Welt herum und suchte sich ein paar Freunde, aber er fand keine Freunde. Da machte er sich allein auf den Weg nach Afrika, vielleicht findet er da ein paar Freunde und er fand welche. Sie hießen Jeremy und Lisa. Sie wollten ihm dabei helfen eine bunte Welt zu suchen. Sie machen sich auf die Suche. Nur noch ein paar Stunden und wir sind da. Nach einer Stunde sagte Jeremy: „Ich habe Hunger“. Ich hatte Panik. Ein Glück hatte ich noch ein Marmeladenbrot mit. Ich sagte: „Das schmeckt lecker. Wir sind da“. „Juhu, wir sind da“, sagte Jeremy „Oh, ist das schön hier. Flüsse mit Schokolade und Nüsse an den Bäumen“. Ich fühlte mich gut. Lisa fragte: „Kann ich etwas essen?“. „Na klar, nimm nur. Iss soviel du kannst“, antwortete der Star. Er konnte es kaum glauben, als er einen bunten Vogel sah. Er fragte den Vogel, ob er sprechen könnte und der Vogel antwortete: „Na klar kann ich sprechen. Ich heiße Floh, bin ein Papagei und ich wohne hier in dieser Welt.“

Julia, Klasse 4

Das kleine Bärenbaby

Ich bin einmal im Wald spazieren gegangen. Der Wald ist ein Naturschutzgebiet. Ich sah zwei tote Fuchsbabys auf dem Boden liegen. Im nächsten Moment hörte ich eine Kettensäge. Ich suchte einen Förster und habe jemanden gefunden. Er sagte: „Na, hast du ein Problem?“

„Ja, ich habe zwei tote Fuchsbabys gesehen und Kettensägen gehört“, sagte ich.

„Oh, ich werde gleich mal schauen“, sagte der Förster. Ich bedankte mich und ging noch ein wenig tiefer in den Wald. Auf einmal kam ein Bärenbaby aus dem Gebüsch gelaufen. Es schaute mich ganz ängstlich an. Ich rannte zurück zum Förster und erzählte ihm davon. Er brachte das Bärenbaby zu seiner Mama zurück und ich ging nach Hause, aber auf dem Weg, sah ich noch jemanden, der Bäume gefällt hat und das habe ich auch noch dem Förster gemeldet.

Alexander, Klasse 4

Das kleine Bäumchen

Es war einmal ein kleines Bäumchen, das war einsam und allein. Das Bäumchen wurde nicht gegossen und die Sonne strahlte den Baum an. Es fahren nur Autos herum, die das Benzin ablassen. Dem Baum gefiel es überhaupt nicht. Er musste immer nur das Benzin der Autos einatmen. Irgendwann kam ein alter Mann und schaute sich den Baum an. Er sagte: „Du kleines Bäumchen, du gefälltst mir gar nicht“. Dann ging er wieder zurück und holte eine Gießkanne. Dann kam er wieder. Er goss den Baum. Der Baum hatte sich seit langer Zeit wieder erholt. Er ist froh, dass der alte Mann ihn gesehen hatte. Aber plötzlich starb der alte Mann. Der Baum war sehr traurig. Später hat er nicht mehr dran gedacht. Aber der Baum ist älter und älter geworden. Nach eins, zwei Jahren starb der Baum auch und dann war die Wiese ganz einsam.

Ein Schüler der Klasse 4

Eine Goldfischgeschichte

Es war einmal ein Goldfisch, der fröhlich im Meer herumschwamm. Der wollte seine Freundin besuchen. Er sah einen Wal, der auf dem Meeresboden lag. Er sagte zu dem Goldfisch: „Ich sah etwas Schwarzes Flüssiges. Es stank furchtbar.“ „Was passierte danach?“, fragte der Goldfisch. Der Wal antwortete: „Ich atmete es ein und hatte nach einiger Zeit Bauchweh.“ Der Goldfisch schwamm schnell weiter und versuchte zu seiner Freundin zu kommen. Er fragte ihre Eltern ob sie dem Wal helfen könnten. Ihre Eltern kamen mit ihm, um dem Wal zu helfen. Sie holten einen Arzt, doch als der Arzt dort ankam, war der Wal leider schon tot. Wir lernen daraus, dass die Fabriken keine Sachen ins Wasser werfen sollen. Dann könnten alle Tiere überleben.

Louise H, Klasse 4c

Lena und ihr Waldspaziergang

Es war einmal ein Mädchen namens Lena. Lena ging in einem Wald spazieren. Dieser Wald war naturgeschützt. Das heißt, man darf keine Tiere schießen, Bäume fällen oder andere Pflanzen abreißen. Auf einmal blieb Lena entsetzt stehen. Sie sah fünf oder sechs Kinder, die auf einer Wiese spielten und Pflanzen herausrissen. Lena ging hin und sagte zu ihnen: „Das hier ist ein naturgeschützter Wald. Ihr dürft hier keine Pflanzen herausziehen“. Die Kinder hörten aber nicht auf Lena. Da dachte sie, dass sie zum Förster geht. Der Förster wohnt in einem Waldhaus, nicht weit weg von Lena. Als sie am Waldhaus ankam, war der Förster tatsächlich da. Sie erklärte ihm alles und er ging mit ihr mit. Als sie an der Wiese ankamen, war kein einziges Kind mehr da. Der Förster sagte: „Soll das Alles ein Scherz sein?“. „Nein, bestimmt nicht. Hier waren sechs oder sieben Jungs, die Blumen abgerissen haben“, sagte Lena. Der Förster ging wieder zurück in sein Waldhaus und Lena stand verduzt da. Dann kamen die Jungen aus einem Gebüsch gesprungen. Die Jungen sagten: „Petze, Petzel“. Da kam ein Spaziergänger auf dem Weg entlang. Das war die Rettung, der Spaziergänger konnte die Kinder mit zum Förster nehmen. Lena fragte ihn und er machte es wirklich. Als die Kinder beim Förster ankamen, waren sie feuerrot im Gesicht und sie bekamen sehr großen Ärger vom Förster. Damit ist die Geschichte zu Ende.

Tom, Klasse 4

Der Umweltbösewicht

Ich bin durch den Park gegangen, die Vögel singen und die Sonne lachte. Jetzt ging ich weiter und sah eine Wiese mit bunten Blumen. Dann bin ich hin gegangen und lag auf der Wiese. Danach kam der Besitzer von dem Park und sagte: „Verschwinde!“. Ich dachte, was hat er für ein Problem. Ich habe mich versteckt. Der Mann war ein Umweltbösewicht. Er wollte die Pflanzen zertrampeln. Nun rief ich die Polizei, aber sie sagten, dass sie erst in 15 Minuten kommen wollten. Ich sagte ihnen, dass sie sich bitte beeilen sollten und sie wollten es versuchen. Plötzlich kam der Umweltbösewicht und wollte mich schlagen, aber zum Glück kam die Polizei und fragte mich was passiert ist. Ich erzählte dem Polizisten alles in Ruhe. Der Mann wurde verhaftet wegen Umweltverschmutzung und weil er mich hauen wollte. „Ich danke ihnen, dass sie mein Kind beschützt haben“, sagten meine Eltern zur Polizei.

Vivian, Klasse 4

Die Natur

Der Förster wollte eines Tages durch den Wald. Als er angekommen war, sah er an den Bäumen eine Krankheit. Er wusste nicht was es für eine Krankheit war. Auf einmal sah er einen Frosch, der sagte: „Hilf uns Tieren!“. Dort hinten ist eine Fabrik, die macht zu viel Dreck und die Bäume sterben davon“. Der Förster ging zu der Fabrik und sagte zu dem Chef: „Hallo, dieses Gebiet steht unter Naturschutz. Sie müssen diese Fabrik schließen“. Der Chef war damit einverstanden. Als sie geschlossen hatte, bedankte sich der Frosch und nach 6 Monaten waren die Bäume wieder gesund.

Adrian Beubler, Klasse 4



TMP®
Fenster+Türen

...die mit dem RAL-Gütezeichen

Der erfolgreiche Weg  der Firma TMP Fenster + Türen GmbH (R) begann 1990.

Mehrere ortsansässige Personen gründeten das Thüringer Unternehmen als GmbH.

Unser derzeitiger Geschäftsführer ist Herr Bernhard Helbing.



So entstand in Bad Langensalza, eine Kulturstadt mit vielen historisch wertvollen Sehenswürdigkeiten eine moderne



Produktionsstätte für Fenster und Türen aus Kunststoff und Aluminium.



Zu unseren Produkten zählen nicht nur Fenster und Türen, sondern auch Wintergärten, Aluminiumfassaden und Zubehör, wie Rollläden, Klappläden, Insektenschutzgitter und Fensterbänke.



TMP®
Fenster+Türen

...die mit dem RAL-Gütezeichen

